

integrale perspektiven

Ausgabe 22 – Juli 2012



Lesen Sie u.a. folgende Beiträge:

- ◆ Wirklichkeit, Wissen, Weisheit – Schule für Integrale Spiritualität
(Annette Kaiser, Sonja Student und Michael Habecker interviewt von Dennis Wittrock)
- ◆ Charta für eine integrale Spiritualität (Michael Habecker, Sonja Student)
- ◆ Entwicklung als Passion – Interview mit Tom Amarque (Nadja Rosmann)
- ◆ Gottesbilder im Wandel der Bewusstseinsentwicklung (Tilman Haberer)
 - ◆ „Denkend leben“ – Interview mit Tom Steininger (Nadja Rosmann)
 - ◆ Aufklärung, lebendiges Denken und Spiritualität (Jens Heisterkamp)



Spirit oder Gottheit
ist für den Verstand
ein Paradox: sowohl Ziel
und Grund, Quelle und
Gipfel, Alpha und
Omega.





Liebe Leserin, lieber Leser,

was macht eine lebendige Spiritualität aus? Ist es die Vielfalt an Angeboten, spirituellen Schulen und Methodiken, die im Zuge der Postmoderne fast schon unüberschaubar geworden ist? Ist es unsere Freiheit, uns jenseits von Dogmen nach eigenem Gusto für einen Entwicklungsweg entscheiden zu können, ohne uns dafür gegenüber höheren Autoritäten rechtfertigen zu müssen? Oder ist es nicht auch unsere freiwillige Selbstverpflichtung, unser Menschsein in all seiner Tiefe zu erkunden und durch unsere ganz persönliche Entwicklung einen konstruktiven Beitrag zur Menschheitsevolution im Ganzen zu leisten?

Vor allem wer sich letztere Frage ernsthaft stellt, stößt schnell auf eine weitere, nämlich: Hat spirituelle Entwicklung eine Richtung – und wenn ja, welche? Das Integrale macht es uns prinzipiell leicht, diese Frage mit einem klaren Ja zu beantworten, wie Tilman Haberer beispielsweise in seinem Beitrag zu „Gottesbildern im Wandel der Bewusstseinsentwicklung“ zeigt. Unser Verständnis des Religiösen hat sich im Laufe der Jahrhunderte radikal verändert, und der weitere Blick, mit dem wir uns heute dem Göttlichen nähern, ist in vielerlei Hinsicht herausfordernd. Denn wir suchen nach einer Orientierung, die beispielsweise die Kirchen vielen spirituell Interessierten nicht mehr zu vermitteln mögen.

Bei der Suche nach Alternativen sehen wir uns mit einer Fülle von Angeboten konfrontiert, deren Wertigkeit und Wirkung sich bisweilen kaum einordnen lassen. Das vom Integralen Forum mitinitiierte Projekt „Schule für Integrale Spiritualität“, das wir in dieser Ausgabe vorstellen, möchte hier Abhilfe schaffen, denn es baut eine Brücke zwischen Tradition und Postmoderne, zwischen über Jahrhunderte erprobten spirituellen Wegen und neuen Erfahrungsräumen, zwischen Vielfalt und Einheit. Auch die „Charta für eine integrale Spiritualität“ stellt einen Versuch dar, hier mehr Transparenz zu schaffen.

Spirituelle Entwicklung ist unter integralen Vorzeichen nicht allein eine Frage des Seins, sondern auch des Werdens. Doch um zu erkennen, woher wir kommen, wer wir sind, und vor allem was wir werden können, bedarf es auch der Reflexion. Zur Vorbereitung auf die diesjährige „Spirituelle Herbstakademie“, die sich dem Thema „Aufklärung, lebendiges Denken und Spiritualität“ widmen wird, finden Sie in dieser Ausgabe Gastbeiträge der Co-Veranstalter Dr. Jens Heisterkamp (info3) und Dr. Tom Steininger (EnlightenNext), die aus dem vermeintlichen Spannungsfeld von Denken und Meditation einen lebendigen Erfahrungsraum werden lassen.

Spiritualität gewinnt ihre Lebendigkeit aus unser aller Praxis – Tag für Tag! Wir wünschen Ihnen, dass Sie in dieser Ausgabe der *integralen perspektiven* viele wertvolle Anregungen dazu finden.

Dr. Nadja Rosmann im Namen des Redaktions-Teams

INHALT

1 Editorial

Themenschwerpunkt:
Lebendige Spiritualität
Denken – Handeln – Sein

2 Integrale News

Dennis Wittrock

4 Bericht von der IF-Tagung 2012

Dennis Wittrock

6 Integraler Feminismus

Monika Frühwirth

7 Einführung ins Thema

Michael Habecker

8 Entwicklung als Passion – Interview mit Tom Amarque

Nadja Rosmann

11 Wirklichkeit, Wissen, Weisheit – Schule für Integrale Spiritualität

Annette Kaiser, Sonja Student und Michael Habecker interviewt von Dennis Wittrock

16 Charta für eine integrale Spiritualität

Michael Habecker, Sonja Student

20 Gottesbilder im Wandel der Bewusstseinsentwicklung

Tilman Haberer

23 „Denkend leben“

Interview mit Tom Steininger

Nadja Rosmann

26 Aufklärung, lebendiges Denken und Spiritualität

Jens Heisterkamp

29 Deutsch-Sein integral betrachtet

Nadja Rosmann

35 Buchrezensionen und CD

35 Integrale Salons

Salonleiter-Treffen, Salon Schweiz

38 Salonübersicht

40 Impressum, Service, Vorschau

Integrale News

Integral Europe – reloaded



Im Anschluss an die Tagung des Integralen Forums 2012 in Berlin fand ein Treffen zahlreicher Vertreter europäischer integraler Initiativen statt. Der IF-Vorsitzende **Dennis Wittrock** hatte für diesen zweiten Anlauf gesorgt, nachdem ein Kooperationsversuch in Form einer kommerziell ausgerichteten Web-Seite vor mehreren Jahren leider versandete. Insgesamt waren 12 verschiedene Nationen vertreten, darunter Teilnehmer aus Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Island, Italien, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz, Großbritannien und der Ukraine. Neben dem ersten persönlichen Kennenlernen ging es zunächst darum, ein aktuelles Bild der Situation der integralen Initiativen in den einzelnen Ländern zu zeichnen. Hierfür trugen die Teilnehmer ihre Berichte vor, wobei fünf zusätzliche Vertreter aus Griechenland, den Niederlanden, Norwegen und Russland, die leider verhindert waren, zumindest einen Lagebericht geschickt hatten. Dadurch komplettierte sich das europäische Puzzle nach und nach zu einem eindrucksvollen Gesamtbild mit teilweise sehr bemerkenswerten Erfolgen. So gibt es beispielsweise auf der nationalen Ebene neben dem Integralen Forum auch in Spanien, Ungarn, Polen und der Schweiz eigenständige institutionell organisierte Netzwerke, die regelmäßige Konferenzen organisieren und vielfältige Aktivitäten und Anwendungen des Integralen Ansatzes in die Welt bringen, wie etwa die Integrale Akademie in Ungarn. Hier ist nach jahrzehntelanger Pionierarbeit sogar ein staatlich anerkannter Ausbildungsgang ins Leben gerufen worden. Auch **Jeff Salzman** vom amerikanischen Integral Institute, der der ersten Hälfte des Treffens beiwohnte, zeigte sich beeindruckt und gerührt von dem bisher Erreichten. Erstmals füllten sich hier (insbesondere aus amerikanischer Perspektive gesehen) die weißen Flecken der integral-europäischen Landkarte in ungeahnter Tiefenschärfe.

Die zweite Hälfte des Treffens war dem Emergieren der integralen Stimme Europas, der Visionsfindung und der Erdung dieser Vision mittels einer neuen organisationellen Struktur gewidmet. Auf spontane Weise selbstorganisierte sich die Moderationsleitung, Meditationen und Körperübungen wurden harmonisch eingeflochten, und die Teilnehmenden konnten sich des Eindrucks kaum erwehren,

dass sich hier das Wirken von GEIST-in-Aktion in Echtzeit entfaltete und dass sie sowohl Mitwirkende als auch Zeugen eines sehr bedeutsamen Momentes der Entstehung eines neuen, höheren Holons wurden. Eine Kommission bestehend aus fünf Vertretern (Spanien, Deutschland, Ungarn, Frankreich und den Niederlanden) übernahm die Verantwortung, die Ergebnisse des Treffens zu verdichten und einen Strukturentwurf der noch embryonalen Organisation zu erarbeiten. Neben der europaweiten Vernetzung, die auf einer gemeinsamen Webseite mit nationalen Ansprechpartnern abgebildet werden soll, sind gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit auf der nationalen Ebene sowie Synergien hinsichtlich integraler Anwendungen geplant. Als längerfristige Ziele werden die Abhaltung einer gemeinsamen europäischen integralen Konferenz sowie die Schaffung einer gemeinsamen Integralen Akademie angepeilt. Als institutioneller Container für alle diese Projekte steht die European Integral Academy Stiftung (EIA), die vor einigen Jahren von IF-Vorstand **Hilde Weckmann** ins Leben gerufen wurde und sich über Zustiftungen für die nächsten Schritte freut, zur Verfügung. Entsprechend strahlend auch ihr Kommentar: „Ich liebe Europa einfach!“ Sogar der Himmel hatte ein Einsehen: Punkt 18.00 Uhr läuteten die Kirchenglocken und ein massiver Wolkenbruch setzte während des Abschlusskreises einen Schlusspunkt für diese denkwürdige Versammlung.

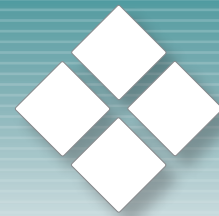
www.integraleurope.org (coming soon)

<http://integraleleben.org/if-home/eia-european-integral-academy/> (EIA)

Novelite – Wer sind die neuen Eliten?

Nur noch 10 bis 20 Prozent aller Deutschen glauben, dass die Eliten aus Politik und Wirtschaft in der Lage sind, für die großen Herausforderungen der Gegenwart konstruktive Lösungen zu entwickeln. Doch aus der Mitte der Gesellschaft formiert sich bereits eine neue Bewegung. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung meint: Wir alle können Vorreiter des notwendigen Wandels sein, wenn wir gemeinsam anpacken und Grenzen überschreiten. So die Ergebnisse einer Studie zum Thema Philosophie der *Identity Foundation*. Die gemeinnützige Stiftung für Philosophie aus Düsseldorf hat diese Diagnose zum Anlass genommen, mit der Plattform **Novelite** zu erforschen, wer diese neuen Akteure des Wandels sind und welchen Themen sie sich widmen. Hintergrund des Projektes bildet eine integral angelegte Elite-Theorie, die auf Basis des Modells *Spiral Dynamics* aufzeigt, welche integrierenden Qualitäten Wandlungsimpulse „höherer Ordnung“ freisetzen können. Verantwortlich hierfür zeichnet i*p Chefdakteurin **Nadja Rosmann**. Auf der Online-Plattform können Protagonisten, die in ihrem Wirken dieser Perspektive gerecht werden, nominiert werden. Die Web-Community hat die Möglichkeit, die wichtigsten Themen und Akteure zu wählen. Zur Abstimmung stehen bereits einige Aktive der integralen Szene, darunter **Sonja Student** vom IF, der Simpol-Vorreiter **John Bunzl** und Holacracy-Erfinder **Brian Robertson**. Die Abstimmungsphase läuft bis 19. August.

www.novelite.de
www.facebook.com/novelite.de



ITC 2013: kosmopolitisch und meta-integral

Kürzlich wurde in einem Newsletter ein Call-for-Papers für die Integral Theory Conference 2013 veröffentlicht. Nach 2008 und 2010 wird dies die dritte akademisch ausgerichtete Konferenz sein. Sie wird vom 18. bis 21. Juli 2013 in San Francisco stattfinden. Als Veranstalter tritt dieses Mal die **MetaIntegral Foundation** von **Sean Esbjörn-Hargens** auf in Verbindung mit dem *Integral Institute* und *Integral Coaching Canada* als Sponsor. Der Titel der Konferenz lautet *Connecting the Integral Kosmopolitan*. Esbjörn-Hargens möchte mit Hilfe zweier herausragender Theoretiker der Gegenwart, **Roy Bhaskar**, Begründer der philosophischen Richtung des kritischen Realismus, und dem französischen Philosophen und Soziologen **Edgar Morin**, den Rahmen der Integralen Theorie hin zu einem *Meta-Integralen* Ansatz erweitern und die oftmals noch vorherrschende Fixierung auf Ken Wilber etwas relativieren.

www.metaintegral.org

Simultanpolitik – Neuigkeiten



Ken Wilber ist nun offiziell im Advisory Board von Simpol. Er beschreibt Simultanpolitik als „eine politische Praxis des zweiten Ranges, die sehr viel Sinn macht und mit Sicherheit wert ist unterstützt zu werden“. Das sahen offenbar auch viele Zuhörer so, die den Beitrag von **John Bunzl** und **Dirk Weller** auf der IF-Tagung 2012 in Berlin gehört haben. Es bildeten sich daraufhin spontan lokale Simultanpolitik-Gruppen in Hannover und Berlin sowie eine neue nationale Sektion in Ungarn. Auch beim *Kongress für Integrale Politik* im August in St. Arbogast wird Simpol vertreten sein. Indessen hat die Unterstützung der **Simultanpolitik-Kampagne durch die EIA** auf der Crowdfunding-Plattform **Betterplace.org** ihr erstes Etappenziel erreicht: Das Gerüst der **deutschen Simpol-Webseite** steht und wird nun kontinuierlich durch den Einsatz freiwilliger Übersetzer mit deutschsprachigen Inhalten befüllt. Es kann jedoch weiterhin für die Pflege und Aktualisierung der Webseite gespendet werden. Unabhängig davon ruft Dirk Weller, der deutsche Koordinator, dazu auf, sich auf der Homepage als Simpol-Unterstützer einzutragen und die Kampagne über soziale Netzwerke zu teilen.

Deutsche Simpol Webseite: de.simpol.org
Kongress für Integrale Politik: <http://www.integrale-politik.org/>

Von der Landkarte zur Bewegung

Die von **Brett Thomas** und Kollegen gestartete Initiative einer **Integral Leadership Collaborative** nimmt Formen an. Ziel ist es, das Integrale von der Landkarte zu einer echten Bewegung zu machen. In einem Posting auf *Integral Life* entfaltet Brett Thomas seine Vision und die nächsten Schritte auf diesem Weg:

- Gibt es wirklich eine integrale Bewegung?
- Der größte Mythos über Integrales Leadership: „Um Veränderung zu bewirken, entwickle dich erst mal hin zu Türkis... und dann lass' dich von jemandem in eine Führungsposition stecken...“
- Integrales Leadership als Archimedischer Hebel, der lang genug ist, um die Welt zu bewegen

Den kompletten Artikel (in englischer Sprache) findet man unter:

<http://bit.ly/ilc-post>

Um die integral inspirierten Aktiven weltweit wirklich in einen kontinuierlichen Dialog zu bringen, werden künftig monatliche Telefonkonferenzen abgehalten: <http://bit.ly/ilc-calls>

Integral On Air

der neue kostenlose Podcast des Integralen Forums ist online!

Lange wurde im Hintergrund gewerkelt, jetzt ist es so weit: Integral On Air – der neue Podcast des Integralen Forums ist seit Juni 2012 erstmals auf Sendung. Die beiden Gastgeber und Redakteure **Michael Habecker** und **Dennis Wittrock** legen in den ersten Episoden die Grundlagen zum Verständnis integraler Theorie und Praxis in allgemeinverständlichen Worten mit vielen Beispielen, Reflexions-



Übungen und alltäglichen Anwendungsbezügen. Der kostenlose Podcast richtet sich damit an eine breitere interessierte Öffentlichkeit. Der Titel der ersten Episode lautet entsprechend „Was ist integral?“ und gibt einen Überblick über Ken Wilber und die wesentlichen Elemente seines AQAL-Modells. In der zweiten Episode mit dem Titel „Entwicklung“ gibt es einen Einstieg in die auf Entwicklung bezogenen Elemente der Theorie wie Ebenen bzw. Strukturen und Linien der Entwicklung. Auch das Thema der dritten Episode steht bereits fest: „Zustände des Bewusstseins“. In späteren Folgen sollen auch stärker tagesaktuelle Themen und Gäste von außen einbezogen werden. Nach der Einrichtung eines Produktionsablaufes ist es Ziel des Podcast-Teams, monatlich mindestens eine Folge zu produzieren. Weitere Team-Mitglieder sind Produzent und Regisseur **Thomas Kabel**, Komponist und Tontechniker **Michael Freiwald** und Sprecherin **Stefanie Tangeten-Wittrock**. Der Podcast wird übrigens komplett virtuell in einer Skype-Konferenz aufgezeichnet, anschließend geschnitten und mit Musik unterlegt. Somit wird das breite Medien-Angebot des Integralen Forums nun endlich auch um ein Audio-Format bereichert.



„Entwicklung integral:

Bericht von der Jahrestagung des
Integralen Forums 2012 in Berlin

integrale
perspektiven

Dennis Wittrock

Dieses Jahr hatte das Integrale Forum unter dem Titel „*Entwicklung integral – Menschen, Kulturen, Systeme verstehen und begleiten*“ nach Berlin eingeladen. Die Tagung war internationaler als je zuvor. So waren mit Jeff Salzman, Susanne Cook-Greuter, Barrett Brown, John Bunzl, Martin Ucik und Ken Wilber nicht nur sechs fremdsprachige Gäste im Programm, auch auf Seiten des Publikums traf man dutzende Vertreter aus ganz Europa, die eigens für die Tagung und das *Integral-Europe*-Treffen im Anschluss angereist waren.

Die vielen Facetten von Entwicklung

Im Einführungsbeitrag illustrierten die IF-Vorstände wichtige Aspekte des Entwicklungsbegriffes im dialektischen Wechselspiel. **Dennis Wittrock** mimte Eckhart Tolle, als er mit Berufung auf die „Kraft der Gegenwart“ das Konzept der Entwicklung scherzhaft als bloßes Hamsterrad des Geistes verwarf: Entwicklung brauche Zeit, und Zeit sei nun mal eine Illusion, es gebe nur das Jetzt. **Michael Habecker** stellte das oft übersehene Konzept der „horizontalen“ Entwicklung durch *Phasen* und *Zyklen* der bekannten vertikalen Entwicklung durch Ebenen an die Seite – zwei Bewegungen, die sich harmonisch vereinen. **Rolf Lutterbeck** und **Sonja Student** beleuchteten das Thema „Entwicklung und Differenz“. Entwicklung ist multidimensional, wie Lutterbeck anhand seines „Integramms“ verdeutlichte. Sonja Student war indessen zu „Linette“, der „Linien-Stress-Maus“, mutiert, und karikierte das Bestreben, auf allen Entwicklungslinien glänzen zu wollen. Integrale Entwicklung hingegen berücksichtige vielmehr auf ausgewogene Weise verschiedene Quadranten, Linien und Typen und umarme dadurch die horizontale Breite und die vertikale Fülle. **Hilke Weckmann** schließlich diskutierte die einseitigen Stimmen von Progression vs. Bewahren-Wollen sowie eines unkritischen Evolutions-Optimismus und dessen Gegenpol pessimistischer Devolutions-Rhetorik.

Willkommene Selbstkritik ...

Zugeschaltet aus den USA via Skype, war **Dr. Susanne Cook-Greuter**. In ihrem Beitrag „*Annahmen oder Überzeugungen? – Eine Perspektive auf die heilsbringerischen Aspekte der Integralen Bewegung*“ warf sie ein (selbst-)kritisches Schlaglicht auf die Szene. Wie integral und umfassend ist die integrale Theorie, wenn sie bisher nur Weltzugangsweisen beinhaltet, die einseitig der indoeuropäischen Sprachfamilie entspringen? Ebenfalls Sorgen bereitete ihr der Hurra-Optimismus mancher integraler Evolutionäre, deren selbstreferentiell geschlossene Weltsichten sie latent in Gefahr sieht, von ego-inflationären Tendenzen vereinnahmt zu werden. Ihr Beitrag, wenn auch polarisierend und womöglich herausfordernd, wurde immer wieder von Szenen-Applaus unterbrochen.

... und der Schritt zu integraler Weisheit

Der Spannungsbogen war gesetzt worden, und **Jeff Salzman** vom Integral Institute ließ all die treuen Seelen, die sich aus der Innensicht leidenschaftlich mit dem Integralen identifizieren, nicht im luftleeren Raum hängen, den seine geschätzte Vorrednerin so eloquent eröffnet hatte. Sein Beitrag „*Integrale Morgendämmerung – Wie höheres Bewusstsein in die Welt kommt*“ thematisierte die neuartigen Qualitäten des Integralen Bewusstseins. Entwicklung sei mitunter ein herzerreißender Prozess des Loslassens engerer Identitäten. Bemerkenswert war, wie es Salzman gelang, die in der kalten Moderne längst verloren geglaubten Qualitäten wiederaufleben zu lassen: *Magie* und (Wieder-)Verzauberung der Welt sowie „Faith“ – einen religiös anmutenden *Glauben* an die Sinnhaftigkeit von Evolution und eine höhere Bestimmung unseres Daseins – allerdings geläutert und verfeinert durch integrale Weisheit und Unterscheidungskraft.

Den nächsten Schritt gehen

Die Entwicklungsforscherin **Dr. Elizabeth Debold**, mit Harvard-Ehren geschmückt, thematisierte in ihrem Hauptvortrag „*Eine neue Kultur: die Zukunft jenseits des Gender Divides*“. Wie können Männer und Frauen neu im Rahmen eines evolutionären Kontextes zusammenkommen, um als Kulturschaffende den nächsten Schritt miteinander zu gehen?

In der ersten Workshopphase gab es die Möglichkeit der Vertiefung der Hauptvorträge von **Jeff Salzman** und **Elizabeth Debold** sowie Angebote von **Martin Ucik** zu „Entwicklung in Paarbeziehungen“, von **Wulf-Mirko Weinreich** über die „Evolution der Zeitwahrnehmung“ und von **Dr. Nadja Rosmann** zum Thema „Gute Lösungen für Viele – Innenansichten einer neuen integralen Elite“.

Die zweite Runde mit Kurz-Workshops bestritten **Jonathan Klodt**, der „Ökodörfer als Inkubatoren für integrale Entwicklung“ skizzierte, **Stefan Schoch** mit einem Erfahrungsbericht über das Programm von Integral Coaching Canada, **Ingrid Schneider**, die die Spiral-Dynamics-basierte „Meshwork“-Methode für soziale Transformationsprozesse vorstellte, **Matthias Ruff**, der seine Analyse der Geschehnisse des Arabischen Frühlings rund um den Tahrir-Platz in Kairo darbot, sowie **Dr. Hannes Piber**, der von seiner Arbeit aus der Integralen Unternehmensentwicklung berichtete.

Große Aufgaben brauchen ein hoch entwickeltes Bewusstsein

Am frühen Abend war **Barrett Brown**, PhD, via Skype vom Flughafen in Rio de Janeiro live zugeschaltet, wo er an der großen UN-Klimakonferenz teilnahm. Basierend auf den linguistischen Test-Modellen von Susanne Cook-Greuter hatte er

Tue es (un)endlich."

besonders weit entwickelte Führungspersönlichkeiten aus dem Sektor der Nachhaltigkeit erforscht, um herauszufinden, was an der Schnittstelle besonders komplexer, globaler Probleme und besonders hoch entwickeltem Bewusstsein geschieht. Er war in der Lage, drei verschiedene Rollen zu identifizieren, die die drei am höchsten entwickelten Stufen einnehmen, um Veränderungsprozesse einzuleiten und zu halten: 1. Katalysator („Strategen“) 2. Kultivator („Alchemisten“) und 3. Potenzial-(Platz-)Halter („Ironist“). Das Publikum war hin und weg von seiner Darbietung.

Im Telefon-Interview, das Jeff Salzman führte, bejahte **Ken Wilber** die Frage, ob in der integralen Szene ein Trend zu einer wachsenden Betonung von sozialem Aktivismus anstelle endlosen Theoretisierens erkennbar sei, u.a. mit Verweis auf

Rahmensetzungen aufzubrechen (z.B. simultane CO₂-Reduktionen oder simultane Finanztransaktionssteuern), haben wir, gelinde gesagt, ein Problem. Die Simpol-Kampagne ermächtigt die Bürger, ihre politische Stimme im Rahmen nationaler Wahlen auf eine höhere, weltzentrische Weise zu nutzen. Bürger bekunden ihre Präferenz für jedweden Kandidaten, der sich ‚zu Simpol verpflichtet‘. Bei nationalen Wahlen werden damit nur diejenigen Politiker „belohnt“, welche sich anschließen und sich zu einer Umsetzung simultaner globaler Maßnahmen selbstverpflichten. Weltweite Simpol-Kampagnen können helfen, nach und nach die Kooperationswilligkeit aller Länder auf die globale Perlenkette aufzureihen, bis nicht mehr das *ob*, sondern nur noch das *wann* einer simultanen Politik zur Debatte steht. In Deutschland kümmert sich darum Dirk Weller, und nach



die Simultanpolitik-Kampagne von John Bunzl. Auch wenn Wilber einige bekannte Basics seiner Theorie wiederholt hatte, überwog bei den meisten Zuhörern die Dankbarkeit und Freude darüber, mit diesem außergewöhnlichen Menschen einen Augenblick eines gemeinsamen Raum-Zeit-Kontinuums teilen zu können.

Simpol – der Hebel für eine integrale Politik

Den Hauptvortrag am Sonntag zum Thema „*Simpol: eine integrale Umsetzung weltzentrischen Bewusstseins in weltzentrischen politischen Aktivismus*“ bestritten **John Bunzl**, Geschäftsmann aus Großbritannien, sowie **Dirk Weller**, Simpol-Koordinator für Deutschland. Wer sich schon gefragt hatte, wie eine neuartige integrale Form von Politik aussehen könnte, die Bürgern einen effektiven Hebel in die Hand gibt, um Politikern weltweit Beine im Sinne globaler Kooperation zu machen, dessen Fragen waren nach dieser brillanten Darbietung fürs Erste beantwortet. Bahnbrechend ist die Simpol-Analyse des Wurzel-Problems im Zeitalter der Globalisierung: Wenn es uns nicht gelingt, den Teufelskreis des *destruktiven internationalen Wettbewerbs* durch global simultan umgesetzte politische

dem Vortrag bildeten sich spontan Unterstützungsgruppen in Hannover, Berlin sowie eine neue nationale Sektion in Ungarn.

Tue es!

In der dritten Workshop-Phase konnten die Teilnehmer wählen zwischen einer Vertiefung der Simultanpolitik mit **John Bunzl** und **Dirk Weller**, einer Vertiefung des Gender-Themas mit **Dr. Elizabeth Debold**, einer Präsentation von **Thomas Binder** und seiner Coaching-Arbeit mit dem Ich-Entwicklungs-Profil, der Beantwortung der Frage, ob mehr Spiritualität wirklich „die Welt rettet“, mit **Prof. Dr. Dr. Katharina Ceming** sowie einer integralen Erkundung der Potenziale von Kindern, Lehrern und Schulen mit **Sonja Student** und **Margret Rasfeld**, Leiterin einer preisgekrönten Schule in Berlin.

Das folgende Panel führte die inhaltlichen Fäden und Spannungsfelder der Tagung noch einmal abschließend zusammen. ❖ *Einen – sehr empfehlenswerten! – ausführlichen Artikel zur Jahrestagung finden Sie online unter: <http://integralesleben.org/if-home/if-integrales-forum/jahrestagung/2012-berlin/>*

Foto: Mathias Weitbrecht



Integrale Leichtigkeit des Seins – Integraler Feminismus

Gipfelsturm und
Hüttenzauber

integrale
perspektiven

Monika Frühwirth

Vertikale und horizontale Entwicklung – Tiefe und Spanne – Transformation und Fülle. Agenz und Kommunion = männlich bzw. weiblich? Bei einem linearen Entwicklungsmodell des Bewusstseins (im Gegensatz zu einem zyklischen) geht es grundsätzlich um Richtungen und die Form der Fortbewegung zu mehr

Komplexität. Eine Metapher für die Fülle und Vielfalt der horizontalen Entwicklung ist, die Möbel auf demselben Stockwerk immer neu anzuordnen, neue Innendekorationen zu erwerben, von Astrologie bis Enneagramm, und diverse Erklärungsmodelle von Myers-Briggs, SDi, Cook-Greuter, usw. einzubeziehen, bis wir dieses Stockwerk eines Lebensabschnitts zur Gänze erfasst und erfahren haben: Fülle des Seins mit 20, mit 40, mit 50 oder 60, mit 70. Ohne diese überströmende Fülle des Seins ist eine nachhaltige Transformation nicht möglich.

Doch wie kann man auf das nächst höhere Stockwerk umziehen? Da niemand das wirklich weiß, wird wild ausprobiert, z. B. durch die Anwendung von bewusstseinsweiternden Drogen: kurzfristig umgezogen zu werden; neue, noch leere, größere Räume; ein weiterer Blick ins Land; mehr Perspektive; mehr Nähe und zugleich Distanz zu allem; mehr Schwierigkeiten, Erkenntnisse und sich selbst mit Worten verständlich zu machen, eine geeignete Sprache zu finden. Ken Wilber schreibt von der schmerzlichen, leidvollen Spannung zwischen Tiefe und Spanne. Doch *was* leidet? Einsatz des Chores der Psycho-Experten: Das EGO!

Ob Mann oder Frau: Geködert mit der Möglichkeit, erleuchtet zu sein, versessen auf den Ausblick vom Gipfel, mit einem östlichen Meister oder Guru als Sherpa, der den Weg und seine Abgründe kennt, der jedoch aufgrund der Schulung in seiner Tradition zumeist mehr die Natur des GEISTES als die menschliche Natur erfahren hat. Hier kommen im 20. Jahrhundert dann Freud und Jung und Adler und Perls und die Schattenlichtung mit ins Reisegepäck.

Das andere Geschlecht als Falle auf dem Weg?

Männer wie Frauen sind periodisch oder sogar grundsätzlich von Beziehungsschwächen gepeinigt: Distanz und Nähe. Stereotyp jedoch in allen patriarchalen abrahamitischen Nachfolgereligionen Judentum, Christentum, Islam und sogar bis hin zum Buddhismus, ist das andere Geschlecht die Falle auf dem WEG. Angetrieben von der Hormonpeitsche lockt der hedonistische Hüttenzauber.

In die Jahre gekommen und mit dem Nachlassen der Potenz – wie auch der Heilige Augustinus nach einem ausgiebigen Lotterleben seine Leidenschaft dann in späten Jahren nach innen wandte – besinnen sich nunmehr auch zeitgenössische Autoren auf die Tiefe der Monogamie.

Der Haken ist, dass Transformation mit Zustandserfahrung verknüpft ist, doch kein noch so ausgeklügeltes mentales Konstrukt, Herumschieben der Möbel, kann sie zwingend bewirken. Umso dankbarer werden dabei Halteseile am immer schmaler werdenden Pfad angenommen.

Wilbers Landkarte dafür, wie Bewusstsein erklärt werden kann, erweist sich als höchst nützlich. Sie führt zur Erkenntnis, dass sowohl als Frau als auch als Mann *sämtliche* dieser Qualitäten geschlechtsunabhängig in dir selbst verwirklicht werden müssen: zielgerichtetes, kraftvolles Handeln einerseits und Bemühung um Kommunikation, um verständnisvolles Aufgehen im anderen und Hingabe an das Ganze, das Jetzt.

Es reicht nicht, wie Wilber einmal schrieb, dass Frauen in ihrer Schönheit und Kreativität erstrahlen und damit den Männern den Weg zum Gipfel ausleuchten. Festgeschrieben bereits mit den ersten hebräischen Buchstaben, Aleph und Beth, und in der Folge einzementiert in patriarchalen Gesellschaftssystemen, wird auch im 21. Jahrhundert die Rolle der Frau immer noch vorrangig gesehen als: den Samen der Männer austragen.

Worauf wartest du?

Doch gibt es nunmehr in Mitteleuropa – abgesehen von der Parallelkultur der Zuwanderung – immer mehr kinderlose oder alleinerziehende Frauen – sehr zum Missfallen der älteren Generation. „Es ist für wissenschaftliche Karrieren unendlich wichtig, dass es die Möglichkeit für junge Mütter gibt, partiell dabei zu bleiben. Der Aufwand, das wieder aufzuholen, was man während der Karenz versäumt, ist ein Kraftakt, der immens hoch ist.“ (Sabine Seidler, erste Rektorin der TU Wien im Interview 2011). Doch dies ist sehr schwierig in einer Gesellschaft, deren Strukturen zur Unterstützung bei den Herausforderungen dieser ersten Lebensjahre eines Kindes sich nur unendlich zäh wandeln.

Somit bleibt die Frage an uns alle: Wie bringen wir uns als Integrale in eine WIR-Bewegung in der Gesellschaft ein? 25 Jahre sind nicht einmal ein Bruchteil eines Wimpernschlags im Ablauf der Evolution – Wilbers erstes Buch erschien auf Deutsch 1988. Oder einmal anders gesagt: Die Schöne blinzelt da nicht mal. Ihr Blick fixiert dich ganz einfach nur: Worauf wartest du? Immer noch: Wann, wenn nicht jetzt? Wer, wenn nicht du?

Das Gras wächst in jedem Frühling ... Und wir können nicht daran ziehen. ❖

Karma, Kreativität und spirituelle Lebendigkeit



... aber was Strukturen wirklich auszeichnet, ist ihre Eigenschaft, einem sich entwickelnden Kosmos die notwendige Stabilität zu verschaffen. Sie sind das „Karma“, auf dem alle Kreativität aufbaut. Daher sind Strukturen relativ widerstandsfähig gegen Veränderungen, und manche von ihnen sind seit Millionen oder sogar Milliarden von Jahren stabil.

Ken Wilber, Exzerpt D

Wir leben nicht nur in einem sich ständig verändernden Universum, sondern wir leben in einem sich entwickelnden Universum. Das ist nur möglich, weil das Universum und damit auch wir selbst nicht nur ständig Neues kreiert und gebiert, sondern weil es auch, von Anbeginn an, Bleibendes und Dauerhaftes schafft, auf dem Neues erst aufbauen kann. Der zweite Band der geplanten Kosmos-Trilogie von Ken Wilber, der nur in Auszügen (Exzerpten) vorliegt, trägt den Arbeitstitel *Cosmic Karma and Creativity* und betont diese Dynamik von Bleibendem und Veränderung, Bewahren und Transzendieren, Schicksal und freiem Willen, Vergangenheit und Zukunft (die sich in der Gegenwart begegnen), Tradition und Progression oder eben Karma und Kreativität. Wie bei einem Turm aus Bauklötzern kommt in jedem Augenblick beides zusammen, das bisher Geschaffene und Gewachsene und die Möglichkeit eines neuen Bausteins, der aber nicht irgendwo platziert werden kann, sondern, wenn er höher hinaufreichen möchte als seine Vorgänger, immer nur auf die bereits gewachsene und bestehende Basis gestellt werden kann.

Betrachtet man die Außenseite der Schöpfung, ist dies unmittelbar einsichtig. Die Atome, aus denen sich alles zusammensetzt, sind immens alt und sehr stabil. Doch auch die Innenseite der Schöpfung, die Bewusstseinsseite, beinhaltet „kosmische Gewohnheiten“ oder *grooves*, wie Wilber sie nennt, die, vor langer Zeit als Neuheiten entstanden, heute zu sehr stabilen Bewusstseinsstu-

fen oder Bausteinen geworden sind – wie die individuellen und kulturellen Entwicklungsstufen von archaisch, magisch, mythisch und rational. Jeder sich entwickelnde Mensch geht auf seinem Entwicklungsweg durch diese Stufen hindurch und betrachtet die Welt aus der jeweils charakteristischen Weltsicht einer Stufe. Am Beispiel der Sprachentwicklung: Alle Menschen bilden ihre Sprache über die Folge Laute – Silben – Worte – Sätze, überall und in allen Kulturen, und daran wird sich auch nichts ändern. Alle Neuerungen in diesem Bereich bauen darauf auf, und keine der Stufen kann dabei übersprungen werden.

Für die Betrachtung des Themas Entwicklung bedeutet dies, nicht nur auf das mögliche Neue zu schauen, sondern auch auf das bereits Gewachsene, welches den Rahmen und die Basis für alles Neue bildet. Ist es gut gewachsen und bildet es eine ausreichend stabile Grundlage? Wo gibt es Fehlentwicklungen, die es zuerst zu beheben gilt, bevor weiter „nach oben“ gebaut werden kann? Welche Vorgaben (welches „Karma“) stecken in diesen Strukturen, und was ist schon älter und sehr stabil, und was ist noch relativ frisch und formbar? Bei jeder Art von Entwicklungsgestaltung (Bewusstseinsentwicklung, Gemeinschaftsentwicklung oder Politik und Reform allgemein) zeigen sich zwei Perspektiven, und zwar: Was wollen wir (möchte ich) ändern *und* was gilt es zu bewahren? Kulturrevolutionen, die nur Veränderung wollten ohne zu bewahren, haben in der Vergangenheit ebenso zu Katastrophen geführt wie ein starres Festhalten an allem Bestehenden bei gleichzeitiger Unterdrückung jedweder Kreativität.

Das ist es, woran uns Karma und Kreativität erinnern, auch bei den Themen dieses Heftes: in beide Richtungen zu schauen, in Richtung Agape als eine liebevolle Hinwendung zu dem bereits Bestehenden und Gewachsenen wie auch in Richtung Eros als eine ebenso liebevolle Bezugnahme auf das Neue und Höhere. Beides bestimmt unsere Entwicklung und auch das Erleben eines jeden Augenblicks, in dem sich Vergangenheit und Zukunft begegnen.

Noch einmal Ken Wilber (aus dem Exzerpt A): *Es sieht so aus, dass Vergangenheit-und-Gegenwart eine Vererbung-plus-Neuheit ausmachen. Der gegenwärtige Augenblick ist, mit anderen Worten, eine geheimnisvolle Mixtur aus Karma und Kreativität. Dieses Karma-und-Kreativität scheint die Matrix der Wirklichkeit von-Augenblick-zu-Augenblick zu sein, und unser Verständnis dieser Matrix ist ganz wesentlich für unser Selbstverständnis.*

Mit dieser Ausgabe der integralen perspektiven spannen wir einen inhaltlichen Bogen vom Thema „Karma und Kreativität“, das im Mittelpunkt der Spirituellen Herbstakademie 2011 stand, und der diesjährigen Herbstakademie, die vom 19. bis 21. Oktober 2012 unter dem Titel „Aufklärung, lebendiges Denken und Spiritualität“ stattfinden wird. Auf unserem Online-Portal „Integrales Leben“ finden Sie darüber hinaus eine Zusammenstellung von Materialien, die Aspekte des Denkens und Verstehens aus integraler Perspektive vertiefen:

<http://www.herbstakademie-frankfurt.de/2012>
<http://www.integralesleben.org/index.php?id=1757>



Entwicklung als Passion

Der Autor und Verleger Tom Amarque im Gespräch



Tom Amarque gehört zu einer neuen Generation junger Autoren, die sich mit integral-evolutionären Themen beschäftigen und damit gezielt eine deutsche Perspektive in den internationalen Diskurs einbringen. Als Übersetzer und Verleger unterstützt er darüber hinaus mit seinem Phänomen Verlag den Wissenstransfer auch in die andere Richtung und hat bereits mehrere englischsprachige integrale Titel auf Deutsch herausgebracht. Im Gespräch mit den integralen perspektiven erklärt er, was ihn am Thema Evolution reizt und welchen Stellenwert diese Entwicklungsperspektive im internationalen philosophischen Diskurs einnimmt.

Was war für dich die initiale Zündung, dich mit dem Thema Evolution und mit integralen Themen zu beschäftigen?

Tom Amarque: Mein Großvater war Priester, mein Vater Naturwissenschaftler, ich selbst hatte mit knapp neun Jahren eine spontane Samadhi-Erfahrung, eine Gipfelerfahrung, die einen

sehr starken Eindruck bei mir hinterlassen hat. Wirft man das alles in einen Topf, rührt kräftig um und wartet ein bisschen, dann bekommt man zehn Jahre später einen jungen Mann, der beginnt, alle diese unterschiedlichen Einflüsse zu ordnen, der Philosophie und Psychologie studiert und alles, was er in die Finger bekommt, liest, der mit einer spirituellen Praxis beginnt und letztlich erkennt, dass die Entwicklung von Bewusstsein, Wille und Liebe in dieser Existenz das Wichtigste überhaupt sind. Von dort bis zur integralen Philosophie ist es dann nicht mehr weit.

Wollen wir nicht nur in der Meditation, sondern auch im Alltag frei, ekstatisch, vom Ego und Zielen ungebunden in der Welt handeln, ‚müssen‘ wir uns mit der Entwicklung des Willens beschäftigen.

Du hast bereits mehrere Bücher geschrieben, beispielsweise über Entwicklung als Passion, den Willen und die Evolution des Bewusstseins. Was sind deine wichtigsten Botschaften?

Tom Amarque: Unser Wille unterliegt, wie auch unser Bewusstsein oder die Liebe, einer Entwicklungsdynamik, die von den frühen egozentrischen Formen bis hin zu den transrationalen und nondualen Formen des Nicht-Willens hoch reicht, die in den alten Traditionen z.B. als *wei wu wei*, dem Handeln durch Nichthandeln beschrieben wird, also das nicht an das Ziel gebundene und paradoxerweise doch zielorientierte Handeln. Um zu dem Nicht-Willen zu kommen, muss man aber den Willen entwickeln ... Man kann nur das transzendieren, was man vorher entwickelt hat. Wollen wir nicht nur in der Meditation, sondern auch im Alltag frei, ekstatisch, vom Ego und Zielen ungebunden in der Welt handeln, ‚müssen‘ wir uns mit der Entwicklung des Willens selbst beschäftigen. Hier liegt das Potenzial unserer Selbstvervollkommnung und Selbsttranszendenz, denn wer dieses Nicht-Wollen einmal verwirklicht hat, kann in der Einheit mit allem handeln, ob nun in der Meditation, beim Kochen oder beim Nägel-in-die-Wand-Schlagen.

Der scharfe, analytische und klare Verstand, für den die Deutschen und die integrale Gemeinschaft im Besonderen bekannt sind, liefert einen ganz wichtigen Beitrag im internationalen Kontext.

Welches Gewicht haben deiner Wahrnehmung nach integrale Impulse aus der deutschsprachigen Community im internationalen Diskurs?

Tom Amarque: Ich glaube, dieses Gewicht nimmt stetig zu, vor allem auch deshalb, weil die deutschsprachige Community sich nicht scheut, auch mal kontroverse Standpunkte zu vertreten. Generell denke ich, dass der scharfe, analytische und klare Verstand, für den die Deutschen kulturell im Allgemeinen und die

Anzeige

NOVALIS VERLAG GbR
Neukirchen 86 a
24972 Quern
Tel. 04932-875482
Fax 04932-875488
e-mail: info@novalisverlag.de

Ihr Verlag für
anspruchsvolle integrale Literatur.
Besuchen Sie uns auf
www.novalisverlag.de

Book covers shown include: 'Kosmisches Wissen', 'Im Zeichen der Einheit', 'Das integrale Projekt', 'Ursprung und Gegenwart' (Ender Teil, Zweiter Teil, Kommentarband), and 'Einbruch der Zeit'.



integrale Gemeinschaft im Besonderen bekannt sind, einen ganz wichtigen Beitrag im internationalen Kontext liefert.

Welche Vermittlerrolle nimmst du selbst ein?

Tom Amarque: Als Verleger suche ich deutschsprachiger Literatur, die philosophisch *leading edge* ist, und versuche damit, etwas zu der kulturellen Entwicklung und zum Diskurs beizutragen.

Als Verleger bist du ja auch damit konfrontiert, dass das Integrale immer noch eher ein Nischenthema ist. Wie hat sich die Nachfrage nach integralen Büchern in den letzten Jahren bei Phänomen entwickelt?

Tom Amarque: Freilich ist Ken Wilber immer noch das Zugpferd für integrale Literatur, aber andere integrale Denker aus Amerika wie Allen Combs, Steve McIntosh und Martin Ucik finden hier zunehmend Gehör. Auch andere Verlage vertreiben zunehmend integrale Bücher und haben damit zum Teil großen Erfolg. Ich bin glücklich darüber, dass zunehmend auch deutschsprachige Autoren wie Silvio Wirth, Matthias Thiele – oder eben bei anderen Verlagen Wulf Mirko Weinreich oder Tilmann Haberer – sich dem Thema widmen. Das scheint mir eine relativ neue Entwicklung zu sein.

Was braucht es in deinen Augen, damit integral-evolutionäre Perspektiven auf breiterer Basis wirksam werden können?

Tom Amarque: Ich glaube, dass jeder, der die integral-evolutionäre Perspektive für sich als brauchbar erachtet, selbst Ant-

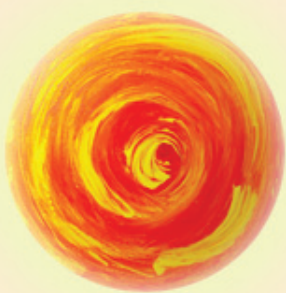
worten auf diese Frage findet wie auch Wege, diese Antworten in seine eigene Lebenswelt zu übertragen. Generell denke ich auch, dass das ‚integrale Bewusstsein‘ auch ganz stark an die Raumfahrt gekoppelt sein wird. Einerseits kann nur das integrale Bewusstsein langfristige und passende Lösungen für aktuelle Probleme des „Raumschiffs Erde“ finden, andererseits wissen wir ja, dass die topografische Wanderung und Entwicklung des Menschen stets mit einer Entwicklung des Bewusstseins gekoppelt war. In 500 Jahren wird unsere Raumfahrt eine ganz andere sein. Und niemand möchte wirklich moderne oder postmoderne Menschen auf einen langen interstellaren Flug schicken ... Hier gilt es, auch die inneren Monster, die Schatten integrieren zu können, neue Wege zu finden, sich die Zeit zu strukturieren und Probleme zu lösen und kulturell den Schritt von einer so genannten ‚Typ-1-Zivilisation‘ zu einer ‚Typ-2-Zivilisation‘ zu machen. ❖

Das Gespräch führte Dr. Nadja Rosmann

Bücher von Tom Amarque: *Entwicklung als Passion, Der Wille: Ein Handbuch zur Steuerung der Evolution, Die Evolution der Psyche*, (alle drei erschienen im Phänomen Verlag), *Wie wir wurden, wer wir sind, und was wir werden können* (J.Kamphausen). www.phaenomen-verlag.de



Anzeige



Heilbiotop - Fit for Life

Die Lebensschule - Deine Zukunftsakademie

Musik & Pädagogik | Heilpraxis | ILP - Integrale Lebens Praxis
Vorträge + Workshops + Seminare + Regelmäßige Kurse und Angebote

Bad Sassendorf - Tel.: 02921 / 5994873

www.heilbiotop.de

Wirklichkeit, Wissen, Weisheit –

ein Ort für mehr integrale Spiritualität in der Welt



Annette Kaiser, Sonja Student und Michael Habecker
interviewt von Dennis Wittrock

Wie kann mehr integrale Spiritualität in die Welt kommen? Bücher, Überlegungen, Konzepte und auch eine Charta (siehe Beitrag auf Seite 16) sind eine wesentliche Orientierung auf diesem Weg. Doch ebenso wichtig sind die konkrete Organisation und buchstäbliche Verortung eines derartigen Vorhabens sowie die Menschen, die es tragen, damit die Ideen dazu nicht hehre Ansprüche bleiben, sondern sich in der Welt entfalten können.

Nachfolgend geben wir Auszüge aus einem Telefoninterview wieder, das Dennis Wittrock im Dezember 2011 mit Annette Kaiser, Sonja Student und Michael Habecker geführt hat: Dabei geht es sowohl um die Vision einer integralen Spiritualität in der Welt als auch um deren konkrete Organisation in einer Schule für integrale Spiritualität (SIS).

Dennis Wittrock: Was ist die Schule für integrale Spiritualität, und warum ist eine integrale Spiritualität heute so wichtig?

Die Schule für integrale Spiritualität ist eine Einladung für Menschen, die bewusstes Menschsein erfahren, ausloten und als Lebensweise kultivieren möchten.

Annette Kaiser: Für mich ist diese Schule ein Angebot und eine Einladung für Menschen, die bewusstes Menschsein erfahren, ausloten und als Lebensweise kultivieren möchten, und das individuell, aber auch gleichzeitig in einem großen kollektiven, weltzentrischen Rahmen. Es ist eine Schule, die das Beste an Wissen und Weisheit in Bezug auf Wirklichkeit zusammenbringt und auch die besten Lehrer in einem integralen Verständnis zusammenführt.

Warum ist das heute so wichtig? Ich denke, wir leben, global gesehen, in einer Zeit, die uns ruft. Wir erfahren viele Erschütterungen, sowohl im Äußeren wie auch im Inneren, und es braucht dringend einen Bewusstseinswandel hin zu einem bewussten Menschsein. Ich kann mir keine bessere Perspektive vorstellen als eine integrale, die als Leitlinie und Landkarte dient, und die Schule für integrale Spiritualität kann die notwendige Bewusstseinstiefe vermitteln, damit wir engagierte spirituelle Weltbürgerinnen und -bürger sind.

Sonja Student: Unsere Zusammenarbeit ist aus einer langjähriger Kooperation hervorgegangen, und die Schule für integrale Spiritualität ist deren Fortsetzung. Ein wichtiger Aspekt, über den ich mit Ken Wilber Anfang des Jahres gesprochen habe, als ich ihn in den USA besuchte, ist die Idee einer „Be-

freiung durch Begrenzung“. Spirituelle Lehrer arbeiten ja häufig allein und haben eine eigene Schule mit entsprechender Schülerschaft. Kooperation und Austausch mit anderen Lehrern sind noch eher eine Seltenheit. Die Schule markiert gewissermaßen einen Sprung von einem Wirken, das sich mehr oder weniger für sich und in abgegrenzten Zirkeln vollzieht, hin zu einer Institution, in der wir uns bewusst das Ziel des Miteinanders setzen. Jeder bringt seine Stärken ein und ist verankert in einer Spiritualität des Seins und Werdens. Das ist das, was uns eint.

Es geht um die Frage, welche besonderen Aspekte alle Beteiligten einbringen und entwickeln können, um die Welt reicher zu machen. Um die Frage: Was ist mein einzigartiges Geschenk? Und nur wenn man – und da kommt das Integrale ins Spiel – die ganze Landkarte kennt, kann man überhaupt sehen, wie und wo man sich sinnvoll ergänzt. Niemand muss für alles zuständig sein, sondern alle Lehrerinnen und Lehrer, die sich beteiligen, können sich auf ihre besonderen Qualitäten konzentrieren.

Viele spirituellen Lehrerinnen und Lehrer entstammen einer Tradition, in der sie gewissermaßen „für alles“ zuständig waren – nicht nur für die spirituelle Entwicklung ihrer Schülerschaft, sondern auch für psychologische Fragen oder konkrete Aspekte der Lebensgestaltung. Doch das Leben ist sehr komplex und es gibt nur wenige Menschen, die wirklich alle diese Bereiche mit ihrer Kompetenz abdecken können. Deswegen ist eine Kooperation sinnvoll.

In Bezug auf unsere ursprüngliche EINHEIT können alle Beteiligten sich auf ihre besonderen Fähigkeiten konzentrieren. Das ist, glaube ich, ein großes Geschenk für die Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für die Schülerinnen und Schüler, die am Besten verschiedener Welten teilhaben können. Ohne Teamarbeit und Kooperation werden wir die Probleme der heutigen Zeit nicht lösen können. Wir können und müssen die Freude am Tun, Schaffen und Erschaffen, nicht nur alleine, sondern in Gemeinschaft leben – geteilte Freude ist doppelte Freude. Das ist unser Anliegen – zunächst im deutschsprachigen Raum, aber auch in Kooperation mit internationalen Lehrerinnen und Lehrern.

Spirituelle Lehrer arbeiten häufig allein. Die Schule markiert einen Sprung von einem Wirken, das sich mehr oder weniger für sich und in abgegrenzten Zirkeln vollzieht, hin zu einer Institution, die bewusst das Ziel des Miteinanders setzt.

Michael Habecker: Es geht auch um die Frage danach, was Spiritualität bedeuten kann. Spiritualität umfasst ja das, was von



letztendlicher Bedeutung für mich und mein Leben und für die Welt ist. Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte, und die Menschen haben immer wieder unterschiedliche Antworten darauf gegeben. Mal stand mehr die Innenperspektive im Vordergrund, also Aspekte des Bewusstseins oder der psychologische Blickwinkel, mal mehr die Außenperspektive, also materielle, soziale oder systemische Aspekte. Meine Vision ist, dass wir heute in der Lage sind, all diese großen und großartigen Bemühungen der Vergangenheit und ihrer Pioniere – auf deren Schultern wir stehen – in eine zeitgemäße integrale Spiritualität aufzunehmen. Sie soll all das integrieren, was in den Jahrhunderten erarbeitet wurde, um auf diese wirklich grundlegende und existenzielle Frage „Was ist für mich, mein Leben und die Welt von letztendlicher Bedeutung?“ eine tiefgründige und erfahrungsorientierte Antwort geben zu können.

Die Vision ist, dass wir heute in der Lage sind, all die großartigen Bemühungen der Vergangenheit – auf deren Schultern wir stehen – in eine zeitgemäße integrale Spiritualität aufzunehmen.

Dennis Wittrock: Den konzeptionellen Rahmen für dieses Unterfangen bildet die integrale Theorie von Ken Wilber. Welchen Stellenwert hat sein Werk für die Schule der integralen Spiritualität? Ist es der einzige Bezugspunkt, gibt es noch andere Perspektiven?

Michael Habecker: Ich hatte ja schon angedeutet, dass wir uns auf das Wissen beziehen, das sich im Laufe der Geschichte entwickelt hat. Und es geht nicht nur um kognitive Erkenntnisse, sondern auch um Praxis- und Erfahrungswissen. Ken Wilber hat in den vielen Jahren seines Forschens eine umfassende Landkarte der Wirklichkeit erstellt. Für mich ist das ein sehr erfolgversprechender Ausgangspunkt. Ich sehe diese Landkarte als Orientierung auf dem Weg, die selbstverständlich nicht die Erkundung des Territoriums ersetzen kann und soll. Aber sie kann einem Hilfestellung geben, um die eigenen Erfahrungen zu verorten und verständlich zu machen, und das – das kann ich aus eigener Erfahrung sagen – macht diese Erfahrungen nachhaltig. Ich kann sie verdauen und verarbeiten.

Dennis Wittrock: Annette, du arbeitest ja viel mit spirituellen Schülern. Inwiefern hat dich diese Arbeit bisher beeinflusst, und welchen Nutzen hast du dabei aus dieser integralen Landkarte für dich gezogen, auf deinem Weg als spirituelle Lehrerin?

Eine wesentliche Frage ist: „Warum ist die Welt, wie sie ist, und wie können wir sie verändern?“

Annette Kaiser: Ich möchte ein bisschen weiter ausholen. Ich bin auch Ökonomin und war lange in der Entwicklungszusammenarbeit tätig und in der Politik engagiert. Ich habe eigentlich immer versucht, inneres Verstehen und Praxis zusammenzubringen. Eine wesentliche Frage war für mich immer: „Warum ist die Welt, wie sie ist, und wie können wir sie verändern?“ Auf dieser lebenslangen Entdeckungsreise bin ich immer wieder auf Orientierungspfeiler gestoßen. Zum Beispiel habe ich mich sehr mit Sri Aurobindo auseinandergesetzt, mit seinem integralen Yoga. Ich bin auch viel gereist und habe immer versucht, sozusagen die größere Perspektive zu erfassen. Und eines Tages bin ich auf Ken Wilber gestoßen, auf seine facettenreiche, präzise Betrachtungsweise, auf seine Landkarten, die mich sehr berührt haben. Diese habe ich, wie auch die Erkenntnisse Jean Gebbers, in meine Arbeit integriert.

Dennis Wittrock: Dabei geht es auch um das Verständnis von Entwicklungsebenen und Zuständen und weitere Differenzierungen, die diese Landkarte ermöglicht. Sonja, was denkst du, ist hier der Orientierungswert für eine integrale Spiritualität?

Um uns in der Welt orientieren und sie gestalten zu können, müssen wir wissen, wie der Kosmos überhaupt „tickt“. Das ist die Grundlage, um dem evolutionären Impuls – dem, was sich entwickeln will – selbst Ausdruck zu verleihen.

Sonja Student: Bei der integralen Spiritualität geht es um eine Spiritualität des Seins und des Werdens. Wir haben viele Landkarten des Seins von Mystikern, und was wir brauchen in einer sich entwickelnden Welt ist auch eine Landkarte des Werdens.

Wie hat sich das Leben entwickelt, wie entwickeln sich unsere psychologischen Strukturen in unserem Inneren, wie entwickelt sich die Mitwelt, wie entwickelt sich die Außenwelt? Um uns in diesen Dimensionen der Welt orientieren und sie gestalten zu können, um selbst Schöpferin und Schöpfer zu sein, müssen wir wissen, wie der Kosmos überhaupt „tickt“. Das ist die Grundlage, um dem evolutionären Impuls – dem, was sich entwickeln will – selbst Ausdruck zu verleihen. Dazu brauchen wir gute Landkarten und Menschen, die Orientierung geben können. So folgen wir nicht blind einem Modell, sondern nutzen es als Instrument, um selbst Forscherinnen und Forscher im Kosmos zu werden. Es geht um eine Differenziertheit in der Betrachtung, denn dort, wo keine Bewusstheit hingehet, setzen sich unbewusste Strukturen durch. Dieser Geist des Erkundens und des Forschens ist ganz wichtig, weil wir in Kontexten der Moderne und Postmoderne leben und nicht zurückfallen wollen in ein traditionelles Verständnis des schlichten Befolgens von Regeln und von unbewiesenen Vorgaben.

Dennis Wittrock: Das ist ein guter Übergang zur Frage der konkreten Ausbildung, die ihr anbietet in der Schule für integrale Spiritualität. Wie ist dieses Ausbildungsprogramm aufgebaut, was ist die Grundidee, was ist die Methodik, wer ist im Team, welche Lehrer sind vor Ort?

Es geht um ein Erleben, Verstehen und Anwenden, darum, dass sich die Menschen im Miteinander weiterbilden und engagiert sind für diese eine Welt, in ihr schöpferisch tätig werden und eine entsprechende Lebensweise entwickeln.

Annette Kaiser: Die Grundidee ist, dass wir wirklich das Beste, das sich heute in der Welt zeigt, zusammenbringen – immer in Bezug gesetzt zur integralen Perspektive. Das Beste an Wissen, das Beste an Weisheit – und dies nicht nur theoretisch, sondern über direkte Erfahrungen vermittelt. Es geht um ein Erleben, Verstehen und Anwenden, darum, dass sich die Menschen im Miteinander weiterbilden und engagiert sind für diese eine Welt, in ihr schöpferisch tätig werden und kreativ, in Freude aus der Non-Dualität heraus eine entsprechende Lebensweise entwickeln.

Dennis Wittrock: Wie ist diese Ausbildung angelegt? Wo wird sie stattfinden?

Annette Kaiser: Es ist eine zweijährige Ausbildung unter dem Titel *Wirklichkeit, Wissen, Weisheit* mit zwei Teilen. Es gibt einen

Basiskurs vom 25. Oktober bis 4. November 2012 und einen Aufbaukurs im folgenden Jahr, vom 25. Oktober bis 31. Oktober 2013. Beide Kurse werden von Michael, Sonja und mir geleitet, wobei Anna Trökes als Yoga-Lehrerin mitwirkt und Tom Steininger als Gastreferent beim zweiten Kurs. Zusätzlich gibt es zwei verpflichtende Seminare an Wochenenden mit Terry Patten und Diane Musho Hamilton, in denen Übungen wie Big Mind und zur integral-evolutionären Spiritualität vermittelt werden. Zusätzlich gibt es drei Wochenendseminare, von denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei auswählen. Hier lehren Jens Heisterkamp, Sebastian Gronbach und Cordula Mears-Frei sowie Helmut Dörmann, um die integrale Perspektive in weiteren Facetten zu beleuchten und zu vertiefen.

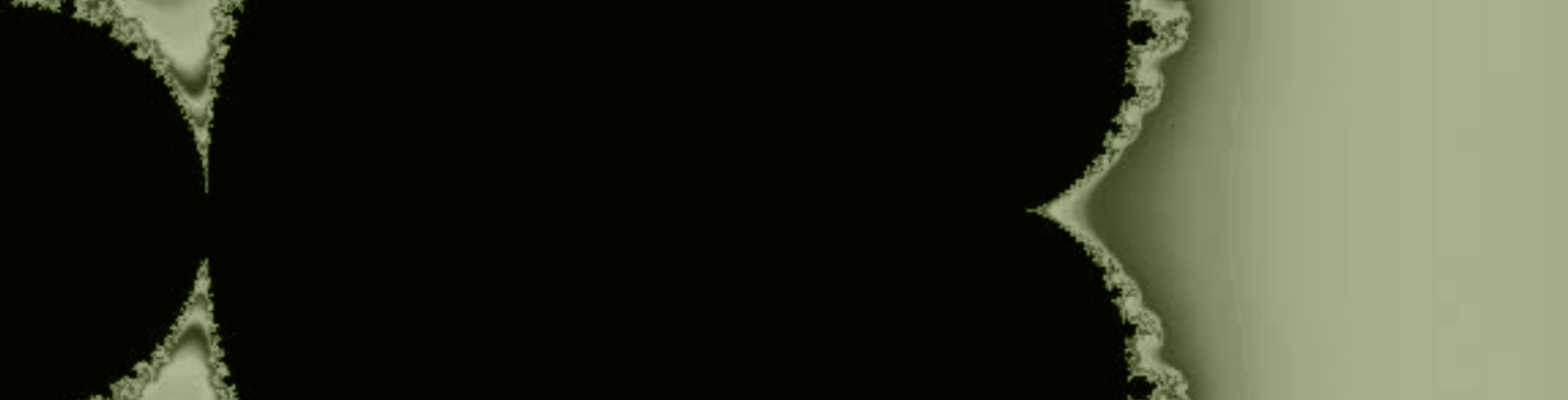
Dennis Wittrock: Das klingt ja sehr bunt. Welche Methoden kommen da zum Einsatz?

Michael Habecker: Es ist bunt, aber nicht beliebig. Unser Bezug ist die integrale Landkarte, die einerseits Orientierung vermittelt und durch die Kursleiterinnen und -leiter mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten verkörpert wird. Wir erkunden das, was aller Wirklichkeit zugrunde liegt, und werden uns immer wieder dem offensichtlichen Mysterium annähern, dass wir schon immer in eine Wirklichkeitsdimension eingebettet sind, die wir aber nicht jederzeit unmittelbar erfahren. Das wird uns den ganzen Kurs hindurch begleiten, auch methodisch.

Der zweite wichtige Schwerpunkt ist natürlich die Welt der Form, die Welt dessen, was kommt und vergeht. Wir werden Übungen machen, durch die wir diese Welt erfahren können, z. B. von der Innenseite des Bewusstseins her, von der Außenseite her, von der systemischen und der Beziehungsseite her, von der Verhaltensseite her. Und wir werden immer wieder darauf schauen, wie wir das im Leben anwenden können. Was kann ich damit machen – in meiner Lebenssituation, meiner Arbeitssituation? Dazu bringen wir alle unsere Methoden, die wir gelernt und schon in vielen Seminaren praktiziert haben, ein und werden sie immer wieder in einen Bezug zum integralen Rahmen setzen, was die Orientierung sehr erleichtert.

Dennis Wittrock: Auf welcher Grundlage wurde das Team der Lehrenden gebildet?

Wir wollen keine Einheitsspiritualität, sondern eine Spiritualität, durch die alle Lehrenden und Praktizierenden ihre besondere Qualität hervorbringen und auf ihrem „Instrument“ in der großen Symphonie des Lebens spielen können.



Sonja Student: Mit den Lehrenden, die wir gemeinsam gesucht haben, arbeiten wir schon lange zusammen. Es sind Persönlichkeiten, die sowohl eine Spiritualität des Seins und des Werdens verkörpern und die auf Basis einer integralen Landkarte arbeiten. Es gibt eine Gemeinsamkeit, aber keine Uniformität. Alle Beteiligten wirken auf ihre spezifische Weise. Das ist etwas ganz Wichtiges, denn wir wollen keine Einheitsspiritualität, sondern eine Spiritualität, durch die alle Lehrenden und Praktizierenden ihre besondere Qualität hervorbringen und auf ihrem „Instrument“ in der großen Symphonie des Lebens spielen können.

Deswegen fließen in die Zusammensetzung des Lehrkörpers auch unterschiedliche spirituelle Richtungen ein, z. B. die anthroposophische Tradition, verkörpert durch Jens Heisterkamp, Sebastian Gronbach und Cordula Mears-Frei, die evolutionäre Spiritualität von Andrew Cohen, repräsentiert durch den Philosophen und spirituellen Lehrer Tom Steininger, und die christliche Mystik, die von Helmut Dörmann, einem Schüler von Willigis Jäger, vertreten wird. Diane Musho Hamilton steht als Zen-Lehrerin in der buddhistischen Tradition und verbindet diese mit dem Big-Mind-Prozess. Terry Patten hat den Telekurs „Beyond Awakening“ und die integrale Lebenspraxis (ILP) mit entwickelt und ist einer der Pioniere einer integralen evolutionären Spiritualität.

Es gibt viele Wege, um zu einer Spiritualität zu kommen, die im Einen ruht, aber die Vielfalt der Traditionen würdigt. Man kann in „seiner“ Tradition bleiben, aber gleichzeitig, wie bei einer doppelten Staatsbürgerschaft, Bürger zweier Welten sein, so dass wir in einer aufgeklärten Spiritualität zusammenkommen können und gleichzeitig das schätzen und würdigen, was uns in der Geschichte der Menschheit unterschiedliche Traditionen mit ihrer Vielfalt und Fülle hinterlassen haben.

Das bedeutet Vielfalt in der Einheit, die Betonung sowohl von individueller Einzigartigkeit und auch Gemeinschaft. Die Vielfalt der Lehrer ist ein Modell für die Vielfalt des Lebens. Das Lehr-Team der SIS trägt und verkörpert das, was wir vermitteln wollen.

Dennis Wittrock: Schaut man sich den spirituellen Marktplatz heute an, dann gibt es ja eine enorme Vielheit und Vielfalt. Man nennt es manchmal auch „Cafeteria-Spiritualität“, sozusagen hiervon etwas und davon etwas. Inwiefern unterscheidet sich die Schule für integrale Spiritualität von dieser Beliebigkeit?

Um zum Tiefsten vorzudringen, müssen wir Schicht um Schicht das abbauen, was uns davon trennt, also zum Beispiel die postmoderne Beliebigkeit.

Sonja Student: Der Unterschied liegt darin, dass wir von einer einheitlichen Grundlage ausgehen. Es gibt ein ausgearbeitetes, systematisches Curriculum. Um zum Tiefsten vorzudringen, müssen wir Schicht um Schicht das abbauen, was uns davon trennt, also zum Beispiel die postmoderne Beliebigkeit. Das heißt, dass wir wirklich in uns selber gehen und an uns arbeiten, dass wir zu tiefer Erkenntnis und tiefen Erfahrungen kommen und nicht nur ein bißchen hier und da schnuppern. Es geht um den ernsthaften Willen, wirklich seinen eigenen Beitrag zum großen Ganzen zu leisten. Deshalb wollen wir auch, dass die Menschen, die an der Ausbildung teilnehmen möchten, ihre Anmeldung begründen.

Annette Kaiser: Wir haben beim Zusammenstellen des Lehr-Teams auch sehr auf die Bewusstseinstiefe und die Bewusstseinsweite geachtet: Wie lange ist jemand schon involviert, wie tiefgreifend, und stimmt die Lebensweise auch mit dem überein, was die Lehrenden propagieren?

Michael Habecker: Ich möchte einige Beispiele dazu geben, wie sich unreflektierte Vielfalt artikulieren kann. Manche Ansätze richten sich beispielsweise voll auf das Absolute, blenden dabei aber die Psychologie aus. Andere widmen sich voll und ganz der Psychodynamik und Schattenarbeit, machen aber einen großen Bogen um Meditation. Oder Menschen sind begeistert von Entwicklungsmodellen, lernen die ganzen Strukturstufen auswendig und wissen, was passiert, wenn man auf dieser oder jener Stufe ist. Doch wenn es darum geht, diese Erkenntnisse im eigenen Leben umzusetzen, scheuen sie zurück.

Worum es uns geht, ist, dies alles zusammenzubringen, denn all diese Perspektiven haben uns etwas Wichtiges zu sagen. Man kann 20 Jahre meditieren und sieht dabei immer wieder die gleichen Inhalte des eigenen Bewusstseins hochkommen, ohne dass sie verschwinden. Oder man wühlt 20 Jahre in den Schatten. Dann stellt sich die Frage: Wie wäre es denn einmal mit dem Licht? Diese Art der Integration, das ist das Angebot.

Annette Kaiser: Mir geht es auch darum, dass wir engagierte Weltbürgerinnen und -bürger werden. Darum, das, was wir lernen, wirklich zu leben. Mir reicht es nicht, selber als Individuum etwas gelernt zu haben, sondern ich habe den Anspruch, dass die Liebe oder die Weisheit in uns sich so offenbart und drängt, dass wir engagiert und kreativ im Miteinander kooperativ die Welt gestalten.

Dennis Wittrock: Das ist eine schöne Überleitung zur Frage nach der größeren Vision für die Schule der integralen Spiritualität. Welche politische und gesellschaftliche Bedeutung kann diese Schule haben, und welche Visionen habt ihr?

Das Ziel ist tatsächlich, zu unserer tiefsten Menschlichkeit, zu unserem tiefsten Potential zu kommen, um Schöpferkraft zu entwickeln und um Kultur zu gestalten.

Sonja Student: Ich möchte an einen Punkt anknüpfen, den Annette angesprochen hat. Das Ziel ist tatsächlich, zu unserer tiefsten Menschlichkeit, zu unserem tiefsten Potential zu kommen, um Schöpferkraft zu entwickeln und um Kultur zu gestalten. Zur tiefsten Menschlichkeit gehört ja beides, dass wir unsere Quelle erkennen, den Ort, von dem wir kommen, und dass wir uns fragen, was machen wir mit dieser Erkenntnis? Wie wollen wir Welt gestalten, so dass sich mehr Schönheit, Wahrheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit zeigen? Das ist die eigentliche Aufgabe. Natürlich müssen wir uns erst zu den Quellen durchgraben, aber das, worum es eigentlich geht, ist, einen Beitrag in der Welt zu leisten. Vor dem Hintergrund meines Arbeitsfeldes, der Pädagogik, möchte ich, dass Kinder in eine Welt hineinwachsen können, die von Liebe und nicht von Angst geprägt ist, in der sie die Möglichkeit haben, ihre Potentiale zu entwickeln. Und zwar alle Kinder dieser Welt und nicht nur die in reichen Industriestaaten. Philosophen sprechen davon, dass „die Evolution sich selber durch uns Menschen bewusst wird“. Es geht um bessere Lösungen für Politik und für die Wirtschaft, darum, sich von dieser Vision ziehen und nicht nur von den Problemen stoßen zu lassen.

Das ist es, was uns alle, die teilnehmenden Lehrenden und das Team dieser Ausbildung, beflügelt, etwas beizutragen, so dass diese Vision vom Himmel auf die Erde geholt wird. Das ist meiner Ansicht nach ein wichtiger Beitrag zu einer zeitgemäßen Spiritualität, die nicht das Flair des ewig Gestrigen hat oder eine Art Ego-Buffer ist, einer Spiritualität, die wirklich Schöpferkraft entfaltet.



In der Villa Unspunnen in der Schweiz wird das erste Ausbildungs-Curriculum der Schule für Integrale Spiritualität stattfinden.

Michael Habecker: Wir haben auch über Entwicklung gesprochen, und Entwicklung ist natürlich zum einen nach vorne gerichtet, hat aber für mich auch eine umarmende und heilende Funktion. Wenn wir zum Beispiel sehen, wie heute in weiten Teilen der Öffentlichkeit mit dem mystischen Erkenntnis-schatz umgegangen wird, dass er ignoriert oder diskreditiert wird, dann ist es schon einmal eine Aufgabe zu verstehen, warum das so ist. Diese unglaublichen Wahrheiten sind einfach verschwunden aus der öffentlichen Wahrnehmung, man findet nichts dazu in den Medien. Ich stelle mir manchmal vor, die Abendnachrichten würden beginnen mit dem Satz: „Guten Abend, meine Damen und Herren, wussten Sie, dass es eine Dimension der Absolutheit gibt und dass man die erfahren kann?“ Und dann kommen die Nachrichten aus dem Relativen. Also, wie können wir verstehen, warum diese wichtigen Dinge einfach ausgeblendet werden, und wie können wir sie wieder in die Wahrnehmung rücken, zum Wohle und Erwachen aller Menschen? Es geht nicht allein um ein theoretisches Verständnis. Es geht darum zu verstehen und zu begreifen, was es bedeutet, Mensch zu sein, mit sich selber klarzukommen, mit seinen Mitmenschen klarzukommen, mit der Umwelt klarzukommen und dies alles zu gestalten. Das ist mein Wunsch, mein Traum und auch, ja, meine realistische Utopie. ❖

Weitere Informationen:

<http://villaunspunnen.ch/sis.html>

<http://integraleleben.org/if-home/if-integrale-forum/integrale-initiativen/projekt-integrale-spiritualitaet/sis-schule-integrale-spiritualitaet/>

Dennis Wittrock ist Geschäftsführer des Integralen Forums.

Annette Kaiser ist spirituelle Lehrerin und spirituelle Leiterin der Villa Unspunnen in der Schweiz und in der Windschnur in Deutschland. Sie hat den integralen Übungsweg Do entwickelt und hat eine eigene Tai-Chi- und Qi-Gong-Schule. Sie hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, darunter „Jenseits aller Pfade. Vision einer neuen Spiritualität“ und kürzlich den Titel „Freiheit ein einziger Aufschrei nur“. 17 Jahre lang war sie Schülerin von Irina Tweedie, einer englisch-russischen Sufi-Lehrerin. Seit 1998 führt sie, mit Erlaubnis von Irina Tweedie, den Sufipfad dieser Linie weiter und begleitet Menschen auf dem spirituellen Weg.

Michael Habecker ist seit 1993 tätig als Seminarleiter, Autor, Gitarrenpädagoge und Musiker. Er beschäftigt sich seit 1985 mit Ken Wilbers Werk und integraler Theorie und Praxis. Er ist unter anderem der Autor des Buches „Ken Wilber. Eine integrale Revolution“ und Co-Autor des Buches „Wissen, Weisheit, Wirklichkeit. Perspektiven einer aufgeklärten Spiritualität“.

Sonja Student ist Journalistin und Geschäftsführerin einer Kommunikationsagentur. Sie ist Vorsitzende des Vereins „Macht Kinder stark für Demokratie“, Initiatorin von DIA die integrale Akademie und Vorstandsmitglied des Integralen Forums. Seit über 20 Jahren engagiert sie sich für Kinderechte, Demokratie lernen und Schulreform. Sie hat zusammen mit Michael Habecker das Buch „Wissen, Weisheit, Wirklichkeit. Perspektiven einer aufgeklärten Spiritualität“ veröffentlicht.



INTEGRALES FORUM

IF
Der Verein

Salons und Austausch

IL
Integrales Leben

Theorie und Anwendung

DIA
Die Integrale Akademie

Fortbildungen und Veranstaltungen

EIA
European Integral Academy

Stiftung und Förderung

Eine Übersicht unserer Angebote

Mitgliedsart	Vorteile	Beitrag / Jahr
regulär	<ul style="list-style-type: none"> Vergünstigungen auf attraktive Veranstaltungen von DIA und IF, inklusive der Jahrestagung. Sie bekommen dreimal im Jahr die Zeitschrift „integrale Perspektiven“ zugeschickt. Integraler Newsletter per E-Mail Audio-Podcast „Integral On Air“ 	100 €
ermäßigt	<ul style="list-style-type: none"> Vorteile wie oben 	50 €
Premium	<ul style="list-style-type: none"> Vorteile wie oben Freier Zugang zu den Inhalten von „Integrales Leben“, umfassendes Archiv + regelmäßig aktualisierte Inhalte, inklusive Online Journal „integral informiert“ 	130 €
Abo IP	<ul style="list-style-type: none"> Sie bekommen dreimal im Jahr die Zeitschrift „integrale Perspektiven“ zugeschickt. 	20 €
Abo Integrales Leben	<ul style="list-style-type: none"> Freier Zugang zu den Inhalten von „Integrales Leben“, umfassendes Archiv + regelmäßig aktualisierte Inhalte, inklusive Online Journal „integral informiert“ 	40 €



Lange wurde im Hintergrund gewerkelt, jetzt ist es so weit: **Integral On Air** – der neue Podcast des Integralen Forums ist seit Juni 2012 erstmals auf Sendung. Die beiden Gastgeber und Redakteure **Michael Habecker** und **Dennis Wittrock** legen in den ersten Episoden die Grundlagen zum Verständnis integraler Theorie und Praxis in allgemeinverständlichen Worten mit vielen Beispielen, Reflexionsübungen und alltäglichen Anwendungsbezügen. Weitere Team-Mitglieder sind Produzent und Regisseur **Thomas Kabel**, Komponist und Tontechniker **Michael Freiwald** und Sprecherin **Stefanie Tangeten-Wittrock**. Somit wird das breite Medien-Angebot des Integralen Forums nun endlich auch um ein Audio-Format bereichert. Unser Podcast ist auch über iTunes abonnierbar. Hören Sie mal rein!



Das **Online Journal „integral informiert“** berichtet regelmäßig in deutscher Sprache über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I). Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und – daraus folgend – für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Das Online Journal erscheint zweimonatlich im PDF-Format mit etwa 60 Seiten. Integrales Leben- bzw. OJ-Abonnenten, und IF Premium-Mitglieder bekommen es via E-Mail zugeschickt.





Eine Charta für eine

integrale
perspektiven

Michael Habecker, Sonja Student

Mit seinem 2006 erschienenen Buch *Integrale Spiritualität* hat Ken Wilber neue Maßstäbe gesetzt im Hinblick auf eine zeitgemäße Religion und Spiritualität, die sowohl die Weisheit der Prämoderne, die Aufgeklärtheit der Moderne und die Multikulturalität der Postmoderne integriert und darüber hinausgeht. Mit diesem Buch hat sich ein vielversprechendes Panorama an Möglichkeiten für eine wirkliche Ökumene eröffnet, doch wie können diese Möglichkeiten konkret umgesetzt werden? Wie kann mehr Spiritualität in die Welt kommen und wie können die Religionen zueinander finden? Ein Weg dazu, der schon beschritten wird, ist der, dass sich spirituelle und religiöse Lehrer zusammenfinden zu Veranstaltungen wie einer Weltökumene oder einer Weltspiritualität. Ein anderer Weg besteht darin, zuerst eine Grundlage zu formulieren, auf deren Basis sich dann Gleichgesinnte zusammenfinden können. Letztendlich braucht es beides: das Zueinanderfinden und die Zusammenarbeit von Menschen und eine gemeinsam formulierte Inspiration und Vision.

Wie kann mehr Spiritualität in die Welt kommen und wie können die Religionen zueinander finden?

Im Rahmen der „Projektgruppe Integrale Spiritualität“ im Integralen Forum hat Michael Habecker einen Entwurf einer Charta erarbeitet. Sie versteht sich als eine erste Diskussionsgrundlage für und mit Menschen, die sich dem Projekt einer integralen Spiritualität verbunden fühlen. Dieser Entwurf fasst die von Ken Wilber erarbeiteten Prinzipien einer Integralen Spiritualität zum

ersten Mal kurz und pointiert zusammen. Spirituelle Lehrerinnen und Lehrer können sich anhand der Thesen fragen:

- Mit welchen Prinzipien stimmen wir überein?
- Wo gibt es Differenzen und warum?
- Welche Prinzipien sind zusätzlich zu der Charta für meine eigene Arbeit wichtig?
- Welche von ihnen möchte ich in diesen Dialog einbringen?

Eine zeitgemäße und globale integrale Spiritualität des 21. Jahrhunderts braucht gleichermaßen Differenzierung und Integration. Kontroversen können dabei ein Beitrag zum Verständnis von Entwicklungspotentialen sein.

Damit wird deutlich, dass nicht nur in den Übereinstimmungen, sondern auch in den Unterschieden und Kontroversen Entwicklungspotenziale liegen für die theoretische und praktische Hervorbringung einer zeitgemäßen globalen und integralen Spiritualität des 21. Jahrhunderts. Integration in ihrer eigentlichen Bedeutung ist daher „Differenzierung und Integration“.

Inspiration, Klarheit, Kooperation und „work in progress“

Die Charta ist inspiriert vom integralen Geist (unter Verzicht auf die typischen integralen Begrifflichkeiten wie AQAL etc.) und vom Mut und der Demut einer Kooperation zum Wohle des Ganzen. Der Dialog über die integralen Grundlagen einer Zusammenarbeit von spirituellen Lehrerinnen und Lehrern soll sowohl der integralen Selbstverständigung als auch der Zusammenarbeit mit anderen dem Integralen verwandten Schulen dienen, mit denen wir jetzt schon konstruktiv zusammenarbeiten. Für einen integral-evolutionären Meta-Sangha könnte die Charta ebenfalls ein Ausgangspunkt für die Formulierung gemeinsam geteilter

Prinzipien der Zusammenarbeit sein. Das ist keine kleine Aufgabe, und wir sind uns bewusst, dass dieser Entwurf ein Startpunkt ist für einen längerfristigen klärenden Prozess. In diesem Sinne ist die Charta eine „work in progress“.

Der ganzheitliche Charakter der Charta

Was diese Charta von anderen unterscheidet, sind nicht die einzelnen aufgeführten Aspekte, sondern deren Zusammenstellung. Spiritualität ist damit nicht mehr nur eine persönliche, eine gemeinschaftliche oder soziale/politische Angelegenheit, sondern umfasst *alle* diese Bereiche (oder Perspektiven/Quadranten). Dies bedeutet für spirituell Lehrende, dass sie sich nicht nur in den Zuständen des Seins auskennen sollten, sondern auch in den sich entwickelnden Strukturen (und Schatten), innerlich und äußerlich, einschließlich ihrer eigenen Persönlichkeits- und Verhaltensmuster. Für Praktizierende gilt das Gleiche. Das traditionelle „Bete und Arbeite“ als die Verbindung von Sein und Tun bekommt durch die integrale Landkarte eine neue Schärfe und Klarheit. Unterschiedliche Lehren können anhand der Charta vergleichend eingeschätzt werden.

Eine zeitgemäße und globale integrale Spiritualität des 21. Jahrhunderts braucht gleichermaßen Differenzierung und Integration. Kontroversen können dabei ein Beitrag zum Verständnis von Entwicklungspotentialen sein.

integrale Spiritualität

Die Differenzierung von vertikaler Tiefe (Bewusstheit) und horizontaler Gleichwertigkeit eröffnet auch neue Perspektiven im interreligiösen Dialog. Was ist wirklich *besser* (oder weiter entwickelt) sowohl innerhalb als auch zwischen den einzelnen Religionen und kann eine Richtung anzeigen? Und was ist lediglich *anders* und als ein Ausdruck von Vielfalt, Fülle und Bereicherung zu schätzen und wesentlich zu bewahren?

Orientierungscharakter der Charta

Spirituell Suchenden kann die Charta ein Wegweiser sein, um sich im Angebot der Lehrerinnen und Lehrer zurechtzufinden. Der direkte Weg dazu ist der, einem Lehrenden die Charta vorzulegen mit der Frage: Was halten Sie davon? Als wir beispielsweise Terry Patten unseren ersten Entwurf vorlegten, schickte er ihn uns bearbeitet und erweitert zurück. Seine Veränderungsvorschläge sind bereits in die vorliegende Fassung der Charta eingearbeitet.

Danke, Terry!

Integrale Spiritualität als Lebenspraxis

Darüber hinaus ist das Anliegen der Charta, nicht nur allgemeine Grundsätze zu formulieren, sondern eine integrale Spiritualität als eine „Lebenspraxis“ zu verstehen. Über das persönliche Leben hinaus geht es dabei auch darum, integrale Spiritualität als ein im besten Wortsinne gesellschaftliches Projekt zu verstehen, zur

Förderung von Glück und Linderung von Leid. Dies geschieht unter Berücksichtigung der grundlegenden Manifestationen von Individualität, Gemeinschaft und Umwelt, die es alle miteinander zu würdigen und zu entwickeln gilt.

Die Charta als Dialogangebot

Zu einem der ersten Leser der Charta gehörte Ken Wilber, und er hat uns geschrieben:

„Ich denke, dieses Dokument ist sorgfältig durchdacht und deckt die wichtigsten Bereiche ab ... Ich bin definitiv ein Fan dieser Stellungnahme und wünsche euch bei euren Bemühungen alles Gute.“

Mit anderen (nicht nur) spirituell Lehrenden haben wir die Diskussion darüber begonnen und stoßen dabei auf viel Interesse. Terry Pattens Initiative wurde schon erwähnt. Die spirituelle Lehrerin Annette Kaiser hat ebenfalls Änderungsvorschläge eingebracht, über die wir noch im Gespräch sind. Mit diesem Heft laden wir weitere spirituelle Lehrer und Lehrerinnen dazu ein, sich ebenfalls zum Charta-Entwurf zu äußern – diejenigen, mit denen wir bereits in vielen Projekten zusammenarbeiten, und andere, die dies gern tun möchten.

Die Karten auf den Tisch legen

Durch die konkreten Formulierungen der Charta werden sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede im Hinblick auf eine „integrale Spiritualität“ deutlich, die Menschen darüber „im

Kopf“ haben. Mit dieser Charta legen wir, wenn man so will, unsere „Karten auf den Tisch“ – als eine Einladung zu Diskussion und Austausch, mit dem Ziel einer wirklichen Ökumene und Integration dieses für die Menschheit so bedeutenden Themas der Spiritualität. Mit dieser Initiative aus dem deutschsprachigen Raum möchten wir einen Beitrag leisten für eine integrale Spiritualität in der Welt, die wahrgenommen wird und damit zu einer wichtigen und einflussreichen Stimme wird neben den vorherrschenden Stimmen von Politik und Wirtschaft.

Die Charta ist eine Einladung zur Diskussion auf breiter Basis - und versteht sich als Beitrag dazu, dass integrale Spiritualität stärker in der Welt wahrgenommen wird.

Nachfolgend ist die Charta mit dem Stand vom Mai 2012 wiedergegeben. Wie schon gesagt, sie ist eine „work in progress“ und wird sich im Dialog sicher noch weiterentwickeln. Doch der Anfang ist gemacht. Über die Weiterführung des Dialogs, Übereinstimmungen und Differenzen werden wir in den kommenden Ausgaben unseres Online-Journals ausführlicher berichten und planen ebenfalls einen gemeinsamen Austausch mit den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern.

Mitmachen erwünscht: Artikel schreiben für die integralen Perspektiven

In persönlichen Gesprächen mit Mitgliedern des Integralen Forums wird immer wieder die Anregung geäußert, dass die Redaktion der integralen Perspektiven im gedruckten Heft mehr Beiträge aus den Reihen der Mitgliedschaft veröffentlichen möge. Als Mitglieder-Magazin ist genau das unser Anliegen – allerdings sind wir bei der Umsetzung auch auf die Eigeninitiative unserer Leserinnen und Leser angewiesen. Deshalb an dieser Stelle die Bitte: Wer Interesse daran hat, Artikel, Interviews, integrale Analysen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen, Erfahrungsberichte oder Rezensionen zu schreiben, kann der ip-Redaktion jederzeit Vorschläge per E-Mail schicken: if-redaktion@integralesforum.org

Die Schwerpunktthemen der kommenden Ausgaben sowie die Termine, bis zu denen wir Vorschläge für Beiträge zu diesen Schwerpunkten entgegennehmen können, finden sich in jedem Heft auf der letzten Seite. Da die Redaktion ehrenamtlich arbeitet, bitten wir zu berücksichtigen, dass wir einen Planungsvorlauf von etwa drei Monaten haben. Vorschläge, die unabhängig vom jeweiligen Schwerpunkt sind, nehmen wir gerne jederzeit entgegen. Außerdem besteht in jeder Ausgabe die Möglichkeit, integrale Salons vorzustellen. Und: Auch für unser Online Journal nehmen wir gerne Beitragsvorschläge entgegen.

Damit wir die Ausgaben sinnvoll planen können, ist es hilfreich, wenn ihr uns zunächst eine kurze Themenskizze schickt, die in Stichworten beschreibt, wie ihr euer Thema aufbereiten möchtet. Wir stimmen dann alle weiteren Details wie Artikellänge und Abgabetermin mit euch ab.

(Michael Habecker/Nadja Rosmann)



Charta einer integralen Spiritualität (IS)



Präambel

Spiritualität als dasjenige, was für Menschen von letztendlicher Bedeutung ist, und die Suche danach, beschäftigt die Menschheit schon von Anbeginn an. Diese Charta entwirft die Prinzipien einer integralen Spiritualität: Sie soll die zeitlosen Wahrheiten und zugleich das relative und sich entwickelnde Wissen und die Weisheit aus den Religionen und Traditionen, der Moderne und der Postmoderne bewahren und weiterentwickeln. Vor allem soll sie die spirituelle Suche, das Erwachen und die Entwicklung eines jeden Menschen so fördern, dass alle Menschen und Wesen davon profitieren wie auch die Welt als Ganzes. Bei diesem Vorhaben werden sowohl die individuellen und kollektiven Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten aller Menschen und Wesen geachtet. Es wird gleichermaßen gewürdigt, dass diese Suche sowohl ein schrittweiser Entwicklungsweg als auch ein augenblickliches Erwachen in jedem Augenblick zu dem ist, was immer schon die zeit- und raumlose Ursache aller Erscheinungen war, ist und sein wird.

Wirklichkeit

1. Eine Integrale Spiritualität gründet sich auf einer allem innewohnenden, primären Einheit von Materie, Energie, Bewusstsein, Zeit, Raum und allen Erscheinungen und Wahrnehmungen. Dieses nicht-duale Wirklichkeitsverständnis würdigt und ehrt sowohl die zeitlose Dimension des Seins als auch die zeitlichen Dimensionen des Werdens aller Subjekte und Objekte in ihrer Entwicklung.

Seinsgrund und Seinsnatur

2. Eine Integrale Spiritualität trägt zum Erwachen aller Menschen in jeder Hinsicht bei. Sie befreit von Wahrnehmungsbegrenzungen und erweitert diese über die ausschließliche Identifikation mit grobstofflichen Wirklichkeiten hinaus zu den subtilen und lebenstragenden Energien und weiter bis zur radikalen Ursache aller relativen Erfahrungen. Menschen können so zu ihrer Wesensnatur erwachen als dem Seinsgrund und der zeitlosen Natur des Seins. Gleichzeitig unterstützt eine Integrale Spiritualität das Wachstum der Menschen zu den höheren Strukturstufen des Bewusstseins. Bei beidem stützt sie sich auf den alten und neuen Methoden- und Erfahrungsschatz der mystischen, philosophischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Erkenntnistraditionen der Menschheit.

Aufbau der Manifestation

3. Eine Integrale Spiritualität anerkennt und würdigt die innere und äußere Form von Manifestation. Sie sieht Bewusstsein (Geist) und Materie als untrennbar, gleichwertig und nicht aufeinander reduzierbar an.

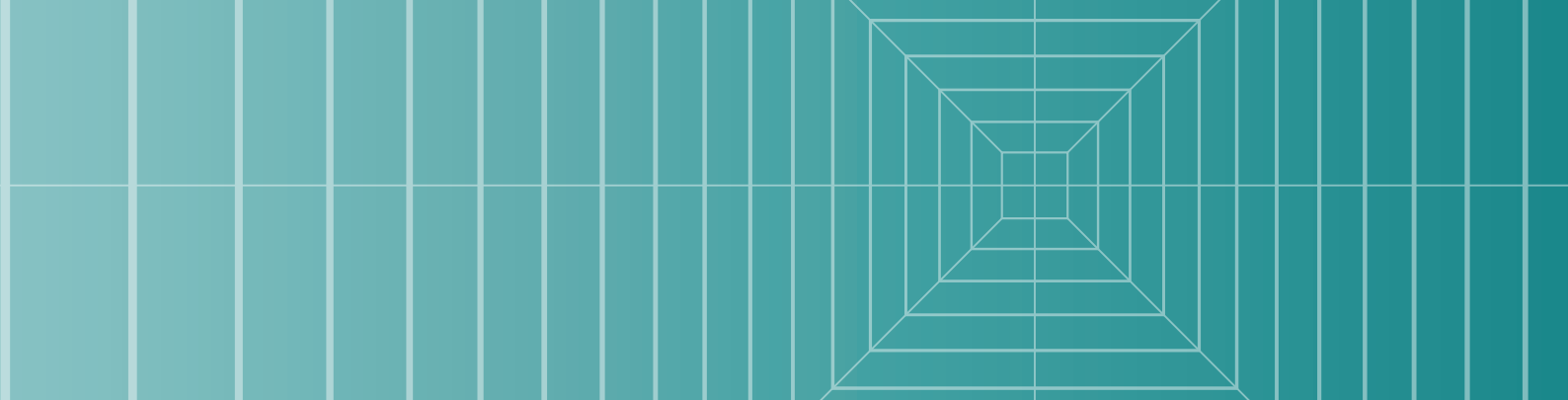
4. Eine Integrale Spiritualität anerkennt Dinge und Wesen in ihrer Einzigartigkeit für sich (individuell) als auch in ihren Zusammenhängen (kulturell und kollektiv-systemisch) und sieht beides als gleichwertig an.

5. Eine Integrale Spiritualität anerkennt und würdigt die Existenz von Entwicklung (Evolution) in allen Daseinsbereichen (3. und 4.) und fördert diese in einem Prozess des Transzendierens und Bewahrens. Sie anerkennt und würdigt die zunehmende Komplexität äußerer Formen wie auch die sich erweiternde Bewusstheit im Inneren in ihren individuellen und kollektiven Dimensionen.

6. Eine Integrale Spiritualität würdigt und unterstützt das Wachstum zu weiteren Bewusstseinszuständen. Sie befreit dadurch die Aufmerksamkeit von einer Fixierung auf grobstoffliche Wirklichkeiten, ermöglicht eine Bewusstheit von und Teilnahme an den subtilen lebensspendenden energetischen Dimensionen und ermöglicht weiterhin die Erfahrung außergewöhnlicher, veränderter, höherer und meditativer Bewusstseinszustände bis hin zum Erwachen zur letztendlichen Ursache aller Wahrnehmung und Aufmerksamkeit. Dies ist der Seinsgrund, welcher bewusst wahrgenommen und aufrecht erhalten werden kann durch die sich verändernden Zustände von Wachen, Träumen und traumlosem Tiefschlaf, was zur letztendlichen Erkenntnis einer Nicht-Getrenntheit von allen Objekten, Wahrnehmungen und Perspektiven führt.

7. Eine Integrale Spiritualität würdigt und unterstützt die Verwirklichung des GEISTES in seinen immanenten als auch in seinen transzendenten Ausdrucksformen, in nicht-dualen wie auch in dualistischen Ausdrucksformen, in theistischen und nicht-theistischen Ausdrucksformen und integriert auf diese Weise beide Pole aller Dualismen.

8. Eine Integrale Spiritualität anerkennt und fördert *alle* Entwicklungsstufen und unterstützt die Entwicklung aller Menschen und fühlenden Wesen durch sie hindurch. Dabei erkennt und würdigt sie die Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Entwicklung in verschiedenen Eigenschaften und Fähigkeiten (oder Kompetenzen, Intelligenzen, Linien oder Strömen) wie kognitiv, emotional, Identität, Werte, interpersonell, moralisch, kinästhetisch usw.



9. Eine Integrale Spiritualität anerkennt und würdigt die Fülle, Breite und Unterschiedlichkeit (Heterarchie) aller Manifestation einschließlich der Einzigartigkeit jedes Menschen. Sie wertschätzt sowohl dasjenige, was uns voneinander unterscheidet, als auch dasjenige, was uns miteinander verbindet, und würdigt die bedeutenden kulturellen Werte von Gleichwertigkeit, Pluralität und Multikulturalität.

10. Durch die Unterscheidung von holarchischen Zusammenhängen, bei denen eines auf dem anderen aufbaut (Entwicklung), und heterarchischen Zusammenhängen (Unterschiedlichkeit) vermeidet eine Integrale Spiritualität Fundamentalismen wie z.B. einen Egalitarismus, der vertikale Unterscheidungen leugnet und Entwicklungsmöglichkeiten negiert oder bekämpft, oder eine Ethnozentrismus, welche Machtsysteme auf der Basis von gleichwertigen Unterschieden wie Rasse, Hautfarbe, Herkunft und Abstammung, Geschlecht oder geschlechtlicher Orientierung rechtfertigt oder gesellschaftlich durchsetzen möchte.

Wissenschaft und Erkenntnis

11. Eine Integrale Spiritualität nutzt und fördert alle Formen der Erkenntnisgewinnung und Wissenschaft einschließlich der kontemplativen Traditionen. Sie unterstützt das Anliegen, alle Erkenntnistraditionen der Menschheit (einschließlich aller kontemplativen Traditionen, Geisteswissenschaften, Künste, Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften) wertzuschätzen und nutzbar zu machen. Eine Gesamtschau der Erkenntnisweisen als ein integrierender methodischer Erkenntnispluralismus anerkennt:

- a) die Einzigartigkeit, den Betrachtungsschwerpunkt, den Genius und die Grenzen einer Methode und Praxis
- b) die Zusammenhänge, welche allen Erkenntnismethoden und Praktiken zugrunde liegen und diese miteinander verbinden

12. Eine Integrale Spiritualität ist sich der zeitlichen Bedingtheit und kontextuellen Eingebundenheit aller Erkenntnis, auch ihrer eigenen, bewusst und strebt eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Wissenschaft und Erkenntnis an.

Lebenspraxis

13. Eine Integrale Spiritualität erkennt und würdigt das Leben als einen Praxis- und Entwicklungsweg.

14. Sie unterstützt alle Menschen und fühlenden Wesen in ihrem Bemühen, auf jeder Entwicklungsstufe gesund zu leben und sich in allen Lebens- und Daseinsbereichen zu entwickeln und auszudrücken.

15. Eine Integrale Spiritualität ist keine Metaphysik, sondern gründet auf einer post-metaphysischen Gültigkeit und auf experimenteller Praxis und Untersuchung. Die experimentelle Durchführung und der sich daran anschließende Austausch derjenigen, die ein Experiment durchgeführt haben, führen zu Evidenz.

16. Eine Integrale Spiritualität ist ein Vorgang laufender Untersuchungen. Eine Dimension dieser Praxis ist eine fortwährende und selbst-reflexive Entwicklung der Praxis.

Politik und Weltgestaltung

17. Unter Anerkennung der Vergänglichkeit und damit verbunden auch der Leidhaftigkeit der Welt des Werdens von Geburt und Tod, unterstützt eine Integrale Spiritualität als ein Ausdruck von Liebe, Agape und Fürsorge alle Menschen und fühlenden Wesen mit dem Ziel, Freude, Glück und Wohlstand zu fördern und Leid zu lindern.

18. Eine Integrale Spiritualität anerkennt und würdigt gleichermaßen:

- a) die Bedeutung von Individualität und Einzigartigkeit eines jeden Menschen und Wesens und den damit verbundenen Impuls nach persönlicher Freiheit und Selbstaussdruck als ein grundlegendes Recht;
- b) die Bedeutung von Beziehung, Miteinander und Solidarität als eine soziale Freude und Pflicht aller Menschen, füreinander zu sorgen;
- c) die Bedeutung systemischer Notwendigkeiten als wesentliche Rahmenbedingungen sozialer, ökologischer, gesellschaftlicher, finanzieller und wirtschaftlicher Art, die uns Menschen und allen Wesen ein Leben in Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Sinnhaftigkeit erst ermöglichen. Der Schutz und die Förderung nachhaltiger Systeme und Ressourcen ist ein wesentliches Ziel einer Integralen Spiritualität.

Der Interessenausgleich zwischen individuellen Freiheiten, sozialen Verpflichtungen und systemisch-ökologischen Notwendigkeiten erfolgt durch eine situationsgemäße Integration aller drei Aspekte.

Widmung

19. Mögen alle Wesen glücklich sein.

Gottesbilder

im Wandel der Bewusstseinsentwicklung



integrale
perspektiven

Tilman Haberer

Die etablierten Kirchen – das ist eine Binsenweisheit – sind zumindest in Europa für spirituell suchende Menschen nicht mehr interessant. „Ich bin spirituell, aber nicht religiös“, der Satz bringt diese Einstellung auf den Punkt. Und wer ist schuld daran? Der Individualismus und der Pluralismus! So hört man es gebetsmühlenartig aus dem Vatikan. Und es stimmt ja auch, so falsch ist diese Auskunft nicht. Wer *Spiral Dynamics* und den von Don Beck und Christopher Cowan entwickelten Farbcode kennt, kann die Aussage mühelos so verstehen: Die **BLAUE** Kirche wird vom **ORANGEN** Individualismus und vom **GRÜNEN** Pluralismus bedroht. Gerade die katholische Kirche ist wesentlich vom **BLAUEN** Mem geprägt. Sie ist stark traditionsgeleitet und streng hierarchisch aufgebaut, sie vertritt einen radikalen Absolutheitsanspruch, ihre Lehre besteht aus unfehlbaren und unabänderlichen Dogmen, ihre Riten sind genau festgelegt, das gesamte kirchliche Leben durch Gesetze und Ordnungen geregelt. Und gerade unter dem gegenwärtigen Papst scheint sich die römische Kirche wieder tiefer in die **BLAUE** Wagenburg zurückzuziehen.

Doch auch der evangelischen Kirche laufen die Leute davon, obwohl sie sich in weiten Teilen nicht so vehement gegen moderne und postmoderne Strömungen abschottet. Dieses Phänomen ist nicht leicht zu verstehen, doch auch hier kann die Vorstellung von einer stufenweisen Entwicklung des Bewusstseins einiges erklären. Die Reformation ist selbst ein Ergebnis des frühen **ORANGEN** Mem – oder umgekehrt: Martin Luther hat mit seinem Handeln und seiner Lehre dem **ORANGEN** Mem in Deutschland und Europa zum Durchbruch verholfen. Er übersetzte die Bibel ins Deutsche, und damit sie auch alle lesen konnten, förderte er Bildung und Schulwesen. Ge-

genüber der allmächtigen kirchlichen Institution mit ihrem Absolutheitsanspruch betonte er die Gewissensfreiheit des Einzelnen – das sind klassisch **ORANGE** Motive.

Wie die moderne Welt-sicht den traditionellen Gott dekonstruiert

Allerdings ist in den real existierenden evangelischen Kirchen von diesem **ORANGEN** Impuls oft wenig zu spüren; die Formen des Gottesdienstes und das, was allsonntäglich von den Kanzeln verkündet wird, sind großenteils tief **BLAU**. Zwei Gründe sehe ich für dieses merkwürdige Phänomen. Zum einen hat der Wechsel von **BLAU** nach **ORANGE** tiefgreifende Auswirkungen auf das Gottesbild. Wer intensiv mit den Mitteln der linearen Vernunft nach Gott fragt, wird früher oder später den theistischen Gott über Bord werfen – die Vorstellung also, dass es einen personalen, transzendenten Gott gibt, der die Welt geschaffen hat und lenkend in diese Welt eingreift. Wer etwa mit den Mitteln der Ratio nach dem Sinn des Leidens forscht, wer sich fragt, warum Gott das Gebet des einen anscheinend erhört, das des anderen aber nicht (sprich: nur die Wünsche dieses einen gehen in Erfüllung, nicht aber die des anderen), der wird zu dem Schluss kommen, dass Gott entweder krass parteiisch und ungerecht ist, oder das Konzept des theistischen – man kann auch sagen: des mythischen – Gottes verwerfen.

„Gott ist tot“, der Kampfruf Nietzsches, ist eine konsequente Folge der **ORANGEN**, rationalistischen Aufklärung. Gemeint ist damit der mythische,

theistische – also der **BLAUE** – Gott. Nun gibt es natürlich auch Gottesvorstellungen, die den Theismus hinter sich lassen, doch es bleibt ein großes Unbehagen: Den theistischen Gott zu verabschieden, dürfte sich für die meisten Christen so anfühlen, als würden sie Gott ganz verlieren. Zu sehr ist ihr Gottesbild durch die Bibel geprägt, die in ihrem Kern dem **BLAUEN** Bewusstsein entspringt und viele **ROTE**

Den theistischen Gott zu verabschieden, dürfte sich für die meisten Christen so anfühlen, als würden sie Gott ganz verlieren.

und **PURPURNE** Inhalte integriert hat. So schrecken viele moderne Christen instinktiv davor zurück, sich auf **ORANGE**, **GRÜNE**, **GELBE** Gottesbilder einzulassen, obwohl sie gleichzeitig spüren, dass das **BLAUE** Bild nicht mehr trägt.

Backlash – wenn moderne Ideen keine adäquate Organisationsform finden

Den anderen Grund sehe ich (grob vereinfachend) darin, dass sich **ORANGE** als „Ich-Stufe“¹ schwer tut, eigene Gemeinschaftsformen hervorzubringen. **ORANGE** Inhalte müssen nach „unten“ (**BLAU**) oder nach „oben“ (**GRÜN**)

¹ Die Ansicht, es gebe eine Pendelbewegung zwischen Wir-Stufen (**PURPUR**, **BLAU**, **GRÜN**) und Ich-Stufen (**ROT**, **ORANGE**, **GELB**), ist zwar nicht unumstritten, mir erscheint sie jedoch einleuchtend. Wichtig ist bei diesem Gedanken allerdings – wie bei solchen Beschreibungen generell –, dass es sich dabei um ein Modell handelt, das keine strengen Gesetze beschreibt, sondern Spuren von Ordnung innerhalb einer wabernden, dynamisch fließenden Wirklichkeit entdeckt. Natürlich hat ein Mensch, der seinen Schwerpunkt auf einer Ich-Stufe hat, einen Bezug zur Gemeinschaft, und jemand, der schwerpunktmäßig auf einer Wir-Stufe zu Hause ist, ist dennoch ein Individuum mit Eigenleben.

Entscheidend ist nie der Wortlaut einer Quelle, sondern der Umgang mit ihr. Es gibt keine reine, „unverfälschte“ Lesart, denn wir können Texte immer nur unter den Bedingungen unserer kulturellen und individuellen biografischen Bedingtheiten lesen und verstehen.

ausweichen und die dort entwickelten Gemeinschaftsformen nutzen. Zu Zeiten Martin Luthers war GRÜN im Sinne von tragfähigen pluralistischen Lebensmodellen noch nicht emergiert, also musste er seine neu entstehende Gemeinschaft nach BLAUEN Muster organisieren. Auch wenn er der Theorie nach der einzelnen Gemeinde, ja dem einzelnen Gemeindemitglied die Vollmacht zuschrieb, die Bibel selbstständig auszulegen und Fragen der Lehre gemäß dem eigenen Gewissen zu entscheiden (ein klar ORANGER Anspruch), organisierte er die neu entstehende evangelische Kirche faktisch hierarchisch; oberster Kirchenregent war

benutzen ... und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.“

Auf Bultmann beruft sich dann in den 1960-er Jahren der englische Bischof J.A.T. Robinson in seinem Buch „Gott ist anders“, meines Wissens der erste Versuch, Gott innerhalb der christlichen Kirche konsequent nicht-theistisch zu begreifen. So finden sich die evangelischen Kirchen in einer eigenartigen Lage: Ihre Pfarrer haben zwar alle auf der Universität gelernt, die Bibel historisch-kritisch zu lesen, die

meisten aber bringen ihre Theologie nicht unters Volk, weil die ORANGE Bibelforschung in letzter Konsequenz zum Abschied vom theistisch gedachten Gott führt.

Das Dilemma der protestantischen Theologie: Die historisch-kritische Lesart der Bibel führt in letzter Konsequenz zum Abschied von einem theistisch gedachten Gott.

der Landesfürst. Das hatte auch theologische Folgen: Hundert Jahre nach Luther formulierten die Theologen der „Altprotestantischen Orthodoxie“ ein Lehrgebäude, das ebenso autoritär und normativ, also BLAU, daherkommt wie die römisch-katholische Dogmatik.

Dennoch wirkte in der protestantischen Theologie der ORANGE Impuls weiter. Im 19. Jahrhundert begannen vor allem deutsche Theologen, die Bibel historisch-kritisch zu untersuchen. Sie behandelten die Bibel also wie jedes andere literarische Dokument und rückten ihr mit historischen und literaturwissenschaftlichen Mitteln zu Leibe. Diese Entwicklung gipfelte in dem Konzept der „Entmythologisierung“ der Bibel, das Rudolf Bultmann 1941 auf den Punkt brachte. Von ihm stammt der Satz: „Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat

Der ausstehende Schritt: Die Integration der verschiedenen Entwicklungsperspektiven

Viele moderne Kirchengemeinden, die Kirchen-Volksbewegung, die Evangelischen Kirchentage und Katholikentage schließlich ticken nach GRÜNEN Mustern, doch sie haben zum größten Teil in ihrem Gottesbild ebenfalls den garsichtigen ORANGEN Graben einfach übersprungen und den BLAUEN Kern ihres Gottesbildes in ihre gemütlichen GRÜNEN Kuselgemeinden gerettet. Ähnlich ist es bei den neuen evangelikalen Gemeinden, die von den amerikanischen Megachurches inspiriert sind. Ihr Menschenbild ist ORANGE, ihr Gott bleibt BLAU, die Organisationsformen

dagegen sind weitgehend GRÜN – im 20. Jahrhundert entwickelte sich das GRÜNE Mem bekanntlich zur vollen Blüte.

Ein Blick auf den gegenwärtigen Islam zeigt ein interessantes Bild. Vor allem in Mitteleuropa gibt es Versuche, einen modernen oder postmodernen Islam zu entwickeln. Denn selbstverständlich hat der Islam, genauso wie das Christentum und wie im Grunde wohl alle geistigen Konzepte, das Potenzial sich weiterzuentwickeln. Autorinnen und Autoren wie Lamya Kaddor oder Benjamin Idriz stehen für einen aufgeklärten „Euro-Islam“, und die Bemühungen um islamischen Religionsunterricht als ordentliches Unterrichtsfach mit vom Kultusministerium abgesegnetem Lehrplan und akademisch ausgebildeten Religionslehrern zielen in eine ähnliche Richtung: Der Islam soll sich über die BLAUE Stufe hinaus nach ORANGE und weiter nach GRÜN entwickeln. Die Annahme, der Islam sei vom Wesen her vormodern und nicht kompatibel mit dem ORANGEN, GRÜNEN oder GELBEN Mem, ist nichts als ein Vorurteil. Ginge man allein nach den Texten der jeweiligen heiligen Schriften, könnte es auch kein modernes, postmodernes oder gar integrales Christen- und Judentum geben. Entscheidend ist aber nie der Wortlaut einer Quelle, sondern der Umgang mit ihr. Denn es gibt keine reine, „unverfälschte“ Lesart. Wir können Texte immer nur auf dem Hintergrund und unter den Bedingungen unserer kulturellen und individuellen biografischen Bedingtheiten lesen und verstehen – das ist eine wesentliche Erkenntnis der GRÜNEN Stufe.

Explosive Fundamentalismen gibt es in allen Religionen

Die Behauptung, der Islam sei eine fundamentalistische Religion, zeugt von einer sehr begrenzten Perspektive. Wer etwas genauer hinsieht, merkt, dass jede Religion und jede Weltanschauung eine fundamentalistische Ausprägung haben kann. Und Funda-

punktmäßig auf der ROTEN oder BLAUEN Stufe funktionieren, scheint die Gleichung Islam = Fundamentalismus aufzugehen. Wo immer sich Bildung, wirtschaftlicher Erfolg und Weltoffenheit, also ORANGE Eigenschaften in einer Gesellschaft durchzusetzen beginnen, wandeln sich auch Religion und Weltanschauung. Das war deutlich zu sehen beim arabischen Frühling 2011, und ebenso deutlich ist jetzt zu sehen, dass die intellektuellen, gebildeten und modern ausgerichteten Schichten in den arabischen Ländern noch

Die überwiegende Zahl der Muslime in Deutschland, gewissermaßen die „schweigende Mehrheit“, ist jedoch sicherlich genauso wenig fundamentalistisch geprägt wie die durchschnittlichen Kirchenmitglieder, die erstaunlich wenig über ihre eigene Religion wissen, sie kaum praktizieren und ihr Christsein eher folkloristisch oder kulturell verstehen. Wer in Deutschland gegen den Fundamentalismus vorgehen will, muss nicht in erster Linie Extremisten bekämpfen (obwohl das nötig sein kann), sondern die Lebensbedingun-

Wer in Deutschland gegen den Fundamentalismus vorgehen will, muss nicht in erster Linie Extremisten bekämpfen (obwohl das nötig sein kann), sondern die Lebensbedingungen verbessern.

mentalisten aus den unterschiedlichen Religionen sind einander oft ähnlicher als Angehörige derselben Religion auf verschiedenen Bewusstseinssebenen. So fordern nicht nur konservative Muslime, dass Frauen Kopf und Arme verhüllen sollen, sondern ebenso die fundamentalistischen, orthodoxen Juden – und auch bei einigen besonders streng fundamentalistischen christlichen Gruppierungen bedecken die Frauen ihr Haar. Allgemeiner: Die benachteiligte Stellung der Frau ist kein Kennzeichen des Islam, sondern ein Kennzeichen der patriarchalen, BLAUEN Stufe. Ähnliches gilt für religiös bzw. weltanschaulich begründete Gewalt: Muslime, Christen, Kommunisten oder Neonazis, die Bomben legen oder Attentate begehen, verbinden in sich eine streng BLAUE, dogmatische Weltanschauung mit einem ROTEN Durchsetzungswillen. Diese Kombination ist explosiv – von den Kreuzzügen angefangen bis hin zum 11. September und den „Döner-Morden“.

Nur weil sich der Islam in der gegenwärtigen geschichtlichen Phase eher in Weltgegenden findet, die schwer-

viel zu klein sind. Doch der arabische Frühling zeigt die Richtung an, in die sich auch die islamischen Länder früher oder später entwickeln werden: Demokratie und Menschenrechte werden sich durchsetzen in dem Maß, wie sich ORANGES und später GRÜNES Bewusstsein verbreitet.

Kein Allheilmittel, aber ein Weg: Die Evolution der Lebensbedingungen

BLAU bietet Sicherheit und Orientierung durch strenge, aber erlernbare Regeln, ein klar gegliedertes Weltbild, durch Riten und Traditionen und eine geregelte Gemeinschaft, in der jedes Mitglied seinen Platz zugewiesen bekommt. Das ist für manche attraktiv, die beim ORANGEN Rennen nach Erfolg und Status nicht mitmachen wollen oder die sich im GRÜNEN „Anything goes“ verlieren. So jedenfalls kann man sich erklären, warum auch in Deutschland der strenge, fundamentalistische Islam immer wieder neue Anhänger findet.

gen verbessern, gesundes ORANGE und gesundes GRÜN in der Gesellschaft fördern, auch und besonders bei Menschen mit Migrationshintergrund, genauso aber auch in den gottverlassenen Landstrichen in Ostdeutschland. Junge Männer, die sich gebraucht fühlen und beruflich etwas werden können, werden eher immun gegen rechtsradikale wie extremistisch-religiöse Heilslehren. Eigentlich ein Gedanke, den man auch ohne Kenntnis der Bewusstseinsstufen sollte nachvollziehen können. ❖



Tilmann Haberer, geboren 1955, ließ sich nach 18 Jahren Gemeindegearbeit als evangelischer Pfarrer auf eigenen Wunsch beurlauben. Sieben Jahre arbeitete er als Journalist, Übersetzer und Autor sowie als freiberuflicher Seelsorger mit eigener

Praxis. Seit Februar 2006 ist er der evangelische Leiter der ökumenischen Krisen- und Lebensberatungsstelle „Münchner Insel unter dem Marienplatz“. 2010 veröffentlichte er zusammen mit Marion und Werner Tiki Küstenmacher „Gott 9.0 – wohin unsere Gesellschaft spirituell wachsen wird“ (Gütersloher Verlagshaus, 4. Auflage 2012, € 24,99)

„Denkend leben“

Ein Gespräch mit Dr. Tom Steininger, EnlightenNext



Der Gegensatz zwischen dem Denken und anderen Zugängen zur Welt wie Intuition und spiritueller Erfahrung wird in unserer Kulturgeschichte schon lange heftig diskutiert. So wandte sich die Romantik vehement gegen den Rationalismus Immanuel Kants, denn Kant hatte in seiner Philosophie eine harte Grenze zwischen Wissen und Glauben und auch zwischen Denken und Erfahrung gezogen. Dagegen brachten die Romantiker die „poetische Erkenntnis“ ins Spiel. Ihre denkkritische Haltung findet auch heute in der Postmoderne große Zustimmung. Vielleicht überwindet die integrale und evolutionäre Philosophie heute diese starre Frontstellung zwischen Romantik und Aufklärung. Im Gespräch mit dem Philosophen Dr. Tom Steininger gehen wir der Frage nach, wie sich die Dialektik von Verstand und Spiritualität heute weiterentwickelt und was das für unser Verständnis der Welt bedeutet.

Wie können wir ein klares Denken entwickeln, in dem die gewohnten Kategorien unseres Denkens so aufgebrochen werden, dass sie unseren Blick mehr öffnen als verstellen?

Die europäische Aufklärung war ein wesentlicher Schritt zur geistigen Mündigkeit. Sie führte aber auch zu einer Entfremdung von den eher numinosen Sphären des menschlichen Seins. Diesen Gegensatz zwischen Denken und Mystik kann man aber auch anders, dialektischer und durchlässiger sehen.

Tom Steininger: Ich glaube wir sollten das Wort „Denken“ viel weiter als üblich verstehen. Wir Menschen begannen doch mit dem Denken seit den Anfängen unserer Geschichte. Diese ersten Formen des magischen und mythischen Denkens würden wir heute vielleicht nicht mehr so bezeichnen, doch damals haben wir damit angefangen, die Welt in unserem Bewusstsein zu spiegeln. Wir begannen der Welt „nachzusinnen“. In diesem Sinne war das eine Form des Denkens. Aber erst viel später entdeckten wir das Denken, so wie wir es heute verstehen. Die Geburt des rationalen Denkens kann man vielleicht mit der Geburt der Philosophie gleichsetzen. Damals, in den Anfangszeiten der griechischen Philosophie, hat sich unser Verhältnis zu Sprache und Denken radikal verändert. Im mythischen Den-

Bildquelle: Wikipedia: Le Penseur



ken war die Sprache ein Medium, in dem wir uns unsere großen Geschichten erzählt haben. Der Sinn des Lebens offenbarte sich in unseren Mythen. Die Philosophen entdeckten mit der Logik einen neuen Zugang zur Welt. Statt Geschichten zu erzählen, begannen sie direkt forschend zu fragen: „Wie ist die Welt beschaffen? Was liegt ihr zu Grunde?“ Und versuchten auf diese Fragen rationale Antworten zu finden. Dieses logische Denken der ersten Philosophen führte uns aus dem mythischen Denken heraus. Eigentlich war das der Beginn der Aufklärung. Aber dieses neue, rationale Denken führte auch dazu, dass diese Denkart zunehmend nur noch sich selbst wahr- und ernst nahm. Plato brachte das auf den Punkt. Für ihn waren das einzig Reale die Ideen. Alles andere waren aus seiner Sicht nur mehr Schatten. Bei Aristoteles waren es die Kategorien, die die Welt bestimmten. In einem gewissen Sinne schoben sich die logischen Kategorien, welche die metaphysische Philosophie damals entwickelte, zwischen uns und die Welt. Wir konstruierten uns eine hilfreiche Brille und gewöhnten uns daran, die Welt nur mehr durch diese Brille zu sehen.

Die meiste Zeit unserer Kulturgeschichte hatten wir mehr oder weniger vergessen, dass wir diese Brille tragen. Und es ist ein Verdienst der postmodernen Philosophie, unsere Aufmerksamkeit auf diese Brille zu richten. Das stellt uns vor die Frage: Wie können wir ein klares Denken entwickeln, in dem die gewohnten Kategorien unseres Denkens, unsere gewohnten Ideen so aufgebrochen werden, dass sie unseren Blick mehr öffnen als verstellen?

Das könnte natürlich auch eine retro-romantische Sehnsucht sein, so wie wir in der Postmoderne oft eine tiefe Ablehnung gegen das rationale Denken haben. Gibt es hier einen dritten Weg?

Tom Steininger: Die Postmoderne versteht man ja viel besser, wenn man sie als eine Form der Selbstkritik der Moderne versteht. Und insofern ist sie wichtig. Aber sie bietet noch keine neue Integration. Im Gegenteil, die philosophische Postmoderne verweigert sich der Integration. Sie will ja die Kritik weiter vertiefen. Dann gibt es die rückwärtsgewandte Postmoderne.

Das AQAL-Dilemma:
Die Einheit von Wissenschaft und Mystik
wird mit Kategorien dargelegt, die dem
getrennten Denken entstammen. Hier wird
Denken zu einer offenen Baustelle.

Die träumt davon, in alte Zeiten zurückzugehen. Manche wollen lieber mit den Schamanen trommeln als Denken. Nichts gegen Schamanen, auch nichts gegen schamanistische Erfahrungen, das alles kann unseren verengten Zugang zur Welt aufbrechen, aber es ersetzt nicht das aufgeklärte Denken.

Doch die Kritik der Postmoderne ist wichtig, denn ein Teil unserer westlichen Denkgeschichte seit Plato ist auch eine Verengungsgeschichte des Denkens. Unser vorherrschendes Denken ist zu einem rein instrumentellen Denken ohne Tiefe geworden. Die romantische Kritik hat hier Recht, und auch die postmoderne Kritik. Ken Wilber nennt die notwendige Aufgabe klar und einfach: Es geht um eine Integration von Wissenschaft und Spiritualität. Wahrscheinlich ist die spirituelle Erfahrung auch der Schlüssel, um die Verengung des Denkens zu durchbrechen. Wenn wir anfangen die spirituelle Erfahrung als Perspektive ernstzunehmen, macht das die Verengung unseres Denkens zumindest brüchig. Sie passt nicht in das instrumentelle Denken.

Und es gab in der Denkgeschichte ja immer wieder Gegenbewegungen, die versucht haben, die Enge des Denkens denkend zu überwinden. Der deutsche Idealismus und die Dialektik Hegels waren so ein Versuch, und es ist ein Krimi für sich, sich anzusehen, woran er gescheitert ist. Schelling ist vielleicht sogar ein noch wichtigerer Versuch, denn sein Anliegen war es, die Trennung zwischen Subjekthaftem und Naturhaftem zu überwinden. Er war da schon ein genialer Vordenker. Ich glaube, dass er so klar vordachte, wie unser Denken selbst nur ein weiterer Ast des Lebensprozesses ist, war schon ein wichtiger Schritt, das Ganze in seiner Lebendigkeit zu denken.

Es ist ja interessant, dass es immer mehr das evolutionäre Denken, das Prozessdenken wird, das hier neue Wege zeigt. Diese neuen Denkwege wurden teilweise auch von mystischen Denkern wie Teilhard de Chardin, Sri Aurobindo oder Rudolf Steiner erarbeitet. In der akademischen Philosophie ist es Henri Bergsons Lebensphilosophie, die hier versucht, auf eine ganz neue Art Lebendigkeit zu denken. Bergsons Ansatz war hier, dass unser bisheriges Denken vor allem ein räumliches Denken war. Unser Denken bezieht sich auf Objekte in Räumen. Bergsons Einsicht war, dass sich vor allem unsere Zeiterfahrung grundlegend von diesem Raumdenken unterscheidet. Wenn wir unsere Zeiterfahrung direkt untersuchen, ist sie eben kein abstrakter Zeitraum, durch den sich Objekte bewegen, sondern ein ungebrochenes Kontinuum der Zeitlichkeit, das sich uns hier zeigt. Auch Alfred Whitehead spielt hier eine Rolle. Er versuchte auf eine ähnliche Weise wie Bergson darzulegen, dass die Welt nicht als eine Welt der Objekte gesehen werden kann, sondern als ein Prozess aus Prozessen.

Eine zentrale Rolle sehe ich auch in Martin Heidegger. Sein phänomenologischer Ansatz ist ja eine radikale Kritik unserer objektorientierten Denkgeschichte. Er versuchte, alle objekthaf-

ten Ideen vorerst hinter sich zu lassen, um unsere menschliche Grunderfahrung des „In-der-Welt-Seins“ ohne die ganzen Denkgerüste unserer traditionellen Philosophie phänomenologisch zu denken. Wie sehr ihm das gelungen ist, sei jetzt dahin gestellt, aber ich finde es spannend, dass er sich gezwungen sieht, auf diese Weise eine evident mystische Wirklichkeit zu denken. Er landet denkend an einem Punkt vor der Subjekt-Objekt-Trennung und macht auf diese Weise diese nichtgetrennte Offenheit der Weltwahrnehmung wieder dem Denken zugänglich.

Ken Wilber startet an der gleichen Frage von der anderen Seite. Er versucht ein analytisches Denkmodell, das AQAL-Modell zu entwickeln, indem er der Einheit von Mystik und Wissenschaft einen analytischen Rahmen gibt. Dadurch gelingt es ihm, unserem bisherigen Denken in seinen eigenen methodischen Grundlagen die Einheit von Mystik und Wissenschaft zu vermitteln. Das ist auch die Schwierigkeit seines Ansatzes. Er braucht die Kategorien der analytischen Wissenschaft, um ihr die Einheit von Wissenschaft und Mystik darzulegen. Diese Kategorien kommen aber selbst aus dem getrennten Denken. Und ihre Grundlage ist jene Trennung, die die mystische Erfahrung aufhebt. Hier wird also Denken zu einer offenen Baustelle. Unser Denkgerüst ist die metaphysische und später szientistische Tradition seit Plato. Sie selbst ist Teil unserer verengten Weltwahrnehmung. Sie ist aber auch Teil eines enormen Zuwachses an Wissen und Bewusstsein. Sie ist Teil der Aufklärung. Sie ist Teil der Lösung und Teil des Problems.

Ken Wilber beschreibt mit seinem integralen Modell ein Rahmenverständnis einer integralen Realität. Er beschreibt die vier Quadranten und die Interdependenzen, die zwischen ihnen, aber auch zwischen den Entwicklungslinien bestehen. Deine Frage ist, wie kann man das analytisch sehen, ohne in einem alten Denken hängen zu bleiben?

Tom Steininger: Ja, denn, überspitzt gesagt, vier Quadranten gibt es natürlich nicht. Wir leben in einer ungeteilten Welt. Die Quadranten sind einfach ein analytisches Modell, aber ein sehr nützliches. Die Phänomenologie der Welt ist nicht die Summe verschiedener Entwicklungslinien, sondern immer eine unmittelbare Offenheit. Dem kann ich mich analytisch annähern, aber wenn ich vergesse, welche Perspektive ich damit einnehme, verliere ich die eigentliche Grundlage aus den Augen. Dieser analytische Blick ist wichtig, aber wir müssen uns bewusst bleiben: Das ist der *analytische* Blick auf die Welt, und auch das ist nur *eine* Perspektive unter Perspektiven.

Die Herausforderung ist: Wie können wir diese analytische Perspektive wach halten und weiterentwickeln und zum Beispiel mit einer phänomenologischen Perspektive verbinden? Ehrlich gesagt, darauf habe ich keine wirkliche Antwort. Darin sehe ich eine der nächsten kreativen Herausforderungen eines integralen Denkens.

Wir brauchen eine Form
von Spiritualität, von Nichtgetrenntheit, von Ganzheit,
der wir uns nicht mehr regressiv-mythologisch
stellen, sondern auf der Höhe unserer Zeit reflexiv-
philosophisch, wissenschaftlich, denkend.

Ist hier nicht eine spirituelle Praxis eine essenzielle Ausgangsvoraussetzung, um diese Ganzheit überhaupt erfassen und verkörpern zu können?

Tom Steininger: Natürlich, es geht gar nicht anders. Wenn man nur den analytischen Intellekt trainiert, nimmt man nur analytisch wahr und kann nur analytisch reflektieren, weil man keine Wahrnehmung dessen hat, was man ausblendet. Deshalb braucht es eine Praxis der Nichtgetrenntheit, die eine Wahrnehmung dessen, was analytisch nicht sichtbar wird, ermöglicht. Wir sind als Menschen gefordert, uns dem denkend zu stellen, und das können wir nur, wenn wir wahrnehmen, dass da eine Offenheit und Unmittelbarkeit der Welt ist, der wir uns stellen müssen. Die weitgehende Verkürzung unseres Denkens, meist noch dazu auf ein rein instrumentelles Denken, ist gewissermaßen die Krisensymptomatik unserer Gesellschaft. Tiefenökologie beispielsweise hat dort ihre Wurzeln, wo wir gezwungen werden, das Ausgeblendete wahrzunehmen, weil es heftig ökologisch zurückschlägt. Wir brauchen eine Form von Spiritualität, von Nichtgetrenntheit, von Ganzheit, der wir uns nicht mehr regressiv-mythologisch stellen, sondern auf der Höhe unserer Zeit reflexiv-philosophisch, wissenschaftlich, denkend.

Die Mystik hat ja schon immer unsere getrennte Identität aufgebrochen. Eckhart war ja gewissermaßen ein Vorreiter einer Erfahrungs-Mystik, wie sie in der postmodernen Spiritualität sehr stark betont wird. Kann man einer mystischen Einsicht wirklich auch denkend nachgehen?

Tom Steininger: In unserer abendländischen Tradition haben wir unsere Identität als getrenntes Individuum entwickelt. Das ist die Schwäche und die Stärke unserer Tradition. Heidegger, der ja sehr von Meister Eckhart beeinflusst war, versuchte in seiner Existenzanalyse den Spies umzudrehen. Für ihn ist Mensch-Sein nicht dieses getrennte Subjekt-Sein, sondern das Da-Sein, das meiner Wahrnehmung als getrenntes Subjekt noch vorausgeht – Mensch-Sein ist die Seinsweise, die eine Offenheit gegenüber dem Ganzen



hat oder, wie Heidegger formuliert – wir sind die einzige Seinsform, der es um das Sein selbst geht. Das führt uns zur spirituellen Selbstgewissheit, die ja eine Gewissheit des Nicht-getrennt-Seins ist. Und hier stellt sich die Frage, wie man das auch denkend nachvollziehen kann. Wie kann ich denkend nachvollziehen, dass ich einerseits ein individuelles Subjekt bin, aber andererseits mein individuelles Subjekt-Sein Teil eines größeren Subjekt-Selbstseins ist, nämlich eines sich selbst bewusst werdenden Bewusstseins. Dieser Frage kann ich mich nicht traditionell-metaphysisch nähern, sondern nur phänomenologisch-denkend, weil ich nur so wahrnehmen kann, dass mein Wahrnehmen über mein Selbst, über meine Individualität hinausreicht. Hier finden sich Denken und Spiritualität denkenderweise. Nicht spekulierend, nicht mythologisierend, sondern denkenderweise.

Um diesem Erkennen gerecht zu werden, brauche ich eine erfahrende und denkende Bewegung. Und die dehnt sich unendlich aus, denn in jedem Gewahrwerden und denkenden Erschließen ergeben sich neue Horizonte, denen ich mich wieder stellen muss. Es gilt, eine permanente Spannung zu halten, was nur möglich ist, wenn ich die Ungewissheit dieses Prozesses halte. Das beinhaltet eine grundlegende spirituelle Haltung, die radikal mit Vertrauen und auch mit SELBSTvertrauen zu tun hat. Beides ist notwendig, um dieses permanente Nicht-Wissen auszuhalten, ohne in ein Nicht-Wissen-Wollen zu regredieren oder in Fixierungen zu verfallen. Dann wird das Denken selbst zu einem radikal lebendigen Prozess. Das erfordert ein permanentes Sich-Hingeben.

Eine so verstandene Hingabe ist ja eine radikale Form des Loslassens, aber ich brauche gleichzeitig das Denken, um mich überhaupt dazu zu entscheiden, mich auf diesen Prozess einzulassen ...

Tom Steininger: Es braucht das Denken und den Willen. Und der Wille bezieht sich wieder auf meine Individualität, denn es braucht jemanden, der das aushalten will. Der spannende Punkt ist der, an dem Wille und Hingabe identisch werden und das permanent als Lebenshaltung gehalten wird. Es braucht die aufklärerische Leistung der Individuation, der Rationalität, und die spirituelle Leistung des Ertragens, des Mysteriums – wo beides als Nicht-Getrenntes gelebt wird, wird es existenziell. ❖

Das Gespräch führte Dr. Nadja Rosmann

Dr. Tom Steininger studierte Philosophie in Wien mit einem Schwerpunkt auf Ken Wilber und Martin Heidegger. Er ist Herausgeber des Magazins *EnlightenNext Impulse*, Leiter des EnlightenNext-Zentrums in Frankfurt und langjähriger Schüler von Andrew Cohen. Tom Steininger hält heute international Vorträge und Seminare über evolutionäre Spiritualität und ist Moderator des wöchentlichen Webradios Radio EnlightenNext. www.enlightennext.de

Aufklärung, lebendiges Denken und Spiritualität

*Wir sind, was wir denken.
Alles, was wir sind,
entsteht aus unseren Gedanken.
Mit unseren Gedanken
formen wir die Welt.*

Buddha

Das Denken wird in spirituellen Kreisen oft kritisch gesehen (begrenzt auf den „mind“, Verstand). Es ist aber wesentlicher Teil einer aufgeklärten und reflektierten Spiritualität. Denkend bestimmen wir – mehr oder weniger achtsam – den überwiegenden Teil unseres Bewusstseins. Darüber hinaus zeigt eine nähere Betrachtung, dass im Denken ein zentraler Zugang zur Verbundenheit und All-Einheit liegt und dass hier eine überraschende Basis transparenter spiritueller Erfahrung freigelegt werden kann.

Der weitaus größte Teil unseres Lebens ist von Vorgängen des Denkens begleitet. Anfangen von längerfristigen Zielen, die wir uns vornehmen, bis hin zu kleinsten Alltags-Orientierungen (das Mittagessen um eins, eine Verabredung um halb sechs) ist unsere Existenz von Gedanken geführt. Für längerfristige Lebenseinstellungen und Werte gilt das erst recht. Vorstellungen und Ideen, mehr oder minder als solche bewusst, gedankliche Verknüpfungen oder Zukunftsvorstellungen leiten und begleiten fast alles, was wir tun. Sie bestimmen unser inneres Leben ebenso wie unser nach außen tretendes Verhalten.

In spirituellen Zusammenhängen wird das Denken nicht selten grundsätzlich kritisch gesehen – kann sich seine alles strukturierende Kraft doch allzuleicht auch in Schattenseiten wie Schematismus, Festhalten an Konzepten oder Erstarrung verlieren. Andere innere Qualitäten wie das Fühlen, das Erleben oder auch nur das bloße Wahrnehmen werden dagegen eher mit wünschenswerten Zielen wie Verbundenheit, Lebendigkeit und Ganzheit in Beziehung gebracht als das Denken. Ganz unzweifelhaft wissen wir alle, wie sich das Denken dazu einsetzen lässt, bestehende Positionen und Meinungen zu vertreten oder durch kalte Analyse die Phantasie oder spontane Kreativität zu verdrängen. Denken scheint, mit einem Wort, eher den Modus des Getrennt-Seins zu unterstützen. Es steht außerdem im Verdacht, das Instrument für eine lediglich subjektive, innere Vorstellungswelt zu sein, die uns von der wahren Wirklichkeit abhält. Solche Positionen werden heute auch von Seiten der Neurologie unterstützt, die von einer im Subjekt entworfenen Scheinwelt ausgeht und dieses Subjekt gleich mit zum Konstrukt („Ego-Tunnel“) erklärt. Alte fernöstliche und postmoderne Positionen treffen sich in der Neigung, im Denken lediglich

ein subjektives Konzept zu sehen, dem keine Wirklichkeit zukommt und das man am besten ganz fallen lässt.

Was wir als instrumentelle und quasi-mechanische Rationalität kennen, bildet jedoch bei weitem nicht das ganze Spektrum dessen, was Denken ausmacht. So wird in der Philosophie und Anthropologie die Fähigkeit zu Denken vielfach als Charakteristikum gesehen, das den Menschen zum Menschen macht und ihn vom Tier unterscheidet. Auch in vielen spirituellen Traditionen war immer schon und ist immer noch ein Bewusstsein dafür vorhanden, dass das Denken auf dem Weg zu unserem wahren Menschsein nicht ausgeklammert werden darf, dass ihm vielmehr sogar eine Schlüsselposition auf diesem Weg zukommt. Das Bemühen, nicht von Gedanken getrieben zu werden, sich Rechenschaft abzulegen, warum ich bestimmten Gedanken folge, der Anspruch, soweit als möglich selbst zu überschauen, was Inhalt unseres Bewusstseins wird und warum, kennzeichnet jede um Achtsamkeit bemühte Lebensweise. „Achte auf deine Gedanken, denn aus ihnen werden Gewohnheiten“, weiß das Judentum. Im Buddhismus bildet der Wille zur Selbst-Distanzierung gegenüber dem uns antreibenden Gedankenstrom und die Aufforderung zum „rechten Vorstellen“ einen festen Baustein des achtfachen Pfads. In der Anthroposophie Steiners spielt das Denken sogar für das meditative Leben eine zentrale Rolle – doch davon später.

Denken, Vernunft und Universalität

Wenn Aristoteles den Menschen als „animal rationale“ bezeichnete, dann verbinden wir auch heute noch damit die Fähigkeit, uns nicht nur von kurzfristigen Antrieben bestimmen zu lassen, sondern uns nach Maßgabe der Vernunft zu verhalten. Damit meinen wir immer auch das Vermögen, zu uns selbst und zu Situationen einen Abstand einnehmen zu können. Durch vernünftiges Denken haben wir die Möglichkeit, eine Frage oder ein Problem nicht allein nach unserem subjektiven Dafürhalten und spontanen Eindruck zu beurteilen, sondern in einer Weise, die auch andere, umfassendere Perspektiven berücksichtigen kann.

In der Epoche der *Aufklärung* war es die Entdeckung der Rolle des vernunftgeleiteten Denkens, das durch seine Universalität als zentraler und verbindender Bezugspunkt für die Gestaltung aller Lebensbereiche freigelegt werden konnte: Was unter Menschen als wahr und richtig gelten kann und soll – ob intellektuell, moralisch oder gesellschaftlich – ist seither nicht länger eine Frage von äußerer Macht oder gesellschaftlich vorgegebenen Normen; damit etwas Gültigkeit beanspruchen kann, genügt es nicht, dass es „immer so“ gemacht wurde oder dass die Mächtigen dieser Welt dies so festlegen. Nein, alles, was Geltung beansprucht, muss sich an für alle Menschen geltenden und nachvollziehbaren *Gründen* messen. Dass es solche



Jens Heisterkamp, Dr. phil., Jahrgang 1958, Redakteur der Zeitschriften „Info3 - Anthroposophie im Dialog“ und „Wir - Menschen im Wandel“, Mit-Initiator der spirituellen Herbstakademie Frankfurt, Mit-Gesellschafter des Info3 Verlags, Buchautor und Herausgeber.

allgemein gültigen, für jeden Menschen nachvollziehbare und einsichtige Gründe gibt, die sich aus dem vernunftgeleiteten Denken ergeben, wurde zum Ethos eines ganzen Zeitalters.

Denken und Über-Subjektivität

Wegen seines universellen Charakters trägt das Denken das Potenzial in sich, von den Begrenzungen der eigenen Befindlichkeit loskommen zu können. Von einem Gedanken, einer Idee erfüllt zu sein bedeutet, einen allgemein gültigen, über meine jeweilige subjektive Befindlichkeit hinausreichenden Inhalt einzusehen. In einer verfahrenen Situation, wo ich nur noch auf meine Grenzen zurückgeworfen scheine, kann ein einziger „rettender Gedanke“ Befreiung bringen. Einsehen heißt in diesem Sinne gerade das: Mich verbinden können, ja für Momente sogar eins werden mit einem anderen, einem Verstehen, einem Sinn, der mir ohne diesen Gedanken – als bloßes Subjekt – fehlen würde.

Denken ermöglicht es, die Perspektive zu wechseln, hinein in das Andere oder auch in den oder die Andere. Der anthroposophisch orientierte Philosoph Witzenmann hat das Phänomen beschrieben, dass wir in Momenten hoher Selbstlosigkeit in der Lage sind, uns für Augenblicke selbst zu vergessen und vollständig die Gedanken eines anderen mitzuvollziehen und dabei auch die Eigenart des oder der Denkenden mitzuerleben. Für diese außergewöhnliche Erfahrung auf Grundlage des Denkens prägte er den Begriff des „Wesenstausches“. Sicher gelingt das nicht immer restlos und begleitet uns auch im Denken noch die Grundierung unserer jeweiligen Subjektivität. Das ist auch gut so: Denn wir geben dadurch allgemeinen Ideen und Begriffen einen neuen Geschmack, eine je eigene Weise, wir bereichern sie durch Erfahrung an und erweitern damit auch ihre Fülle. Jede(r) von uns hat eine etwas unterschiedliche Vorstellung, wenn wir Begriffe wie „Sommer“, „Verbindlichkeit“ oder „Zuneigung“ denken; wir merken das spätestens dann, wenn wir uns über unsere Vorstellungen austauschen. Die Tatsache aber, dass wir uns überhaupt über das Verschiedene verständigen können und wissen, dass wir „dasselbe“ meinen, zeigt gleichzeitig, dass wir uns dabei auf einen gemeinsamen Bezugspunkt – den für alle gleichen Begriff – beziehen, der selbst gar nicht auf eine einzelne Vorstellung festlegbar ist.

Das Nachdenken über die Frage, wie das Denken diese Verbindung „unter uns schafft“, führt zu einem zentral wichtigen Qualitätsmerkmal des Denkens: Seine Universalität, seine Allgemeingültigkeit ist nicht von anderem ableitbar, sondern beruht auf sich selbst. Wohin wir auch sonst schauen: Die Natur,

die menschlichen Beziehungen, das menschliche Innere – immer begegnen wir Phänomenen, die durch sich selbst nicht verständlich sind, sondern nach Erklärung rufen – eben durch das Denken. Beim Denken selbst aber brauchen und können wir nicht auf anderes zurückgreifen als auf das Denken. Auch der oft unternommene Versuch, das Denken durch anderes zu erklären, durch biologisch-evolutionäre Vorgänge, durch soziokulturelle oder neurologische Prozesse – immer wird bei solchen Erklärungen schon Denken (man denke nur an so grundlegende begriffliche Verknüpfungen wie das Verhältnis von Ursache und Wirkung) vorausgesetzt, wenden wir die – immer schon vorgängigen – Grundverbindungen des Denkens, des Begründens und logischen Verknüpfens an, die schon in den allerersten Fragen auftauchen, die wir stellen: Warum? Woher? Wie? Das Denken „umgibt“ uns immer schon, es bildet eine Sphäre, die umfassender ist als die Summe der Subjektivitäten.

Die Neigung, das Denken unserer Subjektivität zuzuschreiben, entspricht der unleugbaren Tatsache, dass wir es immer selbst sind, die denken. Denken ist immer unsere Tätigkeit. Die Einsicht, dass dies nicht bedeutet, dass die Inhalte des Denkens selbst subjektiv bzw. rein konzeptuell wären, widerspricht dem aber nicht. Es ist einfach nicht möglich, die Selbstbegründung des Denkens zu hintergehen. Das bedeutet freilich nicht, dass wir dieser Selbstbestimmung des Denkens gegenüber nicht frei wären – wir können Zusammenhänge auch übersehen oder ignorieren, sie da ziehen, wo sie sich später als nicht passend erweisen – wir können irren. Aber auch den Irrtum durchschauen wir wiederum von der über-subjektiven Perspektive des Denkens her.

Am deutlichsten zeigt sich die hier gemeinte Selbst-Bestimmtheit der Denkmöglichkeiten in der Logik. Logische Verknüpfungen erfahren wir als einen in sich selbst bestehenden und durch nichts anderes begründbaren Zusammenhang. Dieser Charakter des Selbst-Zusammenhangs und der Selbst-Erklärung der Begriffe *durch einander* bestimmt aber jede Form des Denkens und des denkenden Fragens und Forschens.

Lebendiges Denken

Das Phänomen, dass sich alle Begriffe durch einander erklären und so einen in sich verflochtenen, alles umfassenden Zusammenhang bilden, lässt uns das Denken auch als ein quasi-organisches Phänomen verstehen: Denn bei einem Organismus handelt es sich um ein System, bei dem alle Teile desselben durch einander bestehen, sich gegenseitig tragen und bedingen. Was könnte somit „lebendiges Denken“ bedeuten?

- Lebendiges Denken meint zunächst ein Denken, das die naive Nicht-Beachtung des Denkens bei allen Vollzügen unseres Bewusstseins überwindet und sich der All-Gegenwärtigkeit des Denkens überhaupt bewusst wird.

- Lebendiges Denken meint weiterhin, sich der Subjekt-übergreifenden Qualität des Denkens beim Denken bewusst zu sein: Nicht ich denke die Gedanken, sondern ich bewege mich denkend in einem in sich selbst begründeten (organischen) Netz des Denkens; nicht wir haben das Denken, das Denken hat uns.
- Lebendiges, sich des organischen Charakters von Denken bewusstes Denken ist eben dadurch auch eine fundamentale Erfahrung von Nicht-Getrenntheit, sowohl gegenüber den Dingen als auch im Blick auf ein von uns allen geteiltes, denkend gefülltes Bewusstsein.

Spirituelle Erfahrung

Viele Aussagen im Verlauf der bisherigen Betrachtungen zeigen bereits, dass bei der Auseinandersetzung mit dem Denken etwas möglich ist, was sonst nicht funktioniert: dasjenige, was wir befragen, und dasjenige, womit wir es befragen, sind ein und dasselbe. Beim *Denken des Denkens* kann es, wenn die Gefahr eines bloßen Spekulierens und rationalen Ableitens vermieden wird, zu einer Überwindung der sonst immer bestehenden Trennung von Subjekt und Objekt kommen: Im Denken des Denkens werden Subjekt und Objekt eines.

Was so zunächst als Beobachtungs-Tatsache festgestellt werden kann, lässt sich aber auch als innere Erfahrung – geradezu meditativ – ausdehnen. Eine Form, um zu charakterisieren, was spirituelle Erfahrung bedeutet, liegt bekanntlich in der Möglichkeit, dass sich Bewusstsein als Bewusstsein selbst erfasst. Die Fähigkeit, Bewusstsein abgesehen von bestimmten Inhalten, ja unter Ausschluss von Inhalten, als solches zu erfahren, ist eine Schlüsselerfahrung aller Spiritualität. Der dann eintretende Zustand wird auch jener der Leere genannt, weil nichts als (reines) Bewusstsein wahrgenommen wird. Dieser Zustand wird normalerweise gerade unter Ausschaltung jeden Denkens möglich. Es ist aber auch der genau umgekehrte Ansatz möglich und die Befangenheit des Verstandes-Denkens sozusagen von innen heraus zu durchbrechen: Nämlich so intensiv in den Vollzug des Denkens hineinzugehen, dass die Aufmerksamkeit nicht mehr auf den jeweiligen Inhalt fixiert ist, sondern zur Erfahrung des Sich-Selbst-Tragenden, der inhaltsleeren, reinen Bewusstheit durchstößt, die im tätigen (Mit-)Vollziehen des Denkens entsteht.

Anknüpfend an grundlegende Überlegungen der idealistischen Philosophie z.B. Hegels hat Steiner genau diesen Weg beschrieben und regelrechte Meditationshinweise gegeben, „Denk-Formeln“, bei denen es nicht auf den Inhalt ankommt, sondern auf den Vollzug, der „ins Leere“ führt – oder auch in die „lebendige Fülle“ des sich-selbst-tragenden Denkens, ganz wie man will. In seinem Buch „Philosophie der Freiheit“ finden sich manche Passagen, die in diesem Sinne auf eine Allheits-Er-

fahrung im Denken und hinter dem Denken hinauslaufen. In einem späteren Werk von ihm findet sich die Formel: „Ich empfinde mich denkend eins mit dem Strom des Weltgeschehens.“ Vertieft man sich in diese Formel, kann das Ruhen in diesem Inhalt mit dem schöpferischen Hervorbringen seiner Realität eins werden.

Von Ken Wilber kennen wir Beschreibungen eines Bewusstseinszustandes, in welchem wir nicht aus der Perspektive eines ich-zentrierten Denkens auf äußere Objekte blicken, sondern wo wir uns in einem umfassenden Aufmerksamkeits-Raum befinden, in dem wir uns sämtlicher uns umgebender Phänomene – der Raum, Gegenstände, Dinge – aber auch so genannter innerer Phänomene – Gefühle, Empfindungen, Gedanken – einfach nur gewahr sind. Wir wissen zwar, dass der Kontakt zu unserem Subjekt-Sein auch bei dieser Form gewahrenden Bewusstseins nicht abreißt – es ist aber nicht unser gewohntes, selbst-zentriertes Subjekt, das diese Erfahrung macht. Vielmehr tauchen, und hier liegt das Überraschende, auch wir als Subjekt, das wir gewohntermaßen sind, in der Reihe der Phänomene innerhalb dieses gewahrenden Bewusstseins auf. Wilber spricht hier vom „Zeugen“ und vom „Zeugenbewusstsein“, das allerdings keineswegs mit dem reflektierenden, ich-bezogenen Zustand identisch ist, bei dem wir als Subjekt Objekten gegenüberstehen.

Wo liegt nun der Zusammenhang mit dem Denken? Auch das Denken kann durch die Wendung auf sich selbst Ausgangspunkt eines solchen Zeugen-Bewusstseins werden. Steiner spricht in seinen erkenntnistheoretisch-spirituellen Werken allerdings nicht von einem „Zeugen“, sondern von einem universellen oder „All-Ich“. Es wird dann bewusst, wenn wir im Denken die Getragenheit von einem umfassenden Weltzusammenhang bemerken, der alle Individuen übergreift und dessen Glied die Individuen sind. In diesem Bewusstseinszustand bemerken wir auch, dass der duale Zustand der Trennung von Subjekt und Objekt im Erfahren des Denkens aufgehoben ist: Wir denken nicht, weil wir Subjekte sind, sondern wir bezeichnen uns als Subjekte, weil wir zu denken vermögen, sagt Steiner in der „Philosophie der Freiheit“. Es ist dann nicht mehr entscheidend, dass es das Subjekt ist, das denkt, sondern dass ich mich durch das Denken erst als Teil der Subjekt-Objekt-Konstellation erkenne. Diese Tatsache kann nur aus einer dem gewöhnlichen Subjekt übergeordneten Perspektive gemacht werden – der Perspektive des „Zeugen“, hier verstanden nicht als Subjekt-Ich, sondern als „All-Ich“. Denken im Sinne dieses Zeugen-Bewusstseins kann so bereits selbst Ausdruck spiritueller Erfahrung werden: „Das gemeinsame Urwesen, das alle Menschen durchdringt, ergreift somit der Mensch in seinem Denken“, sagt Steiner. „Das mit dem Gedankeninhalt erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott.“ ❖

Integrales Forum Berlin

Wir vermitteln die Werkzeuge für eine neue Kultur des Bewusstseins. Ziel unserer Arbeit ist es, Sie bei der Orientierung in einer komplexen Welt zu unterstützen, Ihre individuellen Potenziale zu entfalten und einen echten Gemeinschaftssinn zu etablieren.

Auszug aus unserem Programm 2012/2013

Jahrestraining »Integrale Spiritualität«

Die integralen Diamantwerkzeuge kennen- und anwenden lernen

Michael Habecker und Matthias Ruff

Beginn 10. März 2013

Benediktushof Holzkirchen/Würzburg

Weggemeinschaft Integrale Spiritualität

Gemeinsam mit Freude wachsen und den integralen Weg gehen

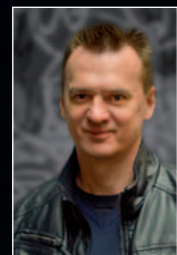
Michael Habecker und Matthias Ruff

Herbstretreat: 21. bis 23. September 2012

Integrales Forum Berlin

Anmeldung und ausführliche Informationen
www.integralesforum-berlin.de

Herzliche Grüße aus Berlin
 Matthias Ruff



Deutsch-Sein –

Ein neuer Stolz auf die Nation im Einklang mit dem Herzen

Nadja Rosmann



„Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“ –

noch vor wenigen Jahren wäre kaum einem Deutschen ein Satz wie dieser über die Lippen gekommen, zu diskreditiert war der positive Bezug zur eigenen nationalen Identität durch die Bürden der Vergangenheit. Doch 60 Jahre nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland scheinen die Deutschen zu einem neuen nationalen Selbstverständnis gefunden zu haben, das sich der historischen Last gewahr bleibt, aber auch ein neues Selbstbewusstsein artikuliert. Die Identity Foundation, Düsseldorf, eine gemeinnützige Stiftung für Philosophie, hat 2009 die Identität der Deutschen im Rahmen einer repräsentativen Studie untersucht und dabei spannende Inneneinsichten zutage gefördert. 60 Prozent der Bevölkerung artikulieren heute wieder einen Stolz auf ihre nationalen Wurzeln, sogar 70 Prozent fühlen sich der Nation im Herzen verbunden und für 80 Prozent der deutschen Bevölkerung ist dieser euphorische Identitätsbezug mit einem klaren Bekenntnis zur Demokratie verbunden.

Das „blaue Dilemma“ – Sachlich vermittelte Identität als Katalysator

Betrachtet man die identitäre Selbstverortung der Deutschen aus einer integralen Perspektive, wird erkennbar, dass der Bruch durch den Nationalsozialismus die Evolution der nationalen Identität wesentlich geprägt hat. Während viele andere Nationen über Jahrhunderte ihr kollektives Wertesystem kontinuierlich genährt und positiv aufgeladen haben, sahen die Deutschen sich mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gewissermaßen auf einen Nullpunkt zurückgeworfen. Die von anderen Nationen als konstruktiv-formgebend entwickelten, Halt und Sinn vermittelnden Qualitäten des

blauen Mems (die Bezüge auf die verschiedenen Werteebenen lehnen sich an das von Don Beck und Christopher C. Cowan in Anlehnung an die Arbeiten von Clare W. Graves entwickelte Modell Spiral Dynamics) waren in Deutschland durch das autoritäre Regime kompromittiert worden. Der Versuch einer Lösung dieses „blauen Dilemmas“ führte zu einer vorübergehenden Abkehr von emotionalen, inneren Bezügen zum Deutsch-Sein, so dass das nationale Selbstverständnis in der Nachkriegszeit sich vor allem auf die äußeren Quadranten richtete. Wiederaufbau und Wirtschaftswunder wurden so zu wichtigen, hauptsächlich sachlich vermittelten Ankerndeutscher Identität, während die Innenperspektive, also die emotionale Identifikation auf der persönlichen und kollektiven Ebene, viele Jahre weitgehend ausgeblendet blieb. So konnte sich das wieder erwachende deutsche Selbstbewusstsein im Stolz auf den Sozialstaat artikulieren und damit seine „blauen Wunden“ ansatzweise heilen, doch die Innenperspektive blieb von emotionalen Narben gezeichnet. Eine nationale Orientierung oder „Gesinnung“ wurde gleichgesetzt mit Nationalismus oder Faschismus.

Orange-grüne Evolution – Die Wiederentdeckung innerer Identifikation

Als Exportweltmeister, der für seine technologischen Innovationen und sein Qualitätssiegel „Made in Germany“ in aller Welt Anerkennung genießt, schaffte das Land neue, im orangenen Mem fußende Bezugspunkte der Identität. Da diese Entwicklungsstufe ohnehin eher individualistisch denn kollektiv orientiert ist, richtete sich die Identität der Deutschen nun vordergründig auf das persönlich

Erreichte und die materielle, äußere Sphäre. Ein neues kollektives Moment der Selbstverortung manifestierte sich schließlich durch Elemente des grünen Mems, die Eingang in den nationalen Diskurs fanden. Ob ökologische Bewegung, ein wachsendes Verständnis für die Herausforderungen der Zuwanderung und die vermittelnde Rolle Deutschlands

PFLICHT

in der internationalen Politik – die verbindende Kraft grüner Wertebezüge, die sich zunächst hauptsächlich in den äußeren Quadranten auf einer sachlichen Ebene ausdrückten, führte längerfristig dazu, dass auch die innere Identifikation der Deutschen mit ihrer nationalen Identität wieder an Kontur gewinnen konnte.

Integrieren und Transzendieren – Deutsche Identität als gelungene Synthese

Ganz im Sinne von Ken Wilbers Philosophie des Integrierens und Transzendierens ist es den Deutschen damit über die Jahrzehnte gelungen, ihrer nationalen Verwurzelung im Zuge einer evolutionären Entwicklung wieder einen Urgrund zu verleihen. Gesunde Elemente des blauen Mems wie Ordnung, Sicherheit und Zuverlässigkeit prägen heute das deutsche Selbstverständnis ebenso wie eine konstruktive Fortschrittsperspektive und ein weltzentrischer Habitus. Das weltweite Wohlwollen schließlich, das den deutschen Gastgebern während der Fußballweltmeisterschaft 2006 entgegengebracht wurde, wurde zum befreienden Moment, welches es den Deutschen heute wieder erlaubt, ihre tiefe Verbundenheit mit der eigenen Nation auch emotional zum

Eine repräsentative Studie zur Identität der Deutschen und ihre integrale Verortung



Ausdruck zu bringen, also auch den inneren Quadranten im öffentlichen Diskurs wieder Geltung zu verschaffen. Aufgrund dieser Entwicklungsgeschichte fußt die Identität der Deutschen, wie im Folgenden anhand einiger Ergebnisse der Studie zu erkennen ist, heute auf einem gesunden Pluralismus, der sich seiner historischen Verantwortung bewusst ist, aber sich ein schöpferisches inneres Wachstum nicht länger versagt.

Die Repräsentativerhebung zur deutschen Identität erfolgte im Herbst 2008 und im März 2009 durch die GfK Marktforschung, Nürnberg, im Auftrag der



Identity Foundation. Befragt wurde eine repräsentative Stichprobe von 2.000 Männern und Frauen aus ganz Deutschland ab 14 Jahren.

Deutsch-Sein – Eine bewusste Wahl im Einklang mit dem Herzen

Wie sehr die Deutschen ihre nationale Identität heute bejahen, lässt sich erkennen, wenn man sie vor die Wahl alternativer Bezugspunkte stellt. 78,2 Prozent der Befragten würden, wenn sie ihre Staatsangehörigkeit in Europa frei wählen könnten, sich mit großer bis sehr großer Bestimmtheit wieder für die deutsche Staatsbürgerschaft entscheiden. Die Verankerung des Deutsch-Seins folgt dabei auch starken emotionalen Impulsen. Die Wahrnehmung, dass das eigene Herz an Deutschland hängt, ist für 70,4 Prozent der Deutschen ein wesentlicher Impuls, um sich mit ihrem Land verbunden zu fühlen.

Blau, orange, grün – die Wiederaneignung multidimensionaler Identitätsbezüge

Wie eingangs skizziert, hat die deutsche Identität in den letzten Jahrzehnten eine Evolution der Genesung durchlaufen, indem sie mehrere Entwicklungsebenen in das nationale Selbstverständnis integriert und durch variierende Quadrantenbezüge eine Stagnation im „blauen Dilemma“ verhindert hat. So sind Tugend und Tradition sowie die sprichwörtliche deutsche Verlässlichkeit heute wieder

wichtige Anker deutscher Identität. Sowohl auf die Vergangenheit bezogene Anknüpfungspunkte als auch durch einen Gegenwartsbezug genährte Identitätsaspekte spei-

sen die heutige Identität der Deutschen. Auf diese Weise entstehen auf der persönlichen Ebene Muster gelebter deutscher Identität, welche die Motive des kollektiven Identitätsrepertoires individuell gewichten und variieren und damit lebendig und zeitgemäß sind.

63,5 Prozent der Deutschen machen ihre Verbundenheit mit dem eigenen Land heute wieder an Tugend und Charakter fest. Die deutsche Tradition und das Brauchtum ermöglichen für 62,6 Prozent der Bevölkerung eine starke Rückbindung ans Vaterland – ein Befund, der illustriert, dass längst auch die wertvollen Aspekte des blauen Mems wieder konstruktiver Bestandteil deutscher Identität sind. Eher funktionalistische blaue Bezüge, die einst aus der Not eine Tugend machten, verlieren hingegen an Gewicht. Wo viele Deutsche lange Jahre besonders stolz auf ihren funktionierenden Staat, ein einzigartiges Sozialsystem und den typisch deutschen Hang zur

Ordnung waren, fühlen sich heute nur noch 51,8 Prozent der Bevölkerung mit Deutschland stark bis sehr stark verbunden, weil hierzulande „alles gut und verlässlich funktioniert“.

Nationales Selbstbewusstsein artikuliert sich noch zurückhaltend im öffentlichen Raum

Bei aller wieder gewonnenen inneren Verbundenheit haben sich die Deutschen aber eine gewisse Bescheidenheit bewahrt, wenn es darum geht, ihr neues Selbstbewusstsein öffentlich zu artikulieren. 60,9 Prozent der Bevölkerung finden es zwar gut, dass die Deutschen bei besonderen Gelegenheiten wieder die Nationalfahne herabhängen, doch nur 31,2 Prozent sagen von sich, dass sie, beispielsweise wenn die Nationalmannschaft spielt, schon einmal die Nationalhymne singen oder die deutsche Fahne schwenken. Eine in den Augen von immer größeren Teilen der Bevölkerung übertriebene Zurückhaltung, denn 42 Prozent der Befragten stimmen der Aussage, dass die Deutschen sich gerne schlechter machen, als sie sind, zu, und sogar 72,9 Prozent finden: „Die Deutschen sollten mehr Selbstbewusstsein im Hinblick auf ihre nationale und kulturelle Identität zeigen.“

Diese Diskrepanz zwischen Selbstbild und Selbstdarstellung liegt unter anderem daran, dass sich in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern das Nationale im öffentlichen Raum immer noch sehr dezent artikuliert. Eine Mehrheit der Deutschen vermisst deshalb inspirierende Visionen deutscher Identität in der öffentlichen Sphäre. So sind 53,1 Prozent der Bevölkerung der Ansicht, dass Schule, Politik und Medien viel zu selten ein positives Bild des Deutsch-Seins vermitteln. 72,9 Prozent der Deutschen teilen den Wunsch nach einem stärkeren Wir-Gefühl. 36 Prozent der Bevölkerung engagieren sich vorbehaltlos gerne für ihr Vaterland.

Deutsche Identität – Ein vitaler Pluralismus über alle Quadranten und Wertebenen

60 Jahre nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland hat die Nation nicht nur international zu einer neuen politischen Stärke gefunden, sondern auch wieder vitale Szenarien deutscher Identität entwickelt. Während andere Nationen ihr Wir-Gefühl häufig auf wenige Kristallisationspunkte konzentrieren und diese in aller Größe zelebrieren, manifestiert sich das Deutsch-Sein in einer Vielfalt, die mit ihren multidimensionalen Bezugspunkten fest im kollektiven Bewusstsein verankert ist, ohne deshalb über die Maßen zur Schau getragen werden zu müssen.

Die Deutschen haben im Hinblick auf die Bewältigung ihrer historischen Schuld wieder Luft zum Atmen gefunden. Die Gegenwart wird damit zu einem Raum, der neue, unbelastete Perspektiven des Deutsch-Seins eröffnet. So sind nur noch 24,1 Prozent der Bevölkerung der Ansicht, dass ein unbeschwertes Deutsch-Sein aufgrund der Vergangenheit nie mehr möglich sein wird. Eine

deutliche Mehrheit der Bevölkerung es nach wie vor deutlich bis strikt ab, dass die Deutschen in der Weltgemeinschaft künftig mehr militärische Verantwortung übernehmen sollten.

Vor diesem Hintergrund traut sich eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung, wieder den Wunsch nach mehr nationaler Selbstdarstellung zu artikulieren. 74,6 Prozent der Deutschen bejahen die Aussage: „Trotz unserer Geschichte sollten wir wieder stolz sein können, Deutsche zu sein.“ Analog zu dieser Befindlichkeit sind nur noch 7,3 Prozent der Bevölkerung der Ansicht, dass man sich für sein Deutsch-Sein heute noch schämen müsse. Dieses Bekenntnis ist das eindeutigste der gesamten Studie, denn 83,6 Prozent aller Deutschen teilen diese Ansicht heute nicht mehr.

Integrale Hausaufgaben

Bei der Herbstakademie 2011 zeigte sich der integrale Denker und Aktivist Terry Patten in seinem Grußwort an die Teilnehmenden als sehr differenzierter und feinfühligere Beobachter dieses deutschen Selbstverständnisses. Patten würdigte die Leistungen der Deutschen im Hinblick

auf ihre konstruktive Auseinandersetzung mit den historischen Bürden und meinte damit vor allem die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leistungen, die von Deutschland in den letzten Jahrzehnten ausgingen – Leistungen, die sich vor allem in den äußeren Quadranten und den höheren Mem-Stufen ausdrücken.

Er erinnerte uns jedoch auch daran, dass die innere Perspektive der Emotionen, Patten bezog sich vor allem auf die unteren Chakren, ebenfalls der Heilung bedürfen. Ungebremster Gefühlsausdruck und emotionale Euphorie sind nach wie vor der Deutschen Sache nicht, was sich in dieser Studie auch widerspiegelt. Wir haben erkannt, dass wir in

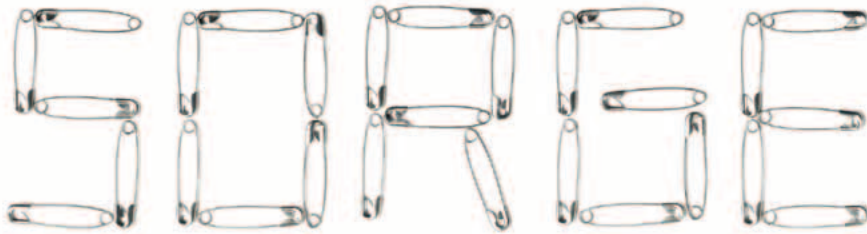
ANGST

dieser Hinsicht und im Spiegel der Weltöffentlichkeit bereits wesentlich mehr „dürften“, als wir uns selbst erlauben. Und wir müssen erst noch Wege finden, wie wir uns diese Perspektive auch wieder ganz praktisch im Alltag aneignen können, um sie dann auch authentisch auszudrücken.

Noch scheint die in der Studie artikulierten emotionale Verbundenheit eher kognitiv vermittelt bzw. Privatsache zu sein. Im Rahmen einer Fußball-Weltmeisterschaft gelingt es uns, diesen Gefühlen Ausdruck zu verleihen – im spielerischen Kontext. Einen natürlichen Zugang zur ungebremsten Emotionalität des roten Mems, das uns aufgrund des Egozentrismus, der mit dieser Entwicklungsstufe verbunden ist, nach wie vor innerlich eher erschauern lässt, haben wir indes noch nicht gefunden. Doch vielleicht können uns auch hier die höheren Entwicklungsstufen einen neuen Zugang ebnen. So wird die Herbstakademie 2012 um die Themenfelder Aufklärung, Denken und Spiritualität kreisen und den Versuch unternehmen, in einem Feld lebendiger Praxis Widersprüche erfahrbar zu machen, um Entwicklungsimpulse „höherer Ordnung“ zu stimulieren.

TIEFE

Mehrheit von 54,6 Prozent distanziert sich von dieser unwiderruflichen Aussicht stark bis sehr stark. Doch auch wenn die Deutschen sich von den Lasten ihrer Geschichte des 20. Jahrhunderts langsam freischwimmen, wollen sie sicher sein, dass von ihrem Boden kein neuer militärischer Übermut ausgeht. Deshalb lehnt mit 62,6 Prozent eine



Gerade die spirituelle Perspektive ist es, die uns mit unserer Emotionalität wieder versöhnen könnte, denn wenn wir im Zuge spiritueller Praxis die Erfahrung der Ungetrenntheit, der Verbundenheit mit allem und allen machen, kann dies unsere Gefühlswelt konstruktiv verändern. Emotionen markieren dann nicht mehr unbedingt die Grenze zwischen uns und anderen, sondern wandeln sich in ein Mitfühlen, das uns anderen näherbringt. Und diese reife Emotionalität ist es letztlich, die uns in unseren nationalen Bezügen wieder authentisch und lebendig werden und uns gleichzeitig verantwortungsvoll und mutig nicht vor den Schatten der Geschichte zurückschrecken lässt. ❖

Dieser Beitrag erschien im August 2010 bereits in der Integral Leadership Review und wurde für den Abdruck in den integra-

len perspektiven um den Absatz „Integrale Hausaufgaben“ erweitert. Die Illustrationen stammen aus dem Bildband „D-Sign – Deutsche Identität denken“, der 2009 von der Identity Foundation herausgegeben wurde, und sind Arbeiten von Studenten des Fachbereichs Design der Fachhochschule Düsseldorf zum Thema „Typisch deutsch“.

Dr. Nadja Rosmann



Dr. Nadja Rosmann ist Kulturanthropologin, arbeitet als Journalistin, wissenschaftliche Projektmanagerin und PR-Beraterin und betreibt das Weblog think.work.different: www.zenpop.de/blog. Seit Anfang 2010 ist sie Produktionsleiterin der Integralen Perspektiven und gehört zum Leitungsteam des Integralen Salons Frankfurt.

Zukunftsfähig werden

Navigationshilfen für das 21. Jahrhundert

Die **Akademie Integrales Focusing** veranstaltet **Seminare, Vorträge und Schulungen** für zukunftsorientierte Menschen, die einer immer komplexer werdenden Wirklichkeit bewusst, gerecht und mitfühlend begegnen wollen.

Der integrale Ansatz der **aif** verbindet (inter)kulturelle Perspektiven und Weltanschauungen mit modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen, intensiviert holistisches Denken und Handeln und trägt damit zur Versöhnung scheinbar widersprüchlicher Ideen von Psychologie, Medizin, Wirtschaft, Politik und Spiritualität bei.



Diese Bereiche werden nicht einfach nebeneinander gestellt - die **Akademie Integrales Focusing** berücksichtigt in jeder einzelnen Veranstaltung, dass sich Erkenntnisse aus Geistes-, Natur- und Kulturwissenschaften sinnvoll integral ergänzen.

Über die Identity Foundation

Die Identity Foundation ist eine gemeinnützige Stiftung für Philosophie und Wissenschaftsförderung, deren Schwerpunkt auf Forschungen zum Selbstverständnis von Personen, Gruppen und Institutionen liegt. Sie konzentriert sich auf Einzelprojekte in verschiedenen sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontexten, darunter Fachtagungen und Symposien, empirische Untersuchungen und (Forschungs-)Projekte, die Förderung der Medienberichterstattung über grundlegende oder aktuelle Identitätsthemen und die Beteiligung an kunstwissenschaftlichen oder spirituellen Projekten mit besonderen Bezügen zur Frage der Identitätsbildung und -Entwicklung.

Die Identity Foundation wurde 1998 ins Leben gerufen vom Gründer der Kommunikationsagentur Kohtes Klewes (heute Pleon Ketchum), Paul J. Kohtes, und seiner Frau Margret.

www.identityfoundation.de



Dr. phil. Rainer Eggebrecht

Akademie Integrales Focusing

Alpenblickstrasse 41

82386 Oberhausen / Oberbayern

Telefon 0 88 02 - 22 16 55

Mobil 0179 - 495 89 94

www.integrales-focusing.com

info@integrales-focusing.com

Buch und CD-Rezensionen

Michael Habecker

Sonja Student



Vom Mut zu wachsen

Das Buch *Vom Mut zu wachsen* von Wilfried Ehrmann ist, zusammen mit zwei weiteren Büchern, in einer „Integralen Reihe“ bei J.Kamphausen erschienen. Was dieses Buch nicht leisten kann und soll, um damit zu beginnen, ist eine Erläuterung der integralen Landkarte, und es bezieht sich auch nicht direkt darauf.

Doch hat man sich bereits anderswo einen integralen Überblick verschafft, kann man die Inhalte des Buches mühelos integral verorten und daraus einen großen Nutzen ziehen.

Was das Buch leistet und worin ich seine Stärke sehe, sind detaillierte psychologische (und philosophische, soziologische, kunsttheoretische, geschichtliche und spirituelle) Beschreibungen im Rahmen eines vorgestellten siebenstufigen Entwicklungsmodells, das sich an Spiral Dynamics orientiert. Psychologische Stufenmodelle, als ein wesentlicher Bestandteil integraler Theorie und Praxis, werden in den Beschreibungen der Charakteristiken jeder der Stufen oft nur von ihrer Außenseite dargestellt und bleiben so für den Leser „außen vor“, doch das ist bei diesem Buch erfrischend anders. Hier gehen die Beschreibungen, die aus der lebenslangen persönlichen und beruflichen Praxis des Autors stammen, unmittelbar unter die Haut und ins Bewusstsein. Was in einer zusammenfassenden Beschreibung erst einmal nur abstrakte Kategorien sind, wie z. B. die Farbbezeichnungen eines Entwicklungsmodells, wird durch die Erläuterungen und Praxisübungen jeder Stufe zu einer persönlichen Erfahrung.

Lebensnahe Kategorien wie Grundangst, Selbstwert, Dilemma, Arbeit, Ausbeutung, Wert des Menschenlebens, Konfliktlösung, Denkstrukturen, Verantwortung, Ideologien, therapeutischen Zugänge, philosophische Systeme, Ebenen des Liebeslebens, Organisationsentwicklung und Führungsstile werden in zusammenfassenden Darstellungen am Ende des Buches durch die sieben vorgestellten Ebenen hindurch beschrieben, was dem Leser die unmittelbare Reflektion dieser Beschreibungen auf und für sein eigenes Leben ermöglicht.

Das Verständnis von innerer Entwicklung, individuell und kollektiv, halte ich für eine Schlüsselkompetenz für unser Leben und Überleben im 21. Jahrhundert. Hierfür leistet *Vom Mut zu wachsen* eine wesentliche und lebensnahe Unterstützung.

Vom Mut zu wachsen.

Die sieben Stufen der integralen Heilung von Wilfried Ehrmann, Integrale Reihe, J.Kamphausen Verlag, 2011 ISBN 9783899013412, € 24,95



Spiritualität im 21. Jahrhundert

Katharina Ceming hat ein wichtiges und Streitbares Buch über Spiritualität geschrieben und das Lesen ist ein Genuss. Es ist eine gelungene „Verständnishilfe hinsichtlich der Verortung der unterschiedlichsten spirituellen Phänomene“ und Widersprüche unserer Zeit (z.B. zwischen dem wachsenden Interesse an Spiritualität in der westlichen Welt und dem religiös motivierten Konfliktpotenzial weltweit) und ermuntert zu einer „kritischen Betrachtung unterschiedlichster Heilsversprechungen“ und einem verantwortungsvollen Verhältnis von spirituellen Lehrern und Schülern.

Aus diesem kritischen Anliegen heraus lädt uns die Autorin ein, uns einer Vielzahl von Fragen zu stellen, wie: Rettet mehr Spiritualität die Welt? Warum ist Erleuchtung wichtig? Was bedeutet Erleuchtung in einem evolutionären Kontext? Was ist nonduale Ganzheitlichkeit? Wie ist das Verhältnis von Ich und wahren Selbst und warum muss das Ich transformiert werden? Warum ist nicht alles gleich und sind Unterscheidungen wichtig? Wie lassen sich Rationalität und Emotionalität verbinden? Warum gehören lebendiges Denken und Spiritualität zusammen? Welche Kriterien schaffen Orientierung angesichts der heutigen „Erleuchtungsinflation“?

Wer gern selber denkt, ist bei Katharina Ceming gut aufgehoben. Denn Erleuchtung als „eins werden mit allen Zuständen und Stufen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt existieren“ (Ken Wilber) ist sowohl eine Herausforderung zur Entwicklung als auch zum Erwachen der schon immer vorhandenen Perfektion in jedem Augenblick. Ceming spielt kunstvoll auf der integralen Klaviatur, ob es um die Unterscheidung von Bewusstseinsstrukturen und Bewusstseinszuständen, um die verbreitete Prä-Trans-Verwechslung, um Schattenarbeit oder das Verhältnis von Ego und wahren Selbst geht. Traditionelle und zeitgenössische Mythen und Annahmen werden sorgfältig vor dem Hintergrund einer postmetaphysischen kritischen Analyse überprüft.

Der integrale Meta-Kontext, wie er von Ken Wilber in seinem Werk „Integrale Spiritualität“ ausgearbeitet wurde, bildet dabei den Bezugsrahmen auf dem Weg zur spirituellen Mündigkeit. Für Katharina Ceming sind „Mündigkeit und Weisheit für die zeitgenössische Spiritualität notwendiger denn je“.

Der integrale Meta-Kontext, wie er von Ken Wilber in seinem Werk „Integrale Spiritualität“ ausgearbeitet wurde, bildet dabei den Bezugsrahmen auf dem Weg zur spirituellen Mündigkeit. Für Katharina Ceming sind „Mündigkeit und Weisheit für die zeitgenössische Spiritualität notwendiger denn je“.

Spiritualität im 21. Jahrhundert

von Katharina Ceming, Phänomen Verlag 2012, ISBN 9783943194265, € 14,90

Dennis Wittrock



Music for Mortals

„Dieser Gentleman fliegt unterhalb des Radars der Medien. Überall, wo er auftritt, wird er von der Kritik gefeiert. Bitte heißen Sie Stuart Davis willkommen.“

Integral und Rockstar? Passt das zusammen? Integral wäre wohl nicht wirklich integral, wenn es nicht umfassend genug wäre für „Sex, God, Rock'n Roll“. Das beweist der US-amerikanische Singer, Songwriter und Entertainer Stuart Davis eindrucksvoll. Mit seinem mittlerweile 13. Album „Music for Mortals“ zeigt er, dass kraftvolle Gitarrenriffs, tanzbarer Pop und gefühlvolle Balladen durchaus sehr gut zusammenpassen mit witzig-intelligenten Texten, die Wilbers poetischen Passagen in nichts nachstehen:



„I've got a message for the mortals | hell began at birth | the angels aren't in heaven | they're just afraid of earth...“ „No way, Not Another Lifetime“, quengelt da der widerwillige Bodhisattva beim Wiedereintritt in den Körper und bereut im gleichnamigen Song, dass er gelobt hat, alle Wesen zu retten. Buddhismus meets Slapstick. In „Beautiful Place“ verarbeitet Davis den Tod seines Vaters. Der Tod wird dabei zur Metapher für Transzendenz, bei der in jedem Sarg ein weiterer Kokon gesehen wird. Wer abrocken will, für den sind wahrscheinlich „Spit it out“ und „It“ geeignete Kandidaten. Letzterer Song ist als Kostprobe auf YouTube (<http://www.youtube.com/watch?v=AlnSYY4s160>) abrufbar.

Alles in allem zeigt Stuart Davis auch hier wieder einmal seinen ganzen Facetten-Reichtum. Im September diesen Jahres ist eine Europa-Tournee geplant, bei der er auch die integrale Salons des IF besuchen will. Stay tuned ...

www.stuartdavis.com

<http://itunes.apple.com/de/artist/stuart-davis/id75069762>



Werden Sie Teil der Veränderung

und abonnieren Sie das Magazin

Wir – Menschen im Wandel.

Einfach online bestellen:

www.wir-menschen-im-wandel.de

oder per Telefon / E-Mail:

Vertrieb, Emmy Loos, 069 584647,

vertrieb@wir-menschen-im-wandel.de



Salonleitertreffen im März 2012 in Frankfurt

integrale
perspektiven

Hanna Hündorf

Wilfried Lang

Zum Salonleitertreffen in Frankfurt kamen 21 Menschen aus 16 Salons unter dem Thema „Salonentwicklung“ zusammen, um das „Wir“ der Gruppe von Salonleitern weiter zu stärken. Die Check-in-Runde brachte bereits eine beachtliche Liste an Themen, die Einzelnen auf der Seele brennen – zum Teil erkannten wir sie auch schon als „Dauerbrenner“ wieder wie beispielsweise den Wunsch nach Austausch von Erfahrungen und Materialien, Professionalisierung, Ehrenamt versus Kommerzialisierung sowie den Antrieb, ins Tun zu kommen und gesellschaftlich etwas zu bewegen.

heit vorstellte. Daraus entwickelte sich die Inspiration, zu verschiedenen Themenbereichen weitere Teams zu bilden, um auch zwischen den Treffen weiter zu arbeiten. Am Freitag Abend wurde Erich Carl Derks in einer holokratischen Wahl als Repräsentations-Link einstimmig gewählt und somit in dem Amt bestätigt, das er schon seit einem Jahr hervorragend ausfüllt.

Nadja Rosmann als „Meta-Woman“ beleuchtete ab und zu das Geschehen aus integraler Sicht. In den Pausen und abends gab es reichlich Gelegenheit zum Kennenlernen und informellen Aus-

dem Zeugenbewusstsein zu sprechen, aufmerksam zu lauschen, was Neues entstehen möchte, und diese Emergenz in einem spiralförmigen Gespräch zu ermöglichen. Dies gelang nur bedingt, es kamen jedoch etliche „Perlen“ zum Vorschein, die am nächsten Tag im Open Space geerntet wurden. Die – immerhin acht – Teilnehmer, die diese Dialogform schon beim letzten Treffen in Karlsruhe geübt hatten, empfanden alle eine deutliche Verbesserung und Vertiefung des Austauschs.

Nachmittags fanden dann zwei systemische Aufstellungen unter Leitung von



Der Freitag war zunächst verschiedenen Berichten gewidmet: Hanna Hündorf aus Kiel fasste zusammen, was in vorhergehenden Treffen bereits erreicht wurde, Stefan Schoch aus Essen berichtete in seiner Funktion als „Lead Link“ (Vertreter des IF-Vorstands) von dessen Aktivitäten, Karin Lück aus Frankfurt berichtete vom neu gegründeten Marketing-Team sowie der „Cross Over“-Bewegung in Frankfurt, und Felix Krolle motivierte uns erneut, Kurzvideos über die Salons zur Präsentation auf der Jahrestagung zu erstellen.

Eine Neuheit seit dem letzten Treffen in Wien war die Schaffung des „Kompetenz-Teams“ (Berater und Helfer des Rep-Links), das sich bei dieser Gelegen-

tausch. Samstag und Sonntag begannen jeweils mit einem belebenden 3-Körper-Workout, geleitet von Kerstin Tuschik.

Die Salons und das große Ganze

Der Samstag Vormittag war einem offenen Dialog gewidmet, der von Gerd Metz eingeleitet und moderiert wurde. Hierbei wurde das Thema „Organisation“ aus den verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet, vom kleinsten Holon (Teil/Ganzes), also dem Individuum, das nach gleichgesinnten Menschen zum Austausch sucht, über die Salons, die Gruppe der Salonleiter, das integrale Forum (alle Mitglieder), den Vorstand bis hin zur Einbettung in die Gesellschaft und den Nutzen für die Welt. Das Ziel war, aus

Rolf Lutterbeck statt, die die Dynamik zwischen den Salons, dem Vorstand, dem Kompetenz-Team und der Vision beleuchteten. Das Thema „Führung“ wurde hierbei sehr wichtig sowie die Aufgabe, eine von allen geteilte Vision zu finden.

To be continued ... Perspektiven für die Zukunft

Am Sonntag Vormittag bildeten sich drei Open Space Runden:

Die **Ernte-Gruppe** (the Art of Harvesting) sammelte wichtige Fragen, die gestellt wurden, Perlen (innovative Ideen), die auftauchten, Allianzen (Kompetenz-Teams oder Arbeitsgruppen), die sich bilden möchten, und Erkenntnisse, die

Integrale Salons in der Schweiz

Remigius Wagner

gewonnen wurden. Die Strukturen innerhalb der Organisation werden fortlaufend verbessert, so dass ein tatsächlicher gesellschaftlicher Nutzen (Mehrwert) entsteht.

Die **Visions-Gruppe** besprach, dass es je nach Bewusstseinssebene verschiedene Versionen der Darstellung und Formulierung geben muss. Die Vision des integralen Forums als Ganzem beinhaltet, transrationale Spiritualität und Orientierung zur Evolution mit einem gesellschaftlichen Anspruch zusammenzubringen.



Seit 2008 treffen sich Menschen aus verschiedenen philosophischen, spirituellen oder kulturellen Gruppen zu Tagungen unter dem Namen Integrales Forum Schweiz. Zwei Jahre später wurde aus der losen Gruppe der Verein „Integrales Forum Schweiz“ gegründet, hauptsächlich mit der Absicht, die Verantwortlichen von Website und Veranstaltungen von rechtlichen und finanziellen Risiken zu entlasten. Präsidentin seit 2012 ist Johanna Häckermann. Das Integrales Forum Schweiz versteht sich als Ermöglicher, Vernetzer und Unterstützer von integralen Initiativen. In ihm arbeiten Menschen mit, die gleichzeitig in mehreren Organisationen Mitglied sind und daher eine gute Verbindung zu den vielen integralen Initiativen gewährleisten.

Es sind Salons entstanden, die in der Schweiz Regio-Gruppen genannt werden. Der aktivste Salon ist die Regio-Gruppe Zürich, die von Heinz Robert gegründet wurde und einmal pro Monat einen Abend organisiert. Die Abende werden alternierend von verschiedenen Personen geleitet. Meist wird ein vorher angekündigtes Thema vorgestellt und mit vielfältigen Methoden wie z.B. Stille, Kurzvortrag, Austausch, Gruppenübung und Meditation vertieft.

Ein weiterer Salon ist die Regio-Gruppe St. Gallen-Appenzell, wo wegen der dezentralen Lage am Fuße des Alpsteingebirges und dank Ferienzimmer bei Remigius Wagner eher Retreats über mehr als einen Tag stattfinden. Dort wird eine Mitgliederversammlung, Tagung oder Sitzung gerne mit genug Zeit für persönlichen Austausch und Erholung in der Natur ergänzt.

Darüber hinaus sind in Luzern und Bern weitere Regio-Gruppen im Aufbau begriffen.

An allen hier erwähnten Orten gibt es auch Regionalgruppen der Integralen Politik Schweiz, die oft ähnliche Themen behandeln. Der Fokus dort liegt stärker auf dem politischen Handeln, während die Gruppen des Integralen Forums eher auf die Bewusstseinsentwicklung bei sich und anderen ausgerichtet sind. Zusammen ergänzen sie sich gut und organisieren einige Ausbildungsgänge gemeinsam. Auch den Austausch und die Zusammenarbeit mit dem Integralen Forum e.V. werden die Schweizer Integralen gerne verstärken. Wir freuen uns über alle Mitteilungen und Besuche von Menschen des integralen Umfelds aus Europa und weltweit.

Adressen, Termine und mehr Infos unter www.ifschweiz.ch und www.integrale-politik.ch



Die **Gruppe Integraler Dialog** diskutierte, eine „best of“-Version mit Elementen aus vorhandenen Dialogformen (EN, Hübl, GFK...) zu schaffen, die gesunde Elemente aus blau (Struktur), orange (Effizienz) und grün (Offenheit, Einbeziehung) enthält und weiterführt. Dies könnte in offenen Foren, Salons und Fortbildungen im DIA-Rahmen eingeübt werden.

Am frühen Sonntag Nachmittag endete das Treffen mit dem Gefühl von Erschöpfung, Freude und Dankbarkeit sowie einem deutlich gestärkten Wir-Gefühl.

Fotos: Eugen Kaufmann-Thomassen

Integrale Salons im deutschsprachigen Raum



Veranstaltungen und Termine der Salons sind aktuell aufgeführt unter:

DEUTSCHLAND

BASEL/FREIBURG

Termine: Alle 2 Monate jeweils sonntags von 10:00 - 17:00 Uhr.

Margarete Jauernig, +49 (761) 80322
margaretaj@web.de

Jörg Perband, +49 (7641) 936797
joerg.perband@t-online.de

Ort: Im Wechsel in Schopfheim oder Kirchzarten

BERLIN

Termine: Jeden 3. Montag im Monat

Koordination: Hilde Weckmann
Hilde.weckmann@integralesforum.org

Ort: A/S/G Rechtsanwälte GmbH
Friedrichstraße 200, 10117 Berlin Mitte

BOCHUM

Termine: Jeden 1. Donnerstag im Monat von 20:00 Uhr bis open end.

Carsten Börger, +49 (234) 33 8 66 99
info@integrale-lebensart.de

BREMEN

Termine: Jeden 2. Samstag im Monat von 19:00 - 22:00 Uhr

Raymond Fismer, +49 (4298) 43 92
fismer@gmx.de

DORTMUND

Termine: Jeden 3. Freitag im Monat, 19:00 - 22:00 Uhr

Gisela Steenbuck, +49 (231) 51 41 36
g.steenbuck@web.de

Ort: Kulturzentrum balou,
Oberdorfstr 23, 44309 Dortmund

DRESDEN

Termine: Jeden 2. Freitag im Monat, 19:00 Uhr
Integrale Lebenspraxis.

Martin Dehnke, +49 (351) 8996134
md@freie-radios.de

DUISBURG

Termine: Alle vier bis sechs Wochen, meistens freitags von 19:00 - 21:00 Uhr

Gabriele Haever, +49 (2841) 883 528
email@gh-supervision.de

Ort: Haus am Kaiserberg
Kiefernweg 21, 47058 Duisburg

ESSEN

Termine: Jeden 2. Freitag im Monat von 19:00 - 22:00 Uhr.

Stefan Schoch, +49 (201) 36 800 23
stefan@integraleimpulse.de

Ort: Zentrum Einklang
Ringstr. 23a, 45219 Essen-Kettwig

FRANKFURT/M.:

Termine: Circa alle 6 Wochen montags 19:30 - 21:30 Uhr je nach Ankündigung

Integraler Stammtisch jeweils am 1. Montag im Monat, 19:30 - 21.30 Uhr
Karin Lück, karin.lueck@integralesforum.org
Dr. Nadja Rosmann,
nadja.rosmann@integralesforum.org

HAMBURG:

Termine: Jeden letzten Donnerstag im Monat von 19:15 - 21:30 Uhr

Burghard Lippke, +49 (4191) 959 354
BLippke@SuccessUtilities.com

HANNOVER

Termine: Einmal im Monat, ca. 2 Stunden

Dirk Arens, +49 (511) 2834742
info@open-heart-center.de

Ort: Open-Heart-Center
Oeltzenstr.13, 30165 Hannover

JENA

Termine: Mtl. Fr 18:00 Uhr

André Jannasch, +49 (3641) 511 275
Andre@yoga-jena.de

Ort: Yoga-Zentrum Jena
Bibliotheksweg 1a, 07743 Jena

KARLSRUHE

Termine: Einmal monatlich jeweils von 19:00 - 22:00 Uhr

Kerstin Tuschik, +49 (7276) 958345
info@projetzt.de

KIEL

Termine: Jeden 3. Dienstag im Monat 19:00 - 21:00 Uhr

Hanna Hündorf, +49 (431) 26096650
hanna@kiel.samy.org
Ort: Hasselkamp 91, 24119 Kronshagen

KÖLN/BONN

Termine: I.d.R. jeden 4. Montag im Monat 18:45 - 21:15 Uhr, Voranmeldung erforderlich

Bernd Schulte, 0221/22210070
Bernd.schulte@kongenium.de

Ort: Bernd Schulte Integral
Johannisstr. 79, 50668 Köln

SALONS im Aufbau

D - ALTÖTTING, ROSENHEIM, TRAUNSTEIN	Klaus König	+49 (8633) 6989989	office@klaus-koenig.com
D - CHIEMGAU	Griet Hellinckx		griet.hellinckx@gmx.de
D - HALLE/ SACHSEN	Dr. Elisabeth Wandt	+49 (345) 2799 1948	elisabeth.wandt@primacom.net
D - KREFELD	Michael Famers	+49 (2151) 76 06 04	micha@icandoit-com.de
D - MARBURG	Claudia Pauly	+49 (6421) 9998977	cepauly@t-online.de
I - OTRICOLI	Adelheid Hörnlein	+39 (7447) 19600	adelheid@integralvoice.de

SALONS in Planung

D - BUCHHOLZ	Micha Bestmann		michabestmann@aol.com
A - SALZBURGER LAND	Ulrike Sievers		Ulrike.Sievers@t-online.de



LUXEMBURG

LUXEMBURG

Termine: siehe www.mtk.lu

Marie-Rose Fritz, +352 (71) 06 29
marie-rose.fritz@education.lu

MALLORCA

Termine: Jeden 3. Mittwoch im Monat

Gerhard Wagner, +49 (2921) 599 48 73
gerhard_wagner@web.de

SCHWEIZ

APPENZELL

Termine: Ein Wochenende pro Jahr plus Sitzungen und individuelle Treffen für ILP nach Vereinbarung.

Heinz Robert, heinz.robert@me.com

BASEL

siehe Deutschland, Salon Basel/Freiburg

BERN

Anne Margreth Schoch, +41 (44) 451 33 75
a.m.schoch@bluewin.ch

INNERSCHWEIZ

Termine: Vorläufig spontane Treffen aufgrund persönlicher Vereinbarung

Johanna Häckermann, +41 (44) 451 33 75
jomh@gmx.net

INTEGRALES FORUM SCHWEIZ

Johanna Häckermann, +41 (44) 451 33 75
jomh@gmx.net

ZÜRICH

Termine: Vorläufig spontane Treffen aufgrund persönlicher Vereinbarung

Jürg Wilhelm, +41 (79) 412 92 66
j.wilhelm@ife-web.com

ZÜRICH und Umgebung

Termine: An einem Mittwoch oder Donnerstag (alternierend) in der ersten Hälfte des Monats von 19:00 – 22:00 Uhr

Heinz Robert, +41 (79) 412 92 66
heinz.robert@me.com

LEIPZIG

Termine: Immer am letzten Montag im Monat um 19:00 Uhr

Wulf Mirko Weinreich,
Gustav-Adolf-Str.32, 04105 Leipzig
isl@integrales-psychotherapie.de

MINDEN

Termine: 8 mal im Jahr, mittwochs 19:00 - 22:00 Uhr

Eva Garnerus, +49 (5223) 64103
metz@gerdmetz.de

Integrale Spiritualität

Termine: Jeden Dienstag von 19:00 – 21:00 Uhr

Helmut Dörmann, +49 (571) 320623
doermann@teleos-web.de

Ort: Bildungswerk und Forum für Gesundheit und LebensArt, Alte Kirchstraße 11-15, 32423 Minden

MÜNCHEN

Termine: Einmal im Monat, Sonntag von 10:00 - 17:00 Uhr

Susanne Manz, +49 (89) 31 60 92 52
susanne.manz@kunst-heilen.de

NÜRNBERG

Termine: Gesprächskreis jeden 2. Mittwoch im Monat, 19:00 - 21:30 Uhr

Erich Carl Derks, +49 (9123) 986487
erich-carl-derks@integrales-zentrum-nuernberg.de

OBERBAYERN

Termine: Circa alle 5 Wochen dienstags von 19:30 - 21:30 Uhr

Rainer Eggebrecht, 08802/ 221655
info@focusing-igf.de

Ort: Akademie Integrales Focusing - aif Alpenblickstr. 41, 82386 Oberhausen/ Oberbayern

OSTBAYERN UND INNVIERTEL (A)

Termine: Jeden 3. Samstag im Monat ab 14:30 Uhr (offenes Ende)

Hubert Hagl, +49 (991) 31662
hubert.hagl@gmx.de

RAVENSBURG

Termine: Jeden 4. Dienstag im Monat von 20:00 - 23:00 Uhr

Ulf Lindemann, +49 (7513) 550727
ulf.lindemann@t-online.de

Ort: Mediationspraxis Hanßler Marienplatz 79, 88212 Ravensburg

TÜBINGEN

Termine: Monatliche Treffen, i.d.R. jeden 3. Donnerstag von 20:00 - ca. 22:30 Uhr

Markus Zeh, +49 (7071) 67644
markuszeh@web.de

Ort: Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen, Karlstr. 3, 72072 Tübingen

ULM

Termine: Dialoggruppe jeden 2. und 4. Montag im Monat. Salon an sich hat z.Zt. keine festen Termine, wechselnd. Idee der Gruppe: Meme Spiral Dynamics-Abende.

Thomas Fürniß
IntegralerSalonUlm@arcor.de

ÖSTERREICH

GRAZ

Termine: 2012: Di 10.4.; Di 22.5.; Di 3.7.; Di 18.9.; Di 30.10.; Di 11.12. jeweils 19:30 Uhr

Hannes Piber, +43 (316) 40 32 51
Hannes.Piber@trigon.at

VORARLBERG

Termine: Druidenabende - monatlich am ausgeschriebenen Montag von 19:30 - 22:00 Uhr

Harald Nagelseder
eins1@aon.at

WIEN

Integraler Lese- und Praxiskreis
Termine: Jeden 2. Freitag im Monat, 18:30 – 21:30 Uhr
Johanna Schwarz, +43 (2252) 48535
johanna.e.schwarz@web.de

WIEN und Niederösterreich

Termin: Jeden 3. Donnerstag im Monat, 18:30 - 22:00 Uhr

Walter Urbanek, +43 (1) 988 98 210
walter.urbanek@sargfabrik.at



Herausgeber: Integrales Forum e.V.
ISSN 1863-978X

Chefredakteur: Michael Habecker

Redaktion: Monika Frühwirth
Sonja Student
Dr. Nadja Rosmann
Dennis Wittrock

Übersetzungen: Hanna Hündorf
(Leitung Übersetzerteam)
Michael Habecker
Dennis Wittrock
Monika Frühwirth

Korrektorat: Dr. Nadja Rosman

Design & Layout: Uwe Schramm

Werbeleitung: Mike Kauschke
069-401 54 527
0177-57 83 241
mkauschke@googlemail.com

Druck, Vertrieb: Sandila GmbH,
Herrischried,
Special Interest
D&M PressevertriebsgmbH,
Dietzenbach

Für den Inhalt verantwortlich:
if-redaktion@integralesforum.org

Leserbriefe, Anregungen, Wünsche an:
if-redaktion@integralesforum.org

Geschäftsstelle:
Integrales Forum e.V.
Postfach 610327, 10925 Berlin
gs@integralesforum.org

Kontoverbindung:
INTEGRALES FORUM e.V.
Kto.Nr. 4018715600
GLS Gemeinschaftsbank eG
Bankleitzahl: 43060967
IBAN: DE90430609674018715600
BIC: GENODEM1GLS

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig.

Bezugsmöglichkeiten bisheriger Ausgaben:
Über die Geschäftsstelle
E-Mail: gs@integralesforum.org
oder unter www.integralesforum.org

Mitglieder des Integralen Forums erhalten die **integralen perspektiven** kostenlos.

Sonstiges Abo: 20,- EUR pro Jahr
(drei Ausgaben) Einzelheftpreis: 8,00 EUR
Abo Österreich und Schweiz: 24,- EUR
E-Mail: gs@integralesforum.org

Anzeigen / Inserate:

Kontakt: Mike Kauschke
anzeigen@integralesforum.org

PREISLISTE: integrale perspektiven	
Umschlagseiten (Farbe 4C)	
Rückseite (im Anschnitt)	499,- EUR
Innenseite hinten (im Anschnitt)	399,- EUR
Innenteil (Farbe 4C)	
Ganze Seite (im Anschnitt)	299,- EUR
Ganze Seite (im Satzspiegel)	299,- EUR
Halbe Seite (hoch oder quer)	199,- EUR
Drittel Seite (hoch oder quer)	159,- EUR
Viertel Seite (hoch oder quer)	125,- EUR
Größen/Formate:	
Ganze Seite (im Anschnitt):	210 x 297 mm zzgl. 3 mm Anschnitt
Ganze Seite (im Satzspiegel):	185 x 266 mm
Halbe Seite hoch:	88 x 266 mm
Halbe Seite quer:	185 x 130 mm
Drittel Seite hoch:	58 x 266 mm
Drittel Seite quer:	122 x 130 mm
Viertel Seite hoch:	88 x 130 mm
Viertel Seite quer:	185 x 62 mm
Beileger:	
je 1.000 Stück bis 20g	75,- EUR

Werbung auf unseren Webseiten:

anzeigen@integralesforum.org

Wenn Sie Interesse an Online-Schaltungen für Anzeigen auf unserer Startseite und auf dem Portal „Integrales Leben“ haben, kontaktieren Sie uns. Die aktuellen Preise können Sie unserer Webseite entnehmen: www.integralesforum.org

Für die weiteren Ausgaben sind folgende Schwerpunkte geplant:

integrale perspektiven *23 (Dezember 2012)
MEDITATION

Anzeigenschluss: 25. Oktober 2012

integrale perspektiven *24 (Februar 2013)
Integrale Lebenspraxis

Themenvorschläge bis 1. September 2012
an die Redaktion

Anzeigenschluss: 14. Januar 2013

Wollen Sie als Sponsor zu den integralen perspektiven beitragen?

Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich, doch gilt es, die Druck- und Layoutkosten abdecken zu helfen, die vor allem zum SCHÖNEN, zur Ästhetik unserer Zeitschrift, beitragen. Die i*p sind ein greifbares Produkt, welches die Essenz des Integralen und Wilbers Modell transportiert – ohne dass Sie sich als Leser durch Wilbers gesamtes Werk durcharbeiten müssen. Ebenso ermöglicht die i*p, die ersten Schritte einer integralen europäischen Gemeinschaft mitzuerleben. Gehen Sie mit uns auf diesem Weg und unterstützen Sie uns durch eine Spende oder Anzeige in dieser besonderen Übung.

Bitte wenden Sie sich hierzu an:
info@integralesforum.org

Anmerkungen der Redaktion:

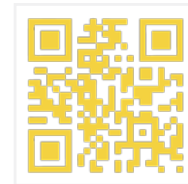
Die Beiträge geben die persönliche Ansicht der Autorinnen und Autoren wieder. Wir laden unsere Leserinnen und Leser ein, mit ihnen in unserem Diskussionsforum www.integralesforum.org in einen Austausch zu treten. Unter i*p-Leserbriefe können jetzige und zukünftige Themen diskutiert werden. Die Redaktion der i*p dankt allen Inserenten, stimmt jedoch nicht notwendigerweise mit dem Inhalt der Anzeigen überein.

Quellenhinweise:

Titelbild, U2 ©2012 Uwe Schramm; Fotos auf den Inhaltsseiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vorstands, der Redaktion und Mitgliedern des Integralen Forums.

7 Herbstakademie Frankfurt

19.-21.
OKTOBER
2012



aufklärung *lebendiges denken* und *spiritualität*

Das Denken wird in spirituellen Kreisen oft kritisch gesehen – begrenzt auf den „mind“ oder den Verstand gilt es vielen als Medium der Trennung. Denken ist jedoch – als Basis für Verständigung, Austausch und Weiterentwicklung – immer auch wesentlicher Bestandteil einer aufgeklärten und reflektierten Spiritualität. Auf der diesjährigen Herbstakademie soll in vielfältigen Impulsbeiträgen und Dialog-Foren erforscht werden, welcher Zugang zu Verbundenheit und All-Einheit im Denken verborgen liegt und ob hier eine bisher übersehene Quelle spiritueller Erfahrung freigelegt werden kann.

Impulse & Moderation:

Sonja Student, DIA (Die Integrale Akademie) • Dr. Tom Steininger, EnlightenNext • Dr. Jens Heisterkamp, Info3-Chefredakteur • Prof. Katharina Ceming, Philosophin Anna-Katharina Dehmelt, Institut für anthroposophische Meditation • Cordula Mears-Frei, Voice Dialogue-Lehrerin • Terry Patten, Integral Spiritual Practice • Christian Grauer, Philosoph und IT-Dienstleister • Sebastian Gronbach, Spiritueller Dienstleister • Martin Spura, Kulturphilosoph • Adrian Wagner, KarmaYouth • Hilde Weckmann, European Integral Academy • Katrin Karneth, EnlightenNext Women • Axel Malik, Freier Künstler • Matthias Ruff, Integrales Forum Berlin • Dr. Nadja Rosmann, Kulturanthropologin und Journalistin

www.herbstakademie-frankfurt.de

Weitere Informationen: info@herbstakademie-frankfurt.de | +49 (0)69 - 58 46 45



DIA

DIE INTEGRALE AKADEMIE

Highlights 2012

19.-25. August, Bad Meinberg



„Sommerretreat – Integrale Lebenspraxis“

**Michael Habecker und
Rolf Lutterbeck**

Erleben und genießen Sie eine intensive,
tiefgreifende, erkenntnis- und erlebnisreiche
Woche durch gemeinsame Integrale Praxis
mit den beiden deutschen integralen
Top-Trainern.

21.-23. September, Berlin



Integrale Präsenz – Coaching für Vortragsredner und Seminarleiter

Thomas Kabel

Hier haben Sie die Möglichkeiten
innerhalb eines geschützten
Raumes in einer wertschätzenden
Atmosphäre konkretes Feedback
über ihr Auftreten in der
Öffentlichkeit zu bekommen.

26.-28. Oktober, Bremen



Mann 3000 – Vom Macho zum Softie ins dritte Jahrtausend

Armin H. Klein & Raymond Fismer

Die alten Rollen als Macho und Patriarch sind heute diskreditiert,
die neuen Gegenentwürfe des Softie können auch nicht wirklich
überzeugen – müssen wir nun den Neuen Mann erfinden?

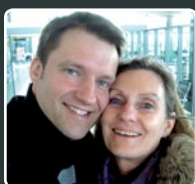
FORTBILDUNGEN / TRAININGS:



Integrales Handeln

Rolf Lutterbeck

14.-16. September (Start), Bad Homburg



Dirk & Brigitte Arens:

„Liebe leben- Integrales Jahrestraining für Beziehung und Partnerschaft für Paare“

ab März 2013 in Hannover

Jahrestraining Integrale Spiritualität

Michael Habecker & Matthias Ruff

ab März 2013 in Holzkirchen

Weitere DIA-Termine 2012:

29.08.-02.09.	Integral-systemischer Basiskurs, Rolf Lutterbeck, Bad Homburg
29.08.	Vortrag: Mann 3000, Armin H.Klein, Raymond Fismer, Hannover
31.08.-02.09.	Integrales Selbstmarketing II, Stefan Schoch / Heide Liebmann, Bad Honnef
01.-02.09.	ILP: Krise als Chance Michael Habecker, Helmut Dörmann, Minden
06.-09.09.	Ausbildung: Integrales Handeln im Coaching (IHiC), Rolf Lutterbeck, Bad Homburg
07.-13.10.	Integrales Herbstretreat, Rolf Lutterbeck, Mallorca
19.-21.10.	Herbstakademie: „Aufklärung, Lebendiges Denken, Spiritualität“, S. Student, T. Steininger, J. Heisterkamp, Oberursel
26.-28.10.	Integrales Selbstmarketing III, Stefan Schoch / Heide Liebmann, Bad Honnef
03.-04.11.	Rettet mehr Spiritualität die Welt?, Prof. Dr. Dr. Katharina Ceming, Nürnberg
16.-18.11.	Integrales Handeln (IH0+1), Rolf Lutterbeck, Bad Homburg
23.11.	Liebe Leben - Integrales Paartraining 2013 (Schnupperabend), Dirk & Brigitte Arens, Hannover
28.11-01.12.	Hospiz und integrale Lebenspraxis, Helmut Dörmann, Holzkirchen
14.-16.12.	Integrales Selbstmarketing IV, Stefan Schoch / Heide Liebmann, Bad Honnef

Alle Termine, aktuelle Informationen und Anmeldung unter: www.dieintegraleakademie.org